metropolregion hamburg

DOKUMENTATION DER BESTANDSAUFNAHME

im Leitprojekt „Demographie und Daseinsvorsorge“ der Metropolreigon Hamburg

Stand: März 2015

PLANUNGSGRUPPE PLEWA
STADT UND REGION . PLANUNG UND ENTWICKLUNG

proloco

PLANUNGSGRUPPE PLEWA
STADT UND REGION . PLANUNG UND ENTWICKLUNG

Cornelia Plewa,
Dipl.-Geographin und Stadtplanerin

Stuhrsallee 31
24937 Flensburg

Tel.: 0461-2 54 81
Fax.: 0461-2 63 48

c.plewa@planungsgruppe-plewa.de

pro loco
Stadt und Region
Planung und Entwicklung

Dr.-Ing. Michael Glatthaar,
Stadt- und Regionalplaner

Dr. Franziska Lehmann,
Dipl.-Ing. Raumplanerin

Am Neuen Markt 19
28199 Bremen

Tel.: 0421-59 75 900

glatthaar@proloco-bremen.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG 1

Anlass 1

Zielsetzungen 1

Methodik 1

Erläuterungen zu den Auswertungsbögen und der Übersichtstabelle 2

2. ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG 4

2.1 Quantitative Auswertung 4

2.2 Qualitative Auswertung und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen 8

3. AUSWERTUNGSBÖGEN 10

1. Datengrundlagen / Analysen 10

2. Demographischer Wandel 18

3. Themenbezogene Gutachten, Themen, Konzepte 55

3.1 Siedlungsentwicklung und Wohnen 55

3.2 Wirtschaft / Arbeitswelt 83

3.3 Schule / KiGa 89

3.4 Bildung 94

3.5 Familie 103

3.6 Gesundheit 106

3.7 Verkehr 117

3.8 Barrierefreiheit / Menschen mit Behinderung 121

4. ÜBERSICHTSTABELLE 124

1. EINFÜHRUNG

Anlass

Die Themen Demographie und Daseinsvorsorge sind aktuell, erfordern innovative Ansätze, Konzepte und Projekte, sind jedoch nicht neu. Das bedeutet, dass für die Entwicklung neuer Ansätze auch auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Für das Leitprojekt und seine Teilprojekte soll gebündelt verfügbar gemacht werden, welche Konzepte und Projekte in der Metropolregion Hamburg in den letzten Jahren zu den Themen Demographie und Daseinsvorsorge erarbeitet wurden und auch, welche Erfahrungen damit gemacht wurden.

Zielsetzungen

Die Bestandsaufnahme im Rahmen des Leitprojektes „Demographie und Daseinsvorsorge“ verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Erfassung des „Stands der Dinge“ in der Metropolregion:
  - Wo werden welche (guten) Strategien, Konzepte und konkreten Projekte im Umgang mit dem demographischen Wandel bereits umgesetzt?
  - Welche Inhalte werden im Bereich von Demographie und Daseinsvorsorge bearbeitet?
- Informationen für die Teilprojekte verfügbar machen
- Ggf. Bausteine für eine „Strategie Daseinsvorsorge“ der Metropolregion gewinnen
- Überblick geben über die jeweiligen Inhalte der Dokumente – keine Detailauswertung

Methodik

Grundlage der Bestandsaufnahme waren Dokumente, die durch eine Umfrage bei den Kreisen zusammengestellt worden waren. Die Auswertung wurde auf Dokumente konzentriert, die nicht älter als fünf Jahre sind (also aus dem Jahr 2009 oder jünger). Dies waren insgesamt 60 Dokumente. Davon wurden 4 Dokumente zurück gestellt, da sie keinen erkennbaren Bezug zum demographischen Wandel haben (REK A 23 Endbericht, Regionales Energiekonzept Westmecklenburg, Konversion und Regionalentwicklung Landkreis Celle und Heidekreis, Risikoanalyse Klimawandel Westmecklenburg), so dass letztendlich 56 Dokumente ausgewertet wurden. Die Liste der Dokumente wurde im Lauf der Arbeit nur punktuell ergänzt.

Die Darstellung erhebt von daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist davon auszugehen, dass es im Gebiet der Metropolregion Hamburg weitere Konzepte und Projekte gibt, die sich mit den Themen Demographie und Daseinsvorsorge auseinander setzen, dies gilt insbesondere für die kommunale Ebene. Die Sammlung gibt jedoch einen Überblick über die Bandbreite dessen, was zurzeit diskutiert wird.

Vor dem Hintergrund der o. g. Zielsetzung und der großen inhaltlichen Bandbreite der Dokumente wurde ein klar durchstrukturiertes Auswertungsraster erstellt, dass verschiedenen Nutzer/innen einen gezielten und schnellen Zugriff auf diejenigen Dokumente ermöglicht, die jeweils von Interesse sind. Da jeweils ein Überblick über die Inhalte der Dokumente gegeben werden sollte, wurde ausgewertet, welche Inhalte und Schwerpunktsetzungen die Dokumente enthalten, ohne detailliert auf einzelne Inhalte einzugehen. Bei vertieftem Interesse ist ein schneller Zugriff auf das jeweilige Dokument möglich, da zu allen Dokumenten der Fundort angegeben wird (i. d. R. Internetquelle für eine schnelle Verfügbarkeit).

Erläuterungen zu den Auswertungsbögen und der Übersichtstabelle

Zu jedem Dokument wurde ein Auswertungsbogen angelegt, der zwei Teile umfasst:

- Allgemeiner Teil mit Angaben zu:
  - Titel, Raumbezug, Herausgeber/in, Verfasser/innen und Fundort
  - Typisierungen: Raumtypen, Themen, Dokumentenart, strategischer Ansatz, Bezug zur Daseinsvorsorge
- Inhalte des Dokumentes mit Angaben zu:
  - Anlass
  - Ziele
  - Inhalte
  - Strategien/Handlungskonzepte
  - Stand der Umsetzung

Die Auswertungsbögen wurden in acht Gruppen zusammengefasst, die die Themenfelder der 12 Teilprojekte des Leitprojektes Demographie und Daseinsvorsorge umfassen und sind in der vorliegenden Dokumentation in dieser Reihenfolge enthalten:

1. Datengrundlagen/Analysen
2. Demographischer Wandel
3. Themenbezogene Gutachten/Studien/Konzepte
   unterteilt nach den Themen Siedlungsentwicklung und Wohnen einschl. integrierte

Entwicklungskonzepte, Wirtschaft/Arbeitswelt, Schule/KiTa, Bildung, Familie, Gesundheit, Verkehr, Barrierefreiheit/Menschen mit Behinderungen)

Ergänzend zu den Auswertungsbögen sind die Typisierungen auf einer Übersichtstabelle zusammengefasst, die einen gezielten Zugriff auf die einzelnen Auswertungsbögen ermöglicht.

2. ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zusammenfassend dargestellt. Im ersten Schritt wird ein quantitativer Überblick gegeben (Kap. 2.1), im zweiten Schritt geht es um einen qualitativen Überblick mit Empfehlungen für das weitere Vorgehen (Kap. 2.2).

2.1 Quantitative Auswertung

Nach Inhalt der Dokumente ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tab. 1): 5 Dokumente beschäftigen sich mit Datengrundlagen und –analysen, 17 Dokumente haben den demographischen Wandel als Schwerpunktthema und 35 Dokumente verfolgen unterschiedliche thematische Schwerpunkte.

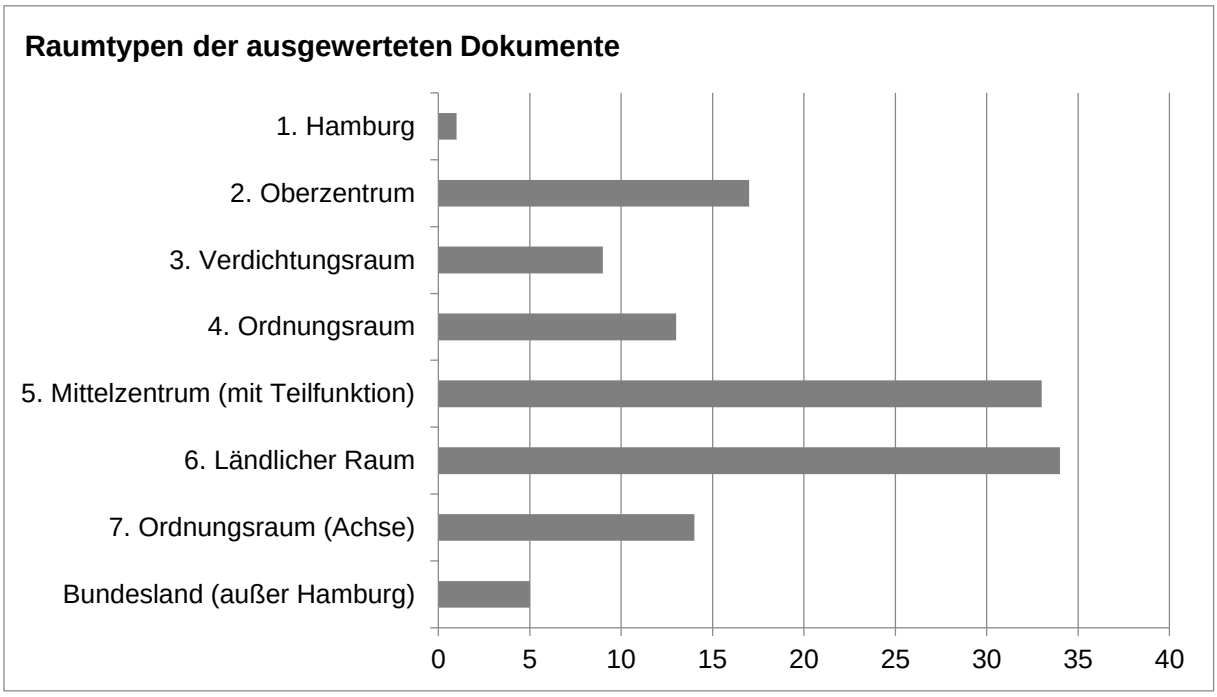
Inhalt	Anzahl
1. Datengrundlagen und-analysen	5
2. Demografischer Wandel	17
3. Themenbezogene Gutachten/Studien/Konzepte	
3.1 Siedlungsentwicklung und Wohnen (inkl. Integrierte Entwicklungskonzepte)	13
3.2 Wirtschaft/Arbeitswelt	3
3.3 Schule/KiTa	3
3.4 Bildung	5
3.5 Familie	2
3.6 Gesundheit	5
3.7 Verkehr	2
3.8 Menschen mit Behinderungen	1

Tab. 1: Quantitative Auswertung nach Inhalt der Dokumente

Um Anhaltspunkte für die Vergleichbarkeit zu geben, wird für alle ausgewerteten Dokumente angegeben, welchen Raumtyp sie umfassen. Es werden sieben Raumtypen unterschieden (vgl. Abb. 1). Kommunale Dokumente umfassen dabei jeweils einen Raumtyp, Dokumente auf

Kreis- oder Regionaler Ebene umfassen i.d.R. mehrere Raumtypen, so dass hier Mehrfachnennungen möglich sind. Die Raumtypeneinteilung wurde übernommen vom Projekt €LAN – Energiepreisentwicklung und Landnutzung, 2014, BMBF-Forschungsprojekt der TUHH, Universität Stuttgart, FIFO Köln) Bei den fünf Dokumenten auf Ebene eines Bundeslandes sind die verschiedenen Raumtypen nicht angegeben, da jedes Bundesland alle Raumtypen umfasst (Ausnahme Hamburg, dies ist gesondert angegeben), die Angabe also nicht zur Strukturierung genutzt werden kann.

34 von 56 ausgewerteten Dokumenten, also über die Hälfte, umfassen den ländlichen Raum. Davon umfassen 32 Dokumente mindestens noch einen weiteren Raumtyp; zwei Dokumente (Integriertes Regionskonzept Untere Mittelelbe und „Mobil im Aktionsraum“ SüdWest-Mecklenburg) umfassen nur den ländlichen Raum und keinen weiteren Raumtyp. Eine weitere Differenzierung des Raumtyps „ländlicher Raum“ in vier von den von der BBSR verwendete Raumtypen („sehr peripher, ländlich“, „sehr peripher, teilweise städtisch“, „peripher, ländlich“ und „peripher, teilweise städtisch“) steht noch aus (vgl. http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/ Raumtypen2010_vbg/Downlaods_RefKarten.html?nn=442668. Da die meisten der ausgewerteten Dokumente auf Kreis- oder Regionsebene angesiedelt sind (vgl. Tab. 2), ist diese Unterscheidung ggf. für die Dokumente nur begrenzt aussagekräftig, da i.d.R. mehrere oder alle dieser vier Raumtypen betroffen sein werden.



Mehrfachnennungen möglich

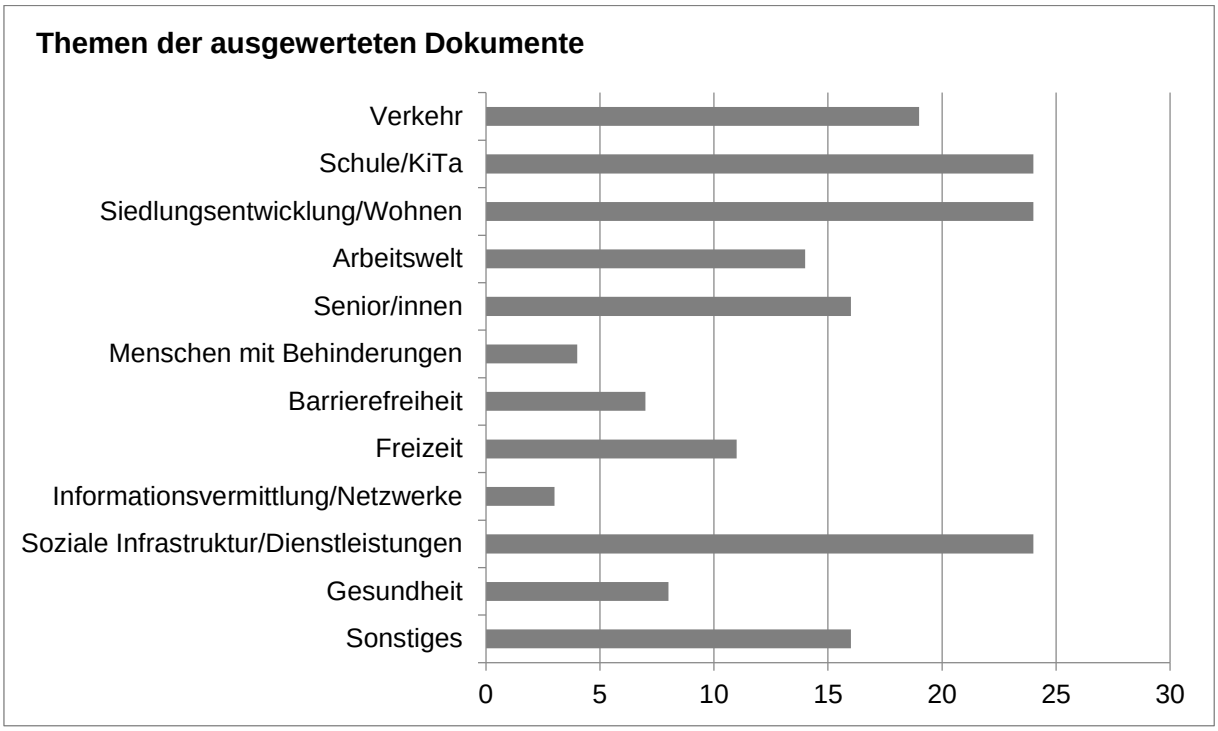
Abb. 1: Quantitative Auswertung nach Raumtypen

Insgesamt wurden 16 städtische Dokumente ausgewertet und kein Dokument für eine kleinere Gemeinde (vgl. Tab. 3). Mit 16 Dokumenten auf Kreisebene und 19 Dokumenten auf regionaler Ebene liegt hier eindeutig ein Schwerpunkt der Auswertung. Wie oben schon erwähnt, wurden zusätzlich fünf Dokumente auf Länderebene ausgewertet. Anders als bei den Raumtypen sind bei einer Auswertung nach dem Raumbezug keine Mehrfachnennungen möglich.

Raumbezug	**Anzahl**
Stadt	16
Kreis	16
Region	19
Bundesland	5

Tab. 2: Raumbezug der ausgewerteten Dokumente

Eine Typisierung nach den in den Dokumenten behandelten Themen (vgl. Abb. 2) macht – wie auch bei den Raumtypen – Mehrfachnennungen erforderlich. Nur 13 der 56 ausgewerteten Dokumente haben eine so deutliche Schwerpunktsetzung, dass sie nur einem Thema zugeordnet wurden (ausgenommen: sonstige Themen). Inhaltlich zeigen sich deutliche Schwerpunkte der ausgewerteten Dokumente bei Schule / KiTa, Siedlungsentwicklung / Wohnen, Soziale Infrastruktur / Dienstleistungen (jeweils 24 Dokumente). In der Gruppe mit 16 – 20 Nennungen sind die Themen Verkehr und Senior/innen vertreten. Diese zwei Gruppen geben gut die thematischen Schwerpunkte der Diskussionen um den demographischen Wandel und Daseinsvorsorge wieder. Die Rubrik „Sonstiges“ umfasst vor allem Datenanalysen zu Bevölkerungsentwicklung und –prognose sowie integrierte Konzepte, die i.d.R. weitere Themen als die im Kontext Demographie und Daseinsvorsorge relevanten umfassen.



Mehrfachnennungen möglich

Abb. 2: Themen der ausgewerteten Dokumente

Bei der Auswertung nach der Art der Dokumente (vgl. Tab. 3) wird unterschieden nach: analytisch – strategisch/konzeptionell – konkret(e Projekte). Wie zu erwarten, nimmt die Häufigkeit der Nennung mit dem Grad der Konkretheit ab: Die meisten der Dokumenten haben einen analytischen Teil, mit 34 Dokumenten noch deutlich mehr als die Hälfte einen strategisch/konzeptionellen Teil und nur 12 Dokumente umfassen auch konkrete Projekte. Dies hat wahrscheinlich auch mit der Art der Zusammenstellung der Dokumente (Anfrage bei den Kreisen) zu tun. Es wird davon ausgegangen, dass insbesondere auf der kommunalen Ebene deutlich mehr konkrete Projekte im Bereich Demographie und Daseinsvorsorge umgesetzt werden (u. a. im Kontext des LEADER-Programms).

Dokumentenart	Anzahl
Analytisch	47
Strategisch/Konzeptionell	34
Konkrete Projekte	12

Mehrfachnennungen möglich

Tab. 3: Dokumentenart der ausgewerteten Dokumente

Abschließend wurden die ausgewerteten Dokumente danach typisiert, welchem strategischen Ansatz/Hintergrund sie zuzuordnen sind (vgl. Tab. 4). Die Einteilung kann dabei nur unter

Vorbehalt erfolgen, da sie ausschließlich aufgrund der Dokumente selber, also ohne Rückfrage bei den jeweiligen Herausgeber/innen erfolgt ist. Auch den strategischen Ansätzen waren dabei Mehrfachnennungen möglich. Es ergibt sich – wie zu erwarten - ein Schwerpunkt bei den Ansätzen „Schrumpfung: Folgen abfedern/gestalten“ und „Alterung: Folgen abfedern/gestalten“ – hierbei verfolgen zahlreiche Dokumente beide Strategien gleichzeitig. Immerhin 22 Dokumente verfolgen den offensiveren Ansatz, Stabilität zu halten bzw. dem Rückgang entgegenzuwirken und zwei Dokumente beschäftigen sich mit der Steuerung des Wachstums (aus dem Kreis Stormarn und der Stadt Ahrensburg).

Strategischer Ansatz/Hintergrund	Anzahl
Stabilität halten/dem Rückgang entgegenwirken	22
Schrumpfung: Folgen abfedern/gestalten	30
Alterung: Folgen abfedern/gestalten	31
Wachstum steuern	2

Mehrfachnennungen möglich

Tab. 4: Strategischer Ansatz/Hintergrund der ausgewerteten Dokumente

2.2 Qualitative Auswertung und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Die ausgewerteten Dokumente zeigen, dass es bereits „Standards“ in der Themenwahl und in den Ansätzen gibt. Sie geben insgesamt einen guten Überblick darüber, was z.Zt. in der Metropolregion diskutiert wird. Sie geben darüber hinaus teilweise einen Überblick darüber, was gemacht werden soll, mit einem Schwerpunkt auf der Kreisebene und weniger auf der kommunalen Ebene. Da die Bestandsauswertung ausschließlich aufgrund der Dokumente erfolgte, lassen sich i.d.R. keine Rückschlüsse darauf ziehen, welche Ansätze und Konzepte umgesetzt wurden – und vor allem, welche mit guten Erfahrungen umgesetzt wurden. Welche Strategien erfolgreich sind, welche Projekte gute Wirkungen erzielen, wird jedoch erst in der Umsetzung deutlich. Um dies zu ermitteln, wäre eine intensivere Auseinandersetzung mit den einzelnen Beispielen notwendig. Da dies nicht für alle ausgewerteten Dokumente gilt, soll im nächsten Schritt eine Vorauswahl getroffen werden, bei welchen Konzepten oder Projekten nachgefragt werden soll, wie der Stand der Umsetzung ist und welche Erfahrungen bisher gemacht wurden. Die Auswahl dieser Beispiele wird im Rahmen des Leitprojektes Demographie und Daseinsvorsorge erfolgen, um das Fachwissen der dort Beteiligten einbinden zu können. Dieser Arbeitsschritt soll bis Frühsommer 2015 abgeschlossen werden.

Auf der inhaltlichen Ebene fällt auf, dass die Auswahl der Dokumente, die dieser Bestandsaufnahme zugrunde liegt, nicht alle Themen umfasst, die unter den Aspekten Demographie und Daseinsvorsorge zurzeit diskutiert werden. Zum Beispiel fehlen der Bereich der Technischen Infrastruktur (u. a. Brandschutz, Wasserver- und -entsorgung) und das Themenfeld Nahversorgung. Ggf. haben diese Themen größere Relevanz in Regionen, in denen der Bevölkerungsrückgang deutlicher ist als in weiten Teilen der Metropolregion Hamburg, aber nichts desto trotz wird davon ausgegangen, dass das Thema zumindest in einigen Teilräumen der Metropolregion relevant ist und von daher im Rahmen einer „Strategie Daseinsvorsorge“ berücksichtigt werden müsste. Auch das Thema „älter werden“ in Bezug auf Migrant/innen ist in den ausgewerteten Dokumenten nicht gesondert thematisiert.

3. AUSWERTUNGSBÖGEN

1. Datengrundlagen / Analysen

Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg (lfd. Nr. 1)	
Raumbezug	Kreis Herzogtum Lauenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreisverwaltung Herzogtum Lauenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gertz Gutsche Rümenapp GbR Dipl.-Ing. Jens Rümenapp Tel. 030 / 66 300 236 E-Mail: ruemenapp@ggr-planung.de
Erstellungsjahr	2013 (Hinweis: Datenbasis vor Zensus 2011)
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://zukunftsforum-wirtschaft-lauenburg.de/1/ergebnisbericht.html
Anlass	Schaffung von Grundlagen für die Entwicklung des Kreises und die Er-stellung kommunaler Wohnraumkonzepte.
Ziele	-
Inhalt	• Bevölkerungsprognose (Methodik, Ergebnisse)

	• Haushaltsprognose (Methodik, Ergebnisse) • Folgerungen hinsichtlich des Wohnraumbedarfs
Strategien / Handlungskonzepte	Es werden lediglich Aussagen hinsichtlich des Wohnraumbedarfs abgeleitet. Strategien werden nicht genannt.
Konkrete Maßnahmen	Keine Maßnahmen
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Stormarn (lfd. Nr. 2)	
Raumbezug	Kreis Stormarn
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungsplan ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Wachstum steuern
Träger/in	Kreis Stormarn
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gerz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvorsorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.kreis-stormarn.de/lvw/forms/5/52/KleinraeumigeBevoelkerungsUndHaushaltprognose.pdf

Anlass	Mit der Prognose sollen vor dem Hintergrund eines prognostizierten weiteren Bevölkerungswachstums die Grundlagen für eine geordnete Kreisentwicklung geschaffen werden. Neben der zukünftigen Entwicklung der Größe und Struktur der Bevölkerung ist auch die Entwicklung der Zahl und Struktur der Haushalte von erheblicher Relevanz für die Planung und Politik im Kreis Stormarn. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Wohnungsnachfrage.
Ziele	Es soll mit der Datenbasis dem Kreis, den Städten und Gemeinden ermöglicht werden, gemeinsame Strategien auszuarbeiten und Steuerungsmöglichkeiten für die weitere Entwicklung zu finden.
Inhalt	• Erläuterungen zur Datenbasis • Bevölkerungsentwicklung bisher • Erläuterungen zur Methodik der Prognosen • Ergebnisse der Bevölkerungsprognose • Ergebnisse der Haushaltsprognose • Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung u.a. des Wohnraumbedarfs innerhalb des Kreisgebiets
Strategien / Handlungskonzepte	<u>Bevölkerungsprognose (Auszug):</u> Mit Ausnahme des Amtes Nordstormarn werden sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden im Zeitraum 2011-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. einen höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Ebenso ist jedoch auch für alle Ämter und Städte von Bevölkerungsgewinnen durch Zuwanderung auszugehen. Diese Wanderungsgewinne können in allen Ämtern bzw. amtsfreien Städten/Gemeinden mit Ausnahme des Amtes Siek die Bevölkerungsverluste aufgrund der natürlichen Entwicklung mehr als ausgleichen und führen somit insgesamt zu einer zumindest gleichbleibenden bzw. steigenden Bevölkerungszahl. <u>Haushaltsprognose (Auszug):</u> Die Zahl der Haushalte im gesamten Kreis wird bis zum Jahr 2030 um ca. 10% bzw. ca. 11.000 Haushalte und damit noch stärker als die Einwohnerzahl zunehmen. Der Zuwachs an Haushalten verläuft dabei im Zeitverlauf weitgehend stetig. Die Zahl der Ein-und Zweipersonenhaushalte wird bis 2025 in allen Städten und Ämtern des Kreises zunehmen. Die höchsten relativen Zuwächse entfallen dabei auf die insgesamt stark wachsenden Bereiche Bargteheide und Gemeinde Trittau. Nur unterdurchschnittliche Zunahmen sind im Amt Siek sowie in Oststeinbek zu erwarten. <u>Schlussfolgerungen (Kernsätze):</u> Kurz zusammengefasst zu zwei Kernsätzen wird es im Kreis Stormarn in der Zukunft • einen Bedarf an zusätzlichem, insbesondere aber auch anderem Wohnraum und • einen Bedarf an zusätzlicher, vor allem aber auch anderer öffentlicher und sozialer Infrastruktur geben.
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Regionalen Planungsverband Westmecklenburg (Schlussbericht) (lfd. Nr. 3)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR
Erstellungsjahr	2013 (Hinweis: Datenbasis vor Zensus 2011)
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/03-ggr-regionalstrategie-wm-dokumentation-kleinraeumige-bevoelkerungsprognose-gesamt-2013-08-26.pdf
Anlass	Kleinräumige Daten zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung stellen eine elementare Grundlage für planerische und politische Konzeptionen auf der kommunalen und regionalen Ebene dar. Dies gilt vor allem für den Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge, da die Nutzung sozialer

	Infrastrukturen besonders entfernungssensitiv ist und klein-räumliche Auslastungsgrade von erheblicher Bedeutung für die Effizienz technischer Ver- und Entsorgung sind.
Ziele	Hauptzielsetzung war die Bereitstellung der notwendigen Datengrundlage für die ebenfalls im Zuge des „Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge“ durchzuführenden Bilanzierungen von Angebot und Nachfrage in Bezug auf soziale Infrastrukturen.
Inhalt	Entsprechend der separaten Erarbeitung von kleinräumigen Bevölkerungsprognose für die beiden Landkreise liegen die kleinräumigen Prognoseergebnisse in zwei Schlussberichten vor: • „Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Regionalen Planungsverband Westmecklenburg Teil Landkreis Ludwigslust-Parchim“ und • „Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Regionalen Planungsverband Westmecklenburg Teil Landkreis Nordwestmecklenburg“
Strategien / Handlungskonzepte	<u>Teil Landkreis Ludwigslust-Parchim – Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose:</u> • Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ludwigslust-Parchim wird auch in der Zukunft durch deutliche räumliche Unterschiede geprägt sein. Wenngleich alle Ämter und amtsfreien Städte voraussichtlich weitere Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen haben werden, weist die Entwicklung ein deutliches Nordwest-Südost-Gefälle auf. • Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist weitgehend schon durch die heutige Bevölkerungsstruktur vorgegeben. Es müssen in erheblichem Umfang zum Teil Wanderungsgewinne realisiert werden, um die prognostizierten Bevölkerungsverluste ausgleichen zu können. • Neben den Ämtern mit Zuwächsen in der Altersgruppe der Unter-20-Jährigen gibt es jedoch auch eine Reihe von Ämtern insbesondere im südlichen und östlichen Teil des Kreisgebiets, für die z.T. erhebliche weitere Rückgänge in der Altersgruppe zu erwarten sind (Eldenburg Lübz, Goldberg-Mildenitz, Ludwigslust-Land). • Für die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wurden in allen Ämtern Bevölkerungsgewinne ermittelt (Kreisdurchschnitt +39%). Die stärksten relativen Zunahmen in dieser Alters-gruppe entfielen dabei auf die Ämter Stralendorf und Banzkow, in denen sich die Zahl der 65-Jährigen und Älteren bis 2030 mehr als verdoppelt. <u>Teil Landkreis Nordwestmecklenburg – Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose:</u> • Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Nordwestmecklenburg wird auch bis zum Jahr 2030 durch deutliche räumliche Unterschiede geprägt sein. So sind (leichte) Bevölkerungs-zuwächse nur im Amt Schönberger Land zu erwarten. In allen anderen Ämter bzw. amtsfreien Kommunen wird hingegen die Bevölkerungszahl weiter zurückgehen. • Sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden werden im Zeitraum 2010-2030 durch eine deutliche negative natürliche Entwicklung, d.h. einen höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. • Im Hinblick auf die Unter-20-Jährigen ergibt sich ein sehr heterogenes Bild.

	• Für die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wurden in allen Ämtern Bevölkerungsgewinne ermittelt (Kreisdurchschnitt +38%).
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Bevölkerungsvorausberechnung 2025 für den Landkreis Stade (lfd. Nr. 4)	
Raumbezug	Landkreis Stade
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Stade
Kontakt / Ansprechpartner/in	Planungsamt LK Stade
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	NIW, Hannover; www.niw.de
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.niw.de/uploads/pdf/publikationen/Bevoelkerungsvorausberechnung_Stade_2012.pdf
Anlass	Grundlage schaffen für die Planungen zur altersgerechten Infrastruktur in allen Lebensbereichen
Ziele	Bevölkerungsvorausberechnung insbesondere für drei Altersgruppen: • Kinder und Jugendliche bis zur Volljährigkeit • Einwohner im erwerbsfähigen Alter

	• Personen im Ruhestandsalter
Inhalt	• Bisherige Entwicklung • Natürliche Bevölkerungsentwicklung • Wanderungen • Altersstruktur • Bevölkerungsvorausberechnung bis 2025 Landkreis und Gemeinden
Strategien / Handlungskonzepte	Keine Handlungskonzepte, rein analytisch
Konkrete Maßnahmen	s.o.
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Zahlen, Daten, Fakten – Demografie (lfd. Nr. 5)	
Raumbezug	Stadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Statistik
Dokumentenart	Internetportal ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	Dr. Gerhard Bender, Stadtverwaltung Lübeck, gerhard.bender@luebeck.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.luebeck.de/stadt_politik/statistiken/demo.html

Anlass	-
Ziele	Bereitstellung von notwendigen statistischen Informationen z.B. für Entscheidungsprozesse
Inhalt	Internetportal mit Daten, Fakten, Zahlen der amtlichen Statistik zu den Themen • Bevölkerungsentwicklung 2009, 2011, 2013 • Raumordnungsprognose 2030 • Bevölkerungsprognose 2010-2025 nach Stadtteilen • Kleinräumige Bevölkerungsprognosen 2006-2020 • Bevölkerungsprognose 2000-2015 • Einwohner/innen mit Migrationshintergrund • Altersstruktur • Alterspyramiden 1980-2020 • Demographiemonitor 2008
Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

2. Demographischer Wandel

Kreis Nordfriesland – Gemeinsam den Wandel gestalten, Masterplan Daseinsvorsorge (lfd. Nr. 6)	
Raumbezug	Kreis Nordfriesland
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☒ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Handlungskonzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landrat Kreis Nordfriesland
Kontakt / Ansprechpartner/in	Kreis Nordfriesland - Fachbereich Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren, Fachbereich Kreisentwicklung, Bau und Umwelt Markstraße 6 25813 Husum
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Dr. Gabriele Lamers, Burkhard Jansen, Adelheit Marcinczyk, Birgit Stephan, Cornelia Plewa (Planungsgruppe PLEWA), Martin Albrecht, Achim Tack und Dr. Jens-Martin Gutsche (Gertz Gutsche Rümenapp GbR)
Erstellungsjahr	2011
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.nordfriesland.de/media/custom/2271_192_1.PDF?1362671427
Anlass	Im Rahmen des Projektes „Region schafft Zukunft“ soll der Masterplan die Grundlage für Entscheidungen für die Zukunft auf der Basis von Zahlen, Daten, Fakten und daraus abgeleiteten Argumentationslinien liefern.

Ziele	Herausarbeiten von Risiken des demographischen Wandels und Aufzeigen der Stärken und Chancen der Region
Inhalt	• Darstellung der Methodik zur Erstellung des Masterplans • Darstellung der Rahmenbedingungen: Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Bevölkerungsprognose • Analyse ausgewählter Infrastrukturbereiche inkl. Handlungsempfehlungen: 1) Feuerwehrwesen 2) Rettungswesen 3) Wasserversorgung und Abwasserentsorgung 4) Langzeitarbeitslosigkeit und Armut 5) Kinderbetreuung 6) Pflege 7) Menschen mit Behinderung 8) Kulturelle Einrichtungen: VHS, Musikschulen, Büchereien Weitere Analyse 9) Medizinische Versorgung 10) Schule und Bildung 11) Erreichbarkeit und Mobilität 12) Wohnbestände zukunftsfähig gestalten 13) Bürgerschaftliches Engagement 14) Nahversorgung • Monitoring und Evaluierung der Masterplanergebnisse • Umsetzungsplanung
Strategien / Handlungskonzepte	Zu 1) Sicherstellung des Personalbestandes und der Erhalt aller Standorte: gezieltes Ansprechen von Frauen, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund; Kooperationen mit Schulen, Einwerben von Fördermitteln; empfohlene Doppelmitgliedschaften am Wohn- und am Arbeitsort; stärkere Belohnung ehrenamtlicher Tätigkeiten; Änderung der Freistellungs- und Einstellungsbedingungen in der Arbeitswelt für Freiwillige Zu 4) Senkung der Quote nicht ausbildungsfähiger Schulabgänger, Ausbau von Ganztagsschulen Zu 5) Ausbau von weiteren Betreuungskapazitäten Zu 6) Fachkräftemangel im Pflegebereich entgegensteuern; Förderung von Wohnraumanpassungen für ein barrierefreies Umfeld und von bezahlbaren haushaltsnahen Dienstleistungen und tagesstrukturierenden Maßnahmen; Entwicklung von neuen Finanzierungsmodellen und Erbringungswegen; Ausbau von Freiwilligendiensten; Vernetzung beteiligter Institutionen und Dienste; Stärkung von pflegenden Angehörigen durch Qualifizierungsangebote und Unterstützung; Sensibilisierung von Arbeitgebern hinsichtlich pflegender Angehörige Zu 7) Entwicklung neuer tagesstrukturierender Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung; Aufhebung der gesetzlichen Unterscheidung von Menschen mit Behinderung, die altersbedingt pflegebedürftigt sind und Menschen, die nur altersbedingt pflegebedürftigt sind; Förderung von selbständigen Wohnen Zu 8) Kooperationen aufbauen, um Angebot zu halten; Erarbeitung von Zielkonzepten inkl. Qualitätsmanagement; Abstimmung zwischen ÖPNV und Bildungseinrichtungen Zu 10) kreisweit abgestimmte Entscheidungen zu Schulstandort-schließungen und Erhalt an zentralen Standorten; Kooperationen zwischen Schul- und Kindertagesstättenverbänden; Ausbau von Ganztagsschulen; bessere Abstimmung bei den Übergängen zwischen verschiedenen Bildungsinstanzen; stärkere Orientierung der Bildung an

	den Arbeitsmarkt; Initiierung von Bildungslandschaften in gut funktionierenden Kooperationsräumen Zu 11) Weiterentwicklung der Nahverkehrsplanung; Entwicklung von flexiblen Bedienformen und Mobilitätskonzepten, die sich auf teilräumige Leistungen konzentrieren; Entwicklung von einem Schülerbeförderungssystem hin zu einem flexiblen Nahversorgungssystem für alle Generationen; Start einer kreisweiten Mobilitätsinitiative mit dem Ziel, jede Gemeinde direkt an Haltepunkte der Hauptachse anzubinden Zu 12) Förderung von kleinen, bezahlbaren, barrierefreien Wohnraum innerhalb der Orte Zu 13) Schaffung von Beteiligungsstrukturen; Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den Kommunen; Anwerbung und Qualifizierung von Interessenten; Entwicklung einer Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement; Förderung von sozialen Engagement von Unternehmen; Schaffung einer professionellen Struktur zum Ausbau und Pflege bürgerschaftlichen Engagements Zu 14) Entwicklung neuer Formen der Nahversorgung
Konkrete Maßnahmen	Zu den Handlungsempfehlungen werden lediglich jeweils „nächste Schritte“ zur Umsetzung aufgezeigt.
Stand der Umsetzung	Es sollte 2013 eine Zwischenbilanz durchgeführt werden, um zu prüfen, was aus den Empfehlungen geworden ist.

Dokumentation der Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Gesundheit (lfd. Nr. 7)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Gesundheit ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten

	☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/05-ggr-regionalstrategie-wmb-dokumentation-analysen-ag-gesundheit-2013-08-31-1-.pdf
Anlass	Der Bericht widmet sich den Analysen und Modellrechnungen, die das Büro Gertz Gutsche Rümenapp im Rahmen des Projektes „Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg“ für die FAG „Gesundheit“ erstellt hat. Im Rahmen der Diskussionen wurden im Themenfeld „Gesundheit“ verschiedene Themenbereiche bearbeitet.
Ziele	Einen wesentlichen Schwerpunkt der Diskussionen in der Facharbeitsgruppe „Gesundheit“ bildete der Themenbereich „Hausärztliche Versorgung“. Die Zielsetzung des Diskussions- und Bearbeitungsprozesses bestand darin, Handlungserfordernisse und -optionen zur Sicherung einer wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung mit hausärztlichen Versorgungsleistungen auch unter den absehbar eintretenden Entwicklungen (z.B. Alterung der Bevölkerung, Wiederbesetzungsbedarfe von Hausarztpraxen) sicherzustellen. Außerdem Ergebnisse in den Teilbereichen fachärztliche Versorgung, Gesundheitssport und Telemedizin.
Inhalt	• Die im Rahmen des Themenfeldes „Gesundheit“ für die verschiedenen Themenbereiche erarbeiteten Datenanalysen und Modellrechnungen werden dokumentiert. • Im Sinne einer zusammenfassenden Übersicht werden zentrale Ergebnisse der im Rahmen des Projektes erarbeiteten kleinräumigen Bevölkerungsprognose sowie deren Implikationen für die Leistungsbereiche der „Gesundheit“ beschrieben. • Die darauf folgenden Kapitel widmen sich der Dokumentation der Datenanalysen und Modellrechnungen für die einzelnen Themenfelder: Ergebnisse für den Themenbereich „hausärztliche Versorgung“, Darstellung der bislang für den Themenbereich „Gesundheit“ erarbeiteten Ergebnisse und Ergebnisse der Auswertungen für den Bereich „Telemedizin“.
Strategien / Handlungskonzepte	Ergebnisse in den Teilbereichen: • Hausärztliche Versorgung (Standortstruktur, PKW-Erreichbarkeit, ÖPNV-Erreichbarkeit, Vorausschätzung zum künftigen hausärztlichen Versorgungsbedarf, Strategische Bedeutung von Standorten hinsichtlich der wohnortnahmen Versorgung der Bevölkerung) • Fachärztliche Versorgung (Kinder- und Jugendmedizin, Augenheilkunde, Orthopädie) • Gesundheitssport

	• Telemedizin
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Dokumentation der Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Lebenslanges Lernen (lfd. Nr. 7)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/04-ggr-regionalstrategie-wm-dokumentation-analysen-lebenslanges-lernen-2013-08-30-a-1-.pdf

Anlass	Die Arbeitsgruppe „Lebenslanges Lernen“ hat sich mit der großen Breite der Bildungsangebote im Gebiet der Planungsregion und deren Herausforderungen angesichts der demografischen Entwicklung in Westmecklenburg beschäftigt. Dabei wurden sowohl einzelne Stufen des Bildungssystems samt ihrer Infrastrukturen sowie zentrale Querschnittsthemen der regionalen Bildung diskutiert.
Ziele	Betrachtung hinsichtlich der verschiedenen Stufen des Bildungssystems folgender Infrastrukturbereiche: • die Entwicklung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen • die Situation an den beruflichen Schulen • die Entwicklungstendenzen auf dem dualen Ausbildungsmarkt • die Angebote im Bereich der Weiterbildung Betrachtung der Querschnittsthemen: • eine allgemeine Förderung der Motivation für Bildung in der Bevölkerung • die Potenziale außerschulischer Lernorte • die Erfahrungen aus Projekten zu einem verbesserten Übergangsmanagement zwischen Schule und Beruf • die Chancen des Aufbaus eines regionalen Bildungsnetzwerkes
Inhalt	s.o.
Strategien / Handlungskonzepte	• Demografische Entwicklung (siehe Kleinräumige Bevölkerungsprognose) • Allgemeinbildende Schulen (Grundschulen, schulformabhängige Orientierungsstufe, „Regionale Schulen“, Gymnasiale Bildungsangebote und Oberstufen) • Berufliche Schulen (Schülerzahlen, Vergleich der Strukturen nach Teilräumen der Region) • Duale Ausbildung • Weiterbildung (Weiterbildungsdatenbank MVP, Veranstaltungsorte und Anbieter, Kursangebote)
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Dokumentation der Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Lebensqualität im Alter (lfd. Nr. 7)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen

	☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/06-klein-ggr-regionalstrategie-wmb-dokumentation-analysen-ag-lebensqualitaet-im-alter-2013-08-31.pdf
Anlass	Strategische Diskussionen über Maßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge/Lebensqualität im Alter im ländlichen Raum und zur planerischen Lenkung künftiger Pflegeangebote zu führen. Hintergrund waren Bauvorhaben von Pflegeeinrichtungen auf der „Grüne Wiese“, die weder über die Nähe zu zentralen Versorgungsangeboten noch über eine ausreichende Anbindung durch den ÖPNV an Zentrale Orte verfügen.
Ziele	Analysen und Modellrechnungen darstellen, die das Büro Gertz Gutsche Rümenapp im Rahmen des Projektes „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ zur Unterstützung der Diskussionen in der FAG „Lebensqualität im Alter“ erstellt hat. Ein wesentlicher Aspekt der Arbeit betraf dabei die Frage nach den Wohnbedürfnissen älterer Menschen: „Wie wollen Menschen im Alter wohnen?“
Inhalt	Das erste Kapitel widmet sich den Hintergründen der Modell-rechnungen und -analysen und setzt sich dabei mit der künftig zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung der über 65-Jährigen sowie den „Wohnwünschen“ dieser Zielgruppe auseinander. Ein Kapitel widmet sich den zur Messung der Zugänglichkeit der Versorgungsqualität durchgeführten Berechnungen und dokumentiert das methodische Vorgehen, die zentralen Ergebnisse sowie einige zusätzliche Auswertungen zur Plausibilisierung und Einordnung der erzielten Ergebnisse.

	Im letzten Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe noch mal zusammengefasst und diskutiert.
Strategien / Handlungskonzepte	• Als zentrales Ergebnis lässt sich festhalten, dass vor allem die gut ausgestatteten Teilräume in der Planungsregion Wanderungsgewinne der über 65-Jährigen verzeichnen können. Auch wenn hier natürlich auch Wanderungen in Pflegeeinrichtungen enthalten sein können, kann dennoch abgeleitet werden, dass die Wanderungsbewegungen tendenziell auf Bereiche mit guter Zugänglichkeit zu Dienstleistungs- und Versorgungsgelegenheiten bezogen sind. • Deutliche Wanderungsverluste bei den Senioren weisen hingegen vor allem die Räume auf, in denen die Wege zu Versorgungseinrichtungen oftmals weit sind und der ÖPNV häufig nur schwach ausgeprägt ist. • Es wandern zwar vermehrt Senioren in die besser zugänglichen Teilräume der Planungsregion, aber ebenfalls hoch ist der Anteil derer, die in ihren Häusern in den weniger gut ausgestatteten Teilräumen wohnen bleiben wollen oder aufgrund finanzieller Bindungen sogar „müssen“. • Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch für Gemeinden herleiten, die schon heute von der Nähe zu Zentralen Orten profitieren • Die Ergebnisse der Auswertungen zu den Wohnwünschen von Senioren machen deutlich, dass Strukturen, die ein gewisses Maß an Selbständigkeit ermöglichen, insbesondere in Teilräumen mit guter infrastruktureller Ausstattung strategisch und finanziell unterstützt werden sollten.
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg (MORO-Ergebnisbericht) (lfd. Nr. 7)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Ergebnisbericht

	☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Tanja Blankenburg, Regionaler Planungsverband Westmecklenburg/ Dr. Michael Melzer, Institut Raum & Energie GmbH, Wedel
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/ergebnisbericht-moro-ard-wm-31-10-2013.pdf
Anlass	Die Region Westmecklenburg ist bereits in hohem Maße vom demografischen Wandel betroffen und wird es in Zukunft weiterhin sein. So hat die Region zwischen 1990 und 2010 ca. 50.000 Einwohner verloren, das entspricht etwa einem 10%igen Rückgang. Bis zum Jahr 2030 wird ein weiterer Rückgang um 39.000 Einwohner erwartet.
Ziele	Die Anpassung der Infrastrukturen muss die Lebensqualität der Menschen gewährleisten, für die öffentliche Hand finanzierbar sein und die Attraktivität des Lebens- und Wirtschaftsraumes sichern und möglichst verbessern. Es müssen die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Zentren und der Landgemeinden in der dünn besiedelten Fläche berücksichtigt werden. Und nicht zuletzt muss ein Ausgleich zwischen der schon kurzfristig und menschlich sozial prioritären Aufgabe der Gewährleistung einer angemessenen Versorgung der älteren Menschen und der Zukunftsgestaltungsaufgabe eines für jüngere Familien mit Kindern und jüngere Arbeitskräfte attraktiven Infrastrukturangebotes hergestellt werden.
Inhalt	• Beschreibung (auch Projektbausteine und Teilaufgaben) des Modellvorhabens • Ergebnisse aus dem Modellvorhaben: ○ Prozesssteuerung ○ Bürgerbeteiligung und Kommunikation ○ Grundbausteine ○ Infrastrukturbereiche und Facharbeitsgruppen („Lebenslanges Lernen“, „Gesundheitsversorgung“, „Lebensqualität im Alter“) ○ Einsatz von Kennzahlen • Weitere Meilensteine / Nächste Schritte/Ausblick
Strategien / Handlungskonzepte	Weitere Meilensteine / Nächste Schritte/Ausblick Die Arbeit an der Regionalstrategie Westmecklenburg ist mit der Endabstimmung der Empfehlungen in der gemeinsamen Sitzung der Facharbeitsgruppen am 5.9.2013 in seine Phase 4, Implementierung eingetreten. Den erarbeiteten Empfehlungen der Regionalstrategie werden drei zentrale Bedingungen zur Bewältigung und Anpassung an den demografischen Wandel in Westmecklenburg vorangestellt: Die Vernetzung und Abstimmung zwischen den öffentlichen und privaten

	Akteuren der Landes-, der regionalen und der kommunalen Ebene muss Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der Regionalstrategie sein. Das Denken und Handeln in ressortübergreifender Zusammenarbeit muss dafür zum Selbstverständnis werden. Das Land ist aufgefordert, sich verstärkt auf Bundesebene für die im Rahmen der Regionalstrategie erarbeiteten Empfehlungen und sich daraus ergebende gesetzgeberische Konsequenzen einzusetzen. Ein Umdenken hin zu langfristigen Strategien und Vorhaben bei der Projektförderung ist das Gebot der Stunde. Gezielte Förderungen und Finanzierungsrahmen müssen festgesetzt werden.
Konkrete Maßnahmen	Übergreifende Handlungsempfehlungen • Das Regionalmanagement des MORO muss auch über das Projektende hinaus fortgesetzt werden und neben der Begleitung der Umsetzung und Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen die Evaluierung der Ergebnisse und das Monitoring der Umsetzung beinhalten. Das Land ist aufgefordert, diese Aufgabe mit Priorität zu unterstützen. • Die Öffentlichkeitsarbeit und der Informationsaustausch der handelnden Kommunen und Akteure müssen verstärkt werden. Es gilt, mit Veranstaltungen und Qualifizierungsworkshops insbesondere auch kommunale Akteure zu informieren und die Maßnahmen zu verstetigen. Es ist anzustreben, dass die Facharbeitsgruppen zu jährlichen Treffen einberufen werden, um die erreichten Ergebnisse zu diskutieren. • Ein strategischer Rückzug aus besonders betroffenen Ortsteilen unterhalb der Gemeindeebene muss ermöglicht und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Hierzu sind Förderprogramme von Bund und Land aufzulegen, um Infrastrukturen anpassen und die Folgen eines Wohnortwechsels ausgleichen zu können
Stand der Umsetzung	nicht bekannt

Konzept zur „Erarbeitung einer Regionalstrategie Daseinsvorsorge für Westmecklenburg“ im Rahmen der zweiten Stufe des Teilnahmewettbewerbs zum „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ (lfd. Nr. 7)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit

	☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Konzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Frau Dr. Gabriele Hoffmann, Leiterin der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Tel.: 0385 588 89 160 E-Mail: gabriele.hoffmann@afrlwm.mv-regierung.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2011
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media//regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/konzept-westmecklenburg-mit-zeit-und-arbeitsplan.pdf
Anlass	Starker Bevölkerungsrückgang in den letzten Jahrzehnten; ca. -10 % (50.000 EW) in 20 Jahren; bis 2030 weiterer Bevölkerungsrückgang um ca. 8 % (knapp 39.000 Personen)
Ziele	Die Region ist entschlossen, die Chance des Aktionsprogrammes Daseinsvorsorge dazu zu nutzen, eine Regionalstrategie Daseinsvorsorge zu erarbeiten und auch politisch zu implementieren und umzusetzen.
Inhalt	• Beschreibung der Planungsregion Westmecklenburg; • Der regionale Anpassungsbedarf an den demografischen Wandel sowie der aktuelle und mittelfristige Problemdruck für die soziale und technische Infrastruktur; • Beschreibung des engeren Akteursnetzwerks für den Strategieprozess; • Facharbeitsgruppen und Beteiligung von Experten und Betroffenen; • Externe Analyse- und Planungsleistungen inkl. angewandter Methodik; • Die geplante Organisations-, Lenkungs- und Managementstruktur für das Gesamtvorhaben; • Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und (vor-) ausgewählten Infrastrukturbereiche für die Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg; • Der Weg zur Verbindlichkeit
Strategien / Handlungskonzepte	Strategiekonzept zur Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge: • Beschreibung der in der Region verankerten Organisations-, Arbeits- und Entscheidungsstruktur; • vorläufige Benennung von drei Infrastrukturbereichen (Themenschwerpunktbildung): „Bildung/Lebenslanges Lernen“, „Gesundheitsversorgung“ und „Lebensqualität älterer Menschen“;

	• Konzept zur Bildung von Facharbeitsgruppen; • Konzept zur Beauftragung externer Planungsleistungen; • Konzeptionierung der Organisations-, Lenkungs- und Managementstruktur • Begleitender Zeit- und Arbeitsplan
Konkrete Maßnahmen	konkrete Beschlussfassung/Zielvereinbarung für Erarbeitung der Regionalstrategie angestrebt.
Stand der Umsetzung	umgesetzt (siehe Ergebnisbericht)

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Ratzeburg und Umland (lfd. Nr. 8)	
Raumbezug	Stadt Ratzeburg und Umland
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Bürgerschaftliches Engagement ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation Lenkungsgruppensitzung ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Ratzeburg und Umlandgemeinden
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	GEWOS, info@gewos.de, (Felix Arnold, Gesine Holst)
Erstellungsjahr	2014
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.amt-lauenburgische-seen.de/tl_files/mitteilungen/pdf/Anlage1_Praesent4_%20LG_ZKDV_RZ_Umland_GEWOS_050214.pdf

Anlass	Erstellung eines Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge (ZKDV), hier: Vorstellung der Ergebnisse einer Zukunftswerkstatt Ratzeburg und Umlandgemeinden und Konzepterstellung
Ziele	Interkommunale Zusammenarbeit in verschiedenen Handlungsfeldern (s.u.)
Inhalt	Ideensammlung zur zukünftigen Gestaltung der Stadt Ratzeburg und den Umlandgemeinden der Region Lauenburgische Seen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels • Ergebnisse der „Zukunftswerkstatt Ratzeburg und Umlandgemeinden“ (inkl. Prioritätenabstimmung und Zielsetzung) • Konzeptvorstellung (Handlungsfelder, Zielsetzungen, Maßnahmen) • Umsetzung & Steuerung des Prozesses nach Konzepterstellung • Identifizierung von Handlungsfeldern, Herausforderungen und Entwicklungszielen
Strategien / Handlungskonzepte	1) <u>Bürgerschaftliches Engagement:</u> • Gewinnung freiwilliger Engagierter • Fortführung kommunaler Hilfestellungen zur Stärkung ehrenamtlichen Engagements 2) <u>Gesundheit und Pflege:</u> • Sicherstellung der haus- und fachärztlichen Versorgung in den Umlandgemeinden • Entlastung pflegender Angehöriger • Langfristige Sicherung der Gesundheitsinstitutionen vor Ort (Kliniken etc.) 3) <u>Mobilität und Erreichbarkeit:</u> • Optimierung/Abstimmung des motorisierten öffentlichen Verkehrs und motorisierten/nichtmotorisierten Individualverkehrs • Barrierefreie Mobilität im öffentlichen und privaten Raum 4) <u>Sport, Freizeit und Erholung:</u> • Sicherung der Wassersportregion „Naturpark Lauenburgische Seen • Stärkung der Freizeit- und Naherholungsqualitäten für Jung & Alt • Mehr Kooperationen zwischen (Sport-)Vereinen und Schulen für Ganztagsschulangebote 5) <u>Kultur und Bildung</u> • Erhalt der außerschulischen Bildungsangebote • Integration von Kindern und Erwachsenen mit Migrations-hintergrund 6) <u>Familien</u> • Schaffung von nachfragegerechten Betreuungsmöglichkeiten für Heranwachsende • Sicherung der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit 7) <u>Generationenübergreifende Wohnqualitäten</u> • Aufwertung von Bestandsquartieren • Ausbau des barrierearmen (preisgünstigen) Wohnungsangebots • Bedarfsgerechter Wohnungsneubau • Erhöhung der Attraktivität innerstädtischen Wohnens • Befriedigung der Nachfrage nach preisgünstigem Wohnen
Konkrete Maßnahmen	**<u>Zu 1)</u>** • Aufbau einer Koordinationsstelle für ehrenamtliches Engagement (Kreis-/Stadtebene) • Aufbau einer Nachbarschaftshilfe auf kommunaler Ebene für Fahrdienste, Gartenarbeit, Begleitung zu Arztbesuchen etc.

	• Etablierung einer Ehrenamtsmesse als Teil der Gewerbeschau in Ratzeburg • Kooperationsprojekt (Schulen/Vereine + Verbände) „Verantwortung lernen!“ zur Förderung ehrenamtlichen Schülerengagement • Einführung von Mini-Feuerwehren (ab 6 Jahre) & Jugend-feuerwehren prüfen • Fortführung erfolgreicher Kooperationen zwischen Kommunen & Vereinen/Verbänden bei Veranstaltungen • Interkommunale Abstimmung & Zusammenarbeit beim Aufbau einer Koordinationsstelle und Aufbau von Nachbarschaftshilfen **Zu 2)** • Ergänzung hausärztlich-medizinischer Versorgung in der Häuslichkeit /stat. Pflegeeinrichtungen z.B. durch MFA (langfristige Verfolgung durchs Praxisnetz) • Aufbau eines Netzwerkes von Fachärzten (Urologen, Gynäkologen, Diabetologen, Neurologen), die Hausbesuche machen durch Praxisnetz Herzogtum Lauenburg • Umsetzung des Maßnahmenkatalogs der Regionalkonferenz Demenz auf Kreisebene • Umsetzung des Projektes „Garten für Demenz“ im Medizinwald Ratzeburg • Registrierung alternativer Wohnformen für Senioren • Aktualisierung des Pflegebedarfsplans auf Kreisebene • Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote für Demenzkranke insbesondere in den Umlandgemeinden prüfen • Interkommunale Abstimmung & Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Demenz-Maßnahmenkatalogs und Meldung alternativer Wohnformen **Zu 3)** • Einführung alternativer Bedienformen (Anruf-Sammel-Taxi/Anruf-Sammel-Mobil) • Erstellung eines Mobilitätskonzeptes für Stadt & Umland • Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen & privaten Raumes (u.a. Badestellen, öffentliche Toiletten, Haltestellen) • Interkommunale Abstimmung & Zusammenarbeit bei der Einführung alternativer Bedienformen und beim Radwegenetz **Zu 4)** • Barrierefreie Sanierung/Erneuerung des Aqua Siwa • Sanierung von Sportstätten in Ratzeburg & Sportplätzen im Umland • Aufwertung & barrierefreie Instandsetzung der Seebadeanstalt Schlosswiese & Gebäudesanierung Badestelle Pogeez • Errichtung eines Mehrgenerationenfitnessparcours & Sanierung des Kurparks Ratzeburg • Errichtung von Skateranlagen unter Beteiligung von Kindern & Jugendlichen (westlich & östlich der Innenstadt) • Instandsetzung/Ausbau von Naherholungsstrecken/ Wanderwegen inkl. Kleinbahndammbrücke • Bereitstellung von Räumen für junge Erwachsene • Bereitstellung von Vereinsangeboten an der OGS • Interkommunale Zusammenarbeit bei Wanderweg/Joggingstrecke Küchensee und der Bereitstellung von Vereinsangeboten an der OGS **Zu 5)** • Runder Tisch zur Klärung der Finanzierbarkeit der Museen • Aufbau eines Kultur- und Bildungszentrum • Erhalt des Burgtheaters Ratzeburg

	• Ausbau der Personalressourcen für Koordination der VHS • Ausbau von Sprachkursen und Aufbau von Sprachpatenschaften für Kinder und Erwachsene mit & ohne Migrationshintergrund • Interkommunale Abstimmung & Zusammenarbeit hinsichtlich Kooperationsmöglichkeiten der Büchereien **Zu 6)** • Netzwerkaufbau & Kooperationen der Kitas in Stadt & Umland (Abstimmung von Kita-Ferienbetreuungszeiten) • Erweiterung der OGS-Angebote zur Schließung von Betreuungslücken (+ Ferienzeiten) • Fortführung des Projektes „Mach mit!“ + Schulungen zum Umgang mit (problematischen) Jugendlichen • Interkommunale Abstimmung & Zusammenarbeit beim Netzwerkaufbau und Kooperationen der Kitas, der Abstimmung der Betreuungszeiten, der Betreuungslücken OGS **Zu 7)** • Nachfragegerechtes senioren- u. behindertengerechtes Wohnen (Miete/Eigentum) in Ortsteilzentren ermöglichen • Beratung und Information zur energetischen Sanierung • Unterstützungsangebote zum Verbleib in der Wohnung (siehe ZKDV) • Bestandsaufwertung (Abriss und Neubau) und ergänzender Wohnungsneubau am Fuchswald (Berliner Straße) ermöglichen • Wohnstandort Altstadtinsel Beratung zu Denkmalschutz und energetischer Sanierung, barrierearmes Wohnumfeld (siehe ZKDV) • Preisgünstiges Wohnungsangebot (klein und barrierearm): Akquise potenzieller Investoren & Dialog mit Wohnunternehmen fortführen
Stand der Umsetzung	Vermutlich noch in der Anfangsphase (Zukunftskonzept aus dem Jahr 2014)

Mecklenburg-Vorpommern: Weltoffen, modern, innovativ. Den demografischen Wandel gestalten Strategiebericht der IMAG Demografischer Wandel (lfd. Nr. 9)	
Raumbezug	Land Mecklenburg-Vorpommern
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☒ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel

Dokumentenart	Gutachten, Strategiebericht ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern
Kontakt / Ansprechpartner/in	Tilmann Laubner Telefon: 03 85 – 588 1120
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2011
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/stk/_Service/Publikationen/?&publikid=3249
Anlass	Entwicklung eines Strategiemixes zum Umgang mit dem demografischen Wandel
Ziele	• Information und Aufzeigen von Handlungsoptionen zum demografischen Wandel • Durch Schaffung von attraktiven Rahmenbedingungen Geburtenrate und Wanderungsverhalten positiv beeinflussen, neue Fachkräftepotentiale erschließen, neues bürgerschaftliches Engagement initiieren und wirtschaftlicher Chancen entwickeln und nutzen.

Inhalt	• Bevölkerungsentwicklung und demografische Folgen
	• Politische Handlungsansätze zum Umgang mit dem demografischen Wandel; Darstellung strategischer Handlungsleitlinien zur Grundorientierung
	• Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen in den Bereichen:
	  • Wirtschaft (Standort stärken, Fachkräftebedarf sichern)
	  • Bildung (frühkindliche Bildung, Schul- und Berufsbildung; Stärkung des Studienstandortes, Weiterbildung und lebenslanges Lernen)
	  • Verbesserung von Chancengleichheit
	  • Verwaltungsstrukturen
	  • Sicherung der Daseinsvorsorge
	  • Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
	  • Stadtentwicklung und Wohnungsbau
	  • Gesundheit. Prävention, Sport

Strategien / Handlungskonzepte	<u>Stärkung des Standortes/Fachkräftebedarf sichern:</u>
	  • Sicherung und bedarfsgerechter Ausbau der Infrastruktur
	  • Verstärkte Investitionen in Bildung, lebenslanges Lernen, betriebliche Gesundheitsförderung und berufliche Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen
	  • Unternehmen sollen wettbewerbsfähige Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen schaffen
	  • Erwerbspotentiale besser erschließen, Schulabsolventen und Fachkräfte im Land halten
	  • Weiterentwicklung der Angebote der beruflichen Integration für Menschen mit Migrationshintergrund

	Bildung: • Ausbau der Kindertagesförderung • In der frühkindlichen Bildung ist durch geeignete alltagsintegrierte Angebote sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen das traditionelle gesellschaftliche Rollenverständnis zu überwinden • Optimierung der Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte • Förderung der Mehrsprachigkeit in der Frühförderung (besondere Bedeutung im polnisch-deutschen Grenzgebiet) • Ausbau der Ganztagsschulen • Stärkung der Schulsozialarbeit • Abbau der Förderschulquote • Lehrkräfte gewinnen • Kooperationen der Einrichtungen der Weiterbildung fördern • Öffnung der vorhandenen schulischen Infrastruktur für das lebenslange Lernen; Nutzung und Weiterentwicklung moderner Weiterbildungsformen Zuwanderung von Senioren: • Zuzüge von Menschen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen besser koordinieren und fördern (Marketingaktivitäten) • Attraktivität des Standortes für die Zielgruppe 55+ steigern (z.B. durch Entwicklung einer seniorengerechten Infrastruktur und Daseinsvorsorge) Bürgerschaftliches Engagement: • Gesellschaftliche Wahrnehmung des Ehrenamtes, Information und Koordinierung stärken Stadtentwicklung und Wohnungsbau: • Stabilisierung der Wohnungsmärkte durch Wohnungsrückbaumaßnahmen • Sicherung nachfragegerechten Wohnens durch Modernisierung und Instandsetzung Gesundheit, Prävention, Sport • Einstellung auf eine vermehrte Nachfrage im Feld „Sport der Älteren“ • Vereinbarkeit von Familie und Sport • Kinder- und Jugendsport an veränderte Gegebenheiten anpassen • Erprobung innovativer Versorgungsmodelle z.B. Gesundheitshäuser, mobile Dienste • Stärkung der häuslichen ambulanten Pflege • Unterstützung neuer Wohnformen für pflegebedürftige una an Demenz erkrankte Menschen • Ausbau der Telemedizin • Effizientere Gestaltung der Notfallversorgung • Mehr Flexibilität bei der Krankenhausplanung/vereinfachte Bettenplanung
Konkrete Maßnahmen	Stärkung des Standortes/Fachkräftebedarf sichern: • Fachkräftesicherungsbündnis (2011) • Kampagne „Dein Land, deine Chance! Durchstarten-in-mv.de Bildung: • Programm „Kinderland MV“ (lokale Bündnisse für Familien) • www.familienbotschaft-mv.de (trägerübergreifende landesweite Vernetzung von Familienangeboten) • Landesprogramm „Eltern-stark-machen“

	• Frühförderung wird durch eine verbindliche Bildungskonzeption verbessert • Die Möglichkeit einen Schulabschluss zu erlangen wird ab dem Schuljahr 2011/12 durch die Möglichkeit des „Praxislernens“ ergänzt • Programm „Lehrer in der Schulsozialarbeit“ • Ausbau der integrativen Beschulung • Schulen sollen Konzept zur Berufsorientierung entwickeln und fortschreiben • Berufs- und Studienorientierung an allen weiterführenden Schulen • Überarbeitung der Richtlinie zur Berufsorientierung (Handlungsrahmen zur Verbesserung der ökonomischen Bildung und Berufswahlkompetenz) • Werbemaßnahmen zur Gewinnung von Lehrkräften aus den alten Bundesländern; Beschäftigungsmöglichkeiten von Seiteneinsteigern attraktiver gestalten • Prüfung, inwieweit mit Jahrgangsstufen übergreifendem Unterricht und alternativen Unterrichtsmethoden in regionaler Verantwortung auch in der Fläche des Landes weiterhin ein wohnortnahes Grundschulangebot aufrechterhalten werden kann. • Weiterbildungsförderungsgesetz • Modellprojekte zu modernen Weiterbildungsformen: Business English an der VHS Neubrandenburg; Verbundprojekt „Alphabit“ (Erprobung neuer Lernzugänge für Analphabeten; www.ich-will-lernen.de • Weiterbildungsdatenbank: www.weiterbildung-mv.de • Seniorenakademien bzw. –universitäten: Rostock, Schwerin, Greifswald, Wismar und Stralsund Zuzug von SeniorInnen: • Auszeichnung (Min. für Soziales und Gesundheit): Seniorenfreundliche Kommunen Sicherung der Daseinsvorsorge: • Modellprojekt „DemografieJetzt“ (Einführung eines Demografiechecks und –coaching, Min. f. Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz) Bürgerschaftliches Engagement: • Einrichtung eines Ehrenamtsportals als Infobörse (Staatskanzlei) • Ab 2011 „Ehrenamt-Diplom“ (Min. für Gesundheit und Soziales) • Notwendigkeit eines bürgerschaftlichen Engagements wird durch Landesregierung stärker in die Öffentlichkeit getragen • Vereinbarung des Ehrenamtes mit dem Beruf sowie „corporate social responsibility“ wird im Bündnis für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit MV thematisiert werden • Prüfung einer Einführung einer Ehrenamtskarte (Vergünstigungen) Stadtentwicklung und Wohnungsbau: • Fortführung des Stadtumbaus Ost bis 2016: In diesem Rahmen: Erarbeitung integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte, Rückbau leerstehender Wohngebäude, Aufwertung von Stadtquartieren. • Wohnraumförderung weiterführen mit entsprechenden altengerechten Angeboten an Zentralen Orten.

	Erreichbarkeit sicherstellen: • Projekt „Mobilität 2020“: attraktive und bezahlbare Mobilität im ländlichen Raum, Test neuer Mobilitätsangebote • INMOD: Test von Elektromobilitätskomponenten im ländlichen Raum (Pedelecs und E-Kleinbusse als Zubringer im ÖPNV) Gesundheit, Prävention, Sport: • Programm „Integration durch Sport“ • Projekt „Zentrales Gesundheitshaus Woldegk“ • In jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt Errichtung eines Pflegestützpunktes bis 2011 • Projekt „Gemeindeschwester AGnES“ (Telemedizin)
Stand der Umsetzung	Die erwähnten Maßnahmen sollten 2011 oder zeitnah beginnen bzw. wurden bereits vor 2011 umgesetzt.

Handlungskonzept Demographischer Wandel der Niedersächsischen Landesregierung 2012 (lfd. Nr. 10)	
Raumbezug	Land Niedersachsen
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☒ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☒ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☒ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Handlungskonzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Niedersächsische Landesregierung
Kontakt / Ansprechpartner/in	Niedersächsische Staatskanzlei, Hannover
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt

Fundort	www.niedersachsen.de/download/65785
Anlass	Entwicklung eines Leitfadens zur Gestaltung des demographischen Wandels
Ziele	Auswirkungen des demografischen Wandels in Niedersachsen beherrschen und seine Chancen zu nutzen.
Inhalt	Das Handlungskonzept stellt bisherige und geplante Maßnahmen der Landesregierung dar. Es basiert auf den Erkenntnissen einer vom Landtag eingesetzten Enquetekommission zum demografischen Wandel. Behandelt werden u.a. die Themen • Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen • Entwicklung der öffentlichen Finanzen • Arbeitsmarkt und Fachkräfte • Land Niedersachsen als Arbeitgeber • Bildung, Integration und Kultur • Frauen, Familie, Jugend und Senioren • Ehrenamt • Kommunen • Landes- und Regionalentwicklung, Städtebau und Verkehr • Pflege, Gesundheit und rechtliche Betreuung
Strategien / Handlungskonzepte	1) Arbeitsmarkt und Fachkräfte: • Erwerbsbeteiligung von Frauen, älteren und jüngeren ArbeitnehmerInnen, Menschen mit Migrationshintergrund (insbesondere Hochqualifizierte) und Langzeitarbeitslosen erhöhen • Ausbau der Vernetzung alle Wirtschaftsakteure 2) Land Niedersachsen als Arbeitgeber: • Demografiesichere Personalbedarfsplanung • Schaffung von familienfreundlichen Strukturen • Anpassung der öffentlichen Dienstleistungen an demografische Entwicklung • Nachwuchsgewinnung • Erhalt der Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen 3) Bildung, Integration, Kultur • Frühkindliche Bildung fördern • Aufrechterhaltung einer ortsnahen Schulversorgung, eines flächendeckenden Bildungsangebotes und dualer Ausbildungsangebote • Ausbau von Ganztagsschulen • Verringerung der „Abbrecherquote“ bei SchülerInnen • Lehrerversorgung bedarfsgerecht sicherstellen durch Nachwuchsgewinnung und frühzeitige Wiedereingliederungs-maßnahmen für Lehrkräfte zur Überwindung und Vorbeugung von Arbeitsunfähigkeit • Ausbau der Kapazitäten an Hochschulen und Fachhochschulen und Erhöhung der Akademikerquote • Lebenslanges Lernen fördern • Förderung der Integration • Publikumsorientierte Kulturangebote und speziell für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität Verstärkung der medienvermittelnden und mobilen Angebote • Gemeinnützig organisierter Sport zukunftsgerecht gestalten 4) Frauen, Familien, Jugend und Senioren • Erwerbsbeteiligung von Frauen fördern

	• Familien stärken • Potenziale älterer Generationen erschließen • Bedarfsgerechten Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen schaffen • Menschen mit Behinderungen: inklusive KiTas und Schulen verbindlich einführen 5) Ehrenamt • Ausbau und Förderung des Ehrenamtes • Stärkere Einbindung von jüngerer und älterer Generation sowie Menschen mit Migrationshintergrund • Bürgerschaftliches Engagement und kommunale Daseinsvorsorge verknüpfen 6) Kommunen • Interkommunale Zusammenarbeit stärken 7) Landes- und Regionalentwicklung, Städtebau und Verkehr • Regionalmonitoring • Wachstum und Beschäftigung fördern • Überprüfung des Zentrale-Orte-Konzeptes im Hinblick auf den demographischen Wandel (regional unterschiedlich verlaufenden Veränderungen Rechnung tragen und durch Festlegungen in den Raumordnungsplänen ein bedarfsgerechtes und effizientes Angebot der Daseinsvorsorge in den zentralen Orten vorzuhalten) • Anreize für interkommunale und regionale Kooperations-prozesse schaffen • Lokale Strukturen im ländlichen Raum entwickeln, stabilisieren, anpassen • Schnelle Internetanbindung für ländliche Räume weiter fördern • Wohnraumförderung und Wohnungsmarktbeobachtung • Erhaltung und Erweiterung der Verkehrsnetze, Sicherung der Mobilität auf dem Land, Erhöhung der Verkehrssicherheit 8) Pflege, Gesundheit und rechtliche Betreuung • Unterstützung der häuslichen Pflege, Vernetzung bestehender Pflegeangebote • Gewinnung von Pflegefachkräften, Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Pflege und Maßnahmen zur Entbürokratisierung • Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen, wirtschaftlichen und wohnortnahen Gesundheitsversorgung
Konkrete Maßnahmen	Zu 1) • Ausbau von Betreuungsangeboten für Kinder: Ausbau von Krippenplätzen und der Tagespflege für Kinder unter drei Jahren; bis zum Jahr 2020 sollen ganztägige Angebote an den öffentlichen allgemeinbildende Schulen zur Regel gemacht werden • Programme „Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft“ sowie „Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt“ (Gezielte Beratung bei der Berufsorientierung oder Existenz-gründung und zu flexiblen Arbeitszeitmodellen und Arbeitsplatz-gestaltungen • Verkürzung der Schul- und Studienzeiten (Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auch an den Gesamtschulen und Verkürzung der Studiendauer durch die Umstellung auf Bachelor und Masterabschlüssen) • Erhöhung der Erwerbsbeteiligung älterer ArbeitnehmerInnen durch flexible Arbeitszeitmodelle

	• Langzeitarbeitslose: Initiative des Landes gegen Langzeitarbeitslosigkeit (umfassende Förderansätze, verbesserte Angebote der Jobcenter) • EU-Arbeitsmarktförderprogramme für Menschen mit Migrationshintergrund • Fortführung und Weiterentwicklung der Programme „Qualifizierungsoffensive Niedersachsen“ und „Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs“ • Aufbau der Koordinierungsstelle „Demografieagentur für die niedersächsische Wirtschaft GmbH“ Zu 2) • Jährliche Personalstrukturanalyse (Erfassung des exakten Personal-bestands und sich abzeichnender Personalveränderungen in der gesamten Landesverwaltung) • flexible Arbeitszeitmodelle, „Mobile Working“, Telearbeitsplätze, Sensibilisierung von Führungskräften für eine familienfreundliche Personalpolitik • Prüfung der Flächenpräsenz, Zusammenlegung von Repräsentanzen, mobile oder Internet-basierte Vewaltungsangebote • Werbemaßnahmen zur Nachwuchsgewinnung für den öffentlichen Dienst, spezielle Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund (Beratungsangebote, Werbeaktionen (z.B. an Unis), interkulturelles Training für Personalverantwortliche • Weiterbildungsangebote, Förderung der Gesundheit von MitarbeiterInnen, Projekt: „Chance, Arbeitsbedingungen richtungweisend zu entwickeln (C.A.R.E.)”:Erhebung von typischen Krankheitsbildern und Gründen für Dienstunfähigkeit Zu 3) • Gründung des Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) 2007 • Ausbau von Krippen- und Tagespflegeplätzen für Kinder unter drei Jahren und Förderung von Betriebs-Kitas • Herausgabe der Broschüre (Hg.: Land Nds.)„Herausforderung Demografie – Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung einer flächendeckenden Schulversorgung“ • Aufstockung des Hauptschulprofilierungsprogramms zur Unterstützung berufsorientierter und berufsbildender Maßnahmen für förderungsbedürftige Schülerinnen und Schüler • Erweiterung von Ausbildungskapazitäten an Lehramtsstudiengängen, Qualifizierungen von Lehrkräften, Aufnahme von QuereinsteigerInnen in den Schuldienst und Werbeaktionen bei Abiturienten und speziell Menschen mit Migrationshintergrund • Einrichtung der „Koordinierungsstelle Berufsorientierung“ als Ergänzung zum Regelangebot von Schule und Berufsberatung • Erhöhung der Anzahl der Graduiertenkollegs, neue Fördermaßnahme für Promotionsprogramme, Förderprogramm „Holen und Halten“ (Berufung von WissenschaftlerInnen auf Professuren), • Lebenslanges Lernen: Perspektivvertrag für die Erwachsenenbildung soll abgestimmt werden, Initiative „Offene Hochschule Niedersachsen“ für ein Studium ohne Abitur • Integration: Handlungsprogramm Integration mit den Themen Spracherwerb, Bildung, Integration in das Erwerbsleben, Lebensbedingungen von Frauen und Integration in Städten und Gemeinden; Gründung eines Integrationsbeirats

	Zu 4) • Landesprogramm „Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt“ • Förderprogramm „Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft“ • Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten und Pflegezeiten • Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien • Aufbau von Seniorenservicebüros • Internetportal www.senioren-in-niedersachsen.de • Büro „Neues Wohnen im Alter“: Ausbildung interessierter, auch älterer Menschen zu qualifizierten Wohnberaterinnen und –beratern und Beratungsangebote Zu 5) • Freiwilligenserver www.freiwilligenserver.de zur Vernetzung, Information und Beratung • Seit 2004 Niedersachsenpreis für Bürgerengagement • Förderung der Jugendleitercard „Juleica“ verbunden mit bundesweiten Vergünstigungen • Einführung der Ehrenamtskarte unter dem Motto „Ehrenamt ist Gold wert““ • Unterstützung der Kommunen mit dem Projekt „Engagement-Lotsen für Ehrenamtliche in Niedersachsen“ (Übernahme von Qualifizierungskosten) • 5-Punkte-Konzept des Landes zur Förderung des Ehrenamtes • Bericht „Sicherstellung des Brandschutzes in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des demographischen Wandels“, 2010 liefert Handlungsempfehlungen; 2012 sollte ein Leitfaden zur Förderung des Ehrenamtes in den Freiwilligen Feuerwehren vorgestellt werden • Unterstützung des Ehrenamtes im Sport durch: die „SportEhrenamtsCard“ und das Projekt www.sport-integriert-niedersachsen.de (Projektdatenbank mit Best-Practice-Projekten, die beispielgebend für die Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund und deren Integration in den organisierten Sport sind Zu 6) • „Zukunftsvertrag“: Entschuldungshilfe bei Zusammenschlüssen von Gemeinden und Umwandlungen von Samt- zu Einheitsgemeinden • „Hesse-Gutachten“, 2010, wissenschaftlich-analytische Bestandsaufnahme der niedersächsischen Kommunalstrukturen (soll fortgeschrieben werden) • Einbringung eines demographischen Faktors in den kommunalen Finanzausgleich (KFA) seit 2007 Zu 7) • Regionalmonitoring (2008: Bildung und Qualifizierung; 2009: Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen; 2012: Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen) fortsetzen • Modellprojekte zur regionalen Zusammenarbeit: „Regionale Wissens-Region Göttingen“, Kooperative Regionalplanung für ländliche Räume“, „Umbau statt Zuwachs - regional abgestimmte Siedlungsentwicklung in der Region Weserbergland“ • Programme der Städtebauförderung mit Berücksichtigung des demographischen Wandels: „Stadtumbau West“, „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Städtebaulicher Denkmalschutz West“, „Kleinere Städte und Gemeinden“

	• Aufstockung des Wohnraumförderprogramms, regelmäßig stattfindende niedersächsische Wohnungsmarktbeobachtung der NBank sowie Wohnbaulandumfrage • Landesinitiative Mobilität unterstützt und stärkt z.B. Bürgerbus- oder andere ehrenamtliche Initiativen • Verkehrssicherheitsinitiative 2020 (Hilfs- und Unterstützungsangebote für eine sichere Mobilität im Alter) Zu 8) • Ausrufung des Wettbewerbs „Pflege im Quartier“ (2012) (kleinräumige Projekte im ländlichen Raum stehen im Fokus) • „Pflegepakt“ mit Akteuren im Landespflegeausschuss (2011), Erhöhung der Schulgeldförderung für SchülerInnen an privaten Altenpflegeschulen; Kampagne „Mensch Alter – du bist meine Zukunft“; Stiftung „Zukunft Altepflegeausbildung“; Aktionswochen Altenpflegeausbildung, Modellprojekt zur Gewinnung von Fachkräften mit Migrationshintergrund, Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativstrukturen • Modellprojekte „Zukunftsregion Gesundheit“ vorantreiben • Einrichtung der European Medical School an der Uni Oldenburg ab WS 2012/13 • Mittel für die Niederlassungsförderung von Vertragsärzten • Modellversuch „MoNi“: Delegation von unterstützenden Diensten an medizinische Fachangestellte • Weiterentwicklung des Niedersächsischen Gesundheitspreises (Innovative Entwicklungen der Gesundheitsversorgung) • Landeskonzept Gesundheitsförderung soll erarbeitet werden • Förderung der ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung älterer Menschen und Einrichtung einer Betreuungsstelle auf Landesebene beim Landesamt für Soziales, Jugend und Familie)
Stand der Umsetzung	Zu 1) Demografieagentur für die niedersächsische Wirtschaft GmbH: seit 2012 in Hannover (http://www.demografieagentur-nds.de) Nach dem Regierungswechsel in Niedersachsen 2013 sind ggf. einige der genannten Maßnahmen nicht mehr aktuell (z.B. Verkürzung der Schulzeit durch Abitur nach 12 Jahren auch an Gesamtschulen).

Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen (lfd. Nr. 11)	
Raumbezug	Bremen und Niedersachsen
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☒ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen

	☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	IAB Niedersachsen Bremen
Kontakt / Ansprechpartner/in	Uwe Harten Telefon 0511.9885.8951 uwe.harten@iab.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://doku.iab.de/regional/NSB/2012/regional_nsb_0112.pdf
Anlass	• Regelmäßiger Bericht über Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die regionalen Arbeitsmärkte • Identifizierung von Handlungsfeldern
Ziele	Fragestellungen: • Betrifft der zu erwartende Rückgang der Bevölkerung in Niedersachsen alle niedersächsischen Regionen gleichermaßen? • Wie verändert sich die Zahl der Erwerbspersonen? • Wie ist deren Erwerbsneigung? • Was bedeutet eine sich verändernde Erwerbsneigung für das Angebot an Arbeitskräften? • Welche spezifischen Qualifikationsbedarfe sind in Niedersachsen und Bremen für die Zukunft zu erwarten? • Welche zu erwartenden Ersatzbedarfe gibt es vor dem Hintergrund der Alters- und Qualifikationsstruktur für vorhandene Arbeitsplätze?

Inhalt	Darstellung der demographischen Entwicklung und deren Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Bremen und Niedersachsen insbesondere
	• Demografische Entwicklung in Niedersachsen und Bremen
	• Erwerbspersonen und Erwerbsquoten
	• Entwicklung der Altersstruktur
	• Ausmaß einer künftigen Nachwuchslücke
	• Qualifikationsstruktur und Qualifikationsbedarfe, bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, die sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten, die sozialversicherungspflichtig beschäftigten „Älteren“, ausgewählte Branchen
	• Beschäftigung Mittelqualifizierter in Niedersachsen nach Branchen
	• Beschäftigung Hochqualifizierter in Niedersachsen nach Branchen
	• Situationen und Perspektiven in den identifizierten Handlungsfeldern:
	  • Akademikernachwuchs
	  • Duale Berufsausbildung

Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt
Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven: Workshop 1: Bildung, Ausbildung, Personalentwicklung (lfd. Nr. 12)	
Raumbezug	LK Cuxhaven und Region Unterweser
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Workshop Doku ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionalforum Bremerhaven
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Klaus-Martin HESSE, Forum Huebner, Karsten & Partner, Oldenburg Tel.: 0441 - 980 59 0
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.bremerhaven.de/downloads/394/38754/Workshop+1+Ausbildung-Bildung-Persentwicklung.pdf
Anlass	Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven, 23.11.2010
Ziele	Darstellung der Bedeutung des Themenfelds Bildung / Ausbildung / Personalentwicklung im Kontext des demographischen Wandels für die regionale Entwicklung
Inhalt	1) Kurze Darstellung der Ausgangssituation an der Schnittstelle Bildung, Ausbildung, Personalentwicklung

	2) Kurze Darstellung der aktuellen und künftigen demographischen Einflüsse: • Rückgang des Arbeitskräftepotenzials • Einbruch bei den Schulabgängern • Abwanderung junger, leistungsfähiger Menschen • Unausgewogene demografische Strukturen der Beschäftigten 3) Problemlagen und Herausforderungen im Raum des Regionalforums Bremerhavens 4) Zusammenfassung der Workshop Diskussion
Strategien / Handlungskonzepte	Sammlung verschiedener Handlungsansätze (ohne Priorisierung und Zeitangaben): • Bestandsaufnahme aller aktuellen Aktivitäten, Akteure und Projekte • Identifizierung von Wirtschaftszweigen für eine strategische Zusammenarbeit der Akteure im Themenfeld Bildung, Ausbildung, Personalentwicklung (hier: Pflege und Off-Shore) • Vorschlag für den Bereich Off-Shore: Entwicklung eines Ausbildungsberufes „Off-Shore-Techniker“ • Vorschlag für den Bereich Pflege: Entwicklung einer regionsübergreifenden Strategie gegen den Fachkräftemangel im Pflegebereich • Abstimmung der Berufsschul-Angebote der Region (länderübergreifend) • Stärkung der Handlungsfähigkeit des Regionalforums
Konkrete Maßnahmen	Zu diesem Zeitpunkt keine konkreten Maßnahmen diskutiert oder beschlossen
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven: Workshop 2: Mobilität, Nahversorgung, Siedlungsentwicklung (lfd. Nr. 12)	
Raumbezug	LK Cuxhaven und Region Unterweser
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Workshopdokumentation ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte

Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionalforum Bremerhaven
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Martin Karsten, , Forum Huebner, Karsten & Partner, Oldenburg Tel.: 0441 - 980 59 0
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.bremerhaven.de/downloads/394/38755/Workshop+2+Mobilit%E4t-Nahversorung.pdf
Anlass	Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven, 23.11.2010
Ziele	Darstellung und Erörterung der Problemfelder und Identifizierung von Handlungsansätzen
Inhalt	1) Übersicht über allgemeine demographische Entwicklungstrends 2) Beispiele regionalen Handelns in anderen Regionen 3) Schwerpunkte der Diskussion: Erörterung der Problemlagen in den einzelnen Raumtypen insbesondere: • Umgang mit verwahrlosten Immobilien • Bedarf an Nahversorgungsstrukturen
Strategien / Handlungskonzepte	Vorschläge für Leitprojekte: • Leitprojekt „Ortsmittenentwicklung“: Erfahrungstransfer von Gemeinden in der Unterweserregion hinsichtlich der Vitalisierung ihrer Ortskerne (Finanzierung von Aufwertungs-bemühungen und der Umgang mit vernachlässigten Immobilien) • Leitprojekt „Konzentration der Siedlungsentwicklung“: regionale Kampagne zur Stärkung der Akzeptanz der Konzentration von Siedlungsentwicklung • Leitprojekt „Entwicklung von Nahversorgungkonzepten“: Entwicklung neuer Angebotsformen zur Sicherung der Nahversorgung Vorschlag für ein Modellprojekt: • Modellprojekt zur Mobilität im ländlichen Raum: Anrufsammeltaxen als bedarfsorientierte Bedienungsform des ÖPNV ist in der Unterweserregion bereits über das Erprobungsstadium hinaus etabliert; neue Bedienungsformen könnten von den Verkehrsunternehmen entwickelt und dem Verkehrsverbund (VBN) als Modellprojekte angeboten werden.
Konkrete Maßnahmen	Zu diesem Zeitpunkt keine konkreten Maßnahmen diskutiert oder beschlossen
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven: Workshop 3: Wohnen (lfd. Nr. 12)	
Raumbezug	LK Cuxhaven und Region Unterweser
Raumtypen	☐ Hamburg

	☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Workshopdokumentation ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionalforum Bremerhaven
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Felix Matthes, Forum Huebner, Karsten & Partner, Oldenburg Tel.: 0441 - 980 59 0
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.bremerhaven.de/downloads/394/38756/Workshop+3+Wohnen.pdf
Anlass	Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven, 23.11.2010
Ziele	Darstellung und Erörterung der Problemfelder und Identifizierung von Handlungsansätzen
Inhalt	4) Übersicht über allgemeine demographische Entwicklungstrends 5) Schwerpunkte der Diskussion: Erörterung der Problemlagen insbesondere: • Verbesserung der Bestandsqualität und quantitative Anpassung • Fokussierung auf die Bedürfnisse der Bewohner • Fokussierung auf private Eigentümer • Fokussierung auf zukünftige Herausforderungen im Einfamilienhausbestand
Strategien / Handlungskonzepte	Initiierung eines regionalen Informations- und Gedankenaustausch über Handlungsoptionen Formulierung von vier Regionalinitiativen: • Qualifizierungsoffensive „Herausforderungen im Einfamilien-hausbestand“: Initiierung einer Veranstaltungsreihe zur

	Sensibilisierung für zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich Wohnen für Vertreter kommunaler Verwaltungen, der Kommunalpolitik, Eigentümer und Finanzinstitute • Regionalinitiative „Pflegerecht“: Workshops zu baurechtlichen Regelungen hinsichtlich der Unterbringung demenzkranker Menschen mit dem Ziel eine Gesetzesinitiative zur Vereinfachung solcher Vorhaben anstoßen zu können • Regionalinitiative „Versorgungsbedürfnisse“: Workshops mit älteren Bewohnern, Nachbarn, Sozialverbänden etc. zur Erörterung der Bedürfnisse und Möglichkeiten sowie mögliche (kleine) kommunale Hilfen • Regionalinitiative „Gebrauchtimmobilien“: Sensibilisierung kommunaler Vertreter und Eigentümer, eine verbesserte Positionierung von Gebrauchtimmobilien auf dem Markt, Überlegungen zu der Frage, was mit Gebäuden geschehen soll, deren Umbau oder Nachrüstung sich aus baulichen, energetischen und insb. finanziellen Erwägungen heraus nicht mehr lohnt
Konkrete Maßnahmen	Zu diesem Zeitpunkt keine konkreten Maßnahmen diskutiert oder beschlossen
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven: Workshop 4: Soziale Infrastrukturentwicklung (lfd. Nr. 12)	
Raumbezug	LK Cuxhaven und Region Unterweser
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Workshopdokumentation ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionalforum Bremerhaven

Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Katja Baumann, Forum Huebner, Karsten & Partner, Oldenburg Tel.: 0441 - 980 59 0
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.bremerhaven.de/downloads/394/38757/Workshop+4+Infrastrukturentwicklung.pdf
Anlass	Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven, 23.11.2010
Ziele	Darstellung und Erörterung der Problemfelder und Identifizierung von Handlungsansätzen
Inhalt	1) Allgemeiner Überblick über die Herausforderung in der sozialen Infrastrukturentwicklung im Kontext des demographischen Wandels 2) Schwerpunkte der Workshop-Diskussion: • Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche • Beratung und Betreuung von SeniorInnen und generationsübergreifende Angebote
Strategien / Handlungskonzepte	Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche: • Schaffung zentraler Ganztagesangebote (landkreisübergreifend) • Durchführung einer regionalen Bedarfsanalyse. • Darauf aufbauend Entwicklung eines regionalen Versorgungsmodells (im Sinne eines regionalen Betreuungs- und Schulentwicklungsplans) Beratung und Betreuung von SeniorInnen und generationsübergreifende Angebote: • Vernetzung und Qualifizierung der unterschiedlichen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur • Austausch über bestimmte (Modell-)Projekte und „Gute Beispiele“ zu den Fragestellungen„Wie organisiere ich eine Freiwilligenagentur?“, „Wir können wir (altengerechte) dörfliche (Infra)Strukturen aufrecht erhalten?“, „Wir lassen sich private Eigentümer dazu mobilisieren altengrecht zu sanieren?“ bis hin zu „Welche innovativen Betreuungsansätze lassen sich umsetzen? • Modellvorhaben Freiwilliges Soziales Jahr“: Schaffung von Anreizen und Konditionen, die es für Schulabgänger besonders interessant machen in den Unterweserraum zu kommen, um ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren • Regionale Investorensuche für neue (altengrechte) Wohnformen anschieben
Konkrete Maßnahmen	Keine konkreten Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt; Sammlung von Vorschläge
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven: Workshop 5: Regionalmarketing, regionale Identität (lfd. Nr. 12)	
Raumbezug	LK Cuxhaven und Region Unterweser
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Regionalmarketing ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Workshopdokumentation ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionalforum Bremerhaven
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Dr. Michael Huebner, Forum Huebner, Karsten & Partner, Oldenburg Tel.: 0441 - 980 59 0
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.bremerhaven.de/downloads/394/39421/Regionalforum+BHV-DOKU+Workshop+5.pdf
Anlass	Demographiekongress des Regionalforums Bremerhaven, 23.11.2010
Ziele	Darstellung und Erörterung der Problemfelder und Identifizierung von Handlungsansätzen
Inhalt	6) Zum Verhältnis von Regionalmarketing und regionaler Identität • Vorhandene Ansätze in der Region • Strategie 7) Schwerpunkte der Diskussion: • Bestandsaufnahme (sehr kurz) • Zielgruppen möglicher Aktionen

	• Kooperationsformen 8) Handlungsbedarf
Strategien / Handlungskonzepte	• Aufbau eines internetbasierten Portals zur Darstellung des regionalen Arbeitsplatzpotenzials (gemeinsam mit den größten Arbeitgebern der Region und evtl. in Verbindung mit Hochschultagen). • Bonusprogramm Kollegen werben Kollegen. Das Ziel ist hierbei, die ortsansässigenTeile von Belegschaften dazu zu bringen, ihren Pendlerkolleginnen und Kollegen die Region und ihre Vorzüge zu zeigen (Wohngebiete, Freizeitangebote usw.). Pendler können ferner über Betriebsräte oder Personalleitungen angesprochen werden. • Betriebsübernahmen in ländlichen Gebieten stärker fördern und begleiten (junge Menschen an die handwerkliche Selbständigkeit heranführen). • Entwicklung von „Patenschaften“ für Auszubildende mit dem Ziel, individuelle Qualifizierungspfade zu konzipieren und auch zu garantieren. • Stärkere Verankerung von Bachelorarbeiten in der Region durch intensivere Kooperation Hochschulen-Unternehmen. • Vorhandene Events und Veranstaltungsformate für die Ansprache von „Ehemaligen“ nutzen. • Identitätsstiftende Events nutzen, um sich als Region dort zu präsentieren. • Neue Veranstaltungsformate für „Ehemalige“ entwickeln.
Konkrete Maßnahmen	Zu diesem Zeitpunkt keine konkreten Maßnahmen diskutiert oder beschlossen (lediglich Sammlung von Vorschlägen)
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Demographiegutachten für den Landkreis Harburg (lfd. Nr. 13)	
Raumbezug	Landkreis Harburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte

Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Harburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Landkreis Harburg: Thomas Abraham, Ludger Baba, Iris Fryczewski, Philipp Schwede
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	empirica GmbH Kaiserstr. 29 53113 Bonn Tel.: 0228 914890 E-Mail: bonn@empirica-institut.de
Erstellungsjahr	2011
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.landkreis-harburg.de/rrop2025
Anlass	Trotz der insgesamt zu erwartenden positiven Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Metropolregion Hamburg kann sich auch der LK Harburg nicht vollständig den übergreifenden, deutschlandweiten Trends der demographischen Entwicklung entziehen.
Ziele	In ihrem Demographiegutachten für den Landkreis Harburg hat die empirica GmbH die Entwicklung der Einwohner- und Versorgungsstrukturen analysiert und daraus Prognosen für die zukünftige Bevölkerungs- und Immobilienmarktentwicklung erstellt. Die Prognosen und Empfehlungen dienen dem Landkreis als Grundlage für die Festsetzungen zur Siedlungs- und Versorgungsstruktur im RROP 2025 und den Gemeinden als Hilfestellung für ihre lokalpolitischen Entscheidungen.
Inhalt	• Demographische Strukturen und Trends im LK Harburg • Analyse der Versorgungsinfrastruktur • Prognose der zukünftigen Entwicklung von Bevölkerung und Immobilienmarkt • Handlungsempfehlungen
Strategien / Handlungskonzepte	Handlungsrahmen: Schlussfolgerungen für Raumordnung / Regionalplanung und kommunale Ebene: • Frühzeitige Weichenstellungen trotz derzeit geringem Handlungsdruck • Ordnungsräume: Stärkung der zentralen Orte und Entwicklungsachsen • Anpassungsbedarfe nach Zielgruppen bei begrenzten planerischen Einflussmöglichkeiten Zielgruppenorientierung als Leitgedanke Infrastrukturentwicklung: • Kinderbetreuung • Schulen • Gesundheit Wohnungsmarkt und Baulandpolitik: • Ausrichtung der Baulandpolitik • Keine drastische Baulandverknappung • Umgang mit leer stehendem Wohnraum • Investitionen in die eigene Immobilie anregen • Ansprüche von Familien

	• Ansprüche von Senioren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und privater Initiative Übernahme von Ehrenämtern: • Aufbau/Sicherung von Versorgungs-, Betreuungs- und Mobilitätsangeboten • Gemeinschaftliche Stärkung von Quartieren und Ortschaften
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Ergebnisse des Modellvorhabens des Landes M-V DemografieCheck Raum Parchim (lfd. Nr. 14)	
Raumbezug	Raum Parchim
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Demografische Analyse und Regionalstrategie (Vortrag/Präsentation)) ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Ludwigslust-Parchim
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/DemografieCheck_Raum_Parchim/Drucksachen/_Dokumente/DemografieCheck_Parchim_Endbericht_Maerz_2014.pdf

Anlass	Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) demografischer Wandel soll Modellvorhaben in den Regionen unterstützen
Ziele	Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge in Zeiten des demografischen Wandels: • Innovative, intelligente Lösungsansätze für die Region • Leitziele und Handlungsempfehlung für Politik und Verwaltung • 1 Ansatz je Themenbereich bis in die Umsetzungsreife
Inhalt	Verkehr und Erreichbarkeiten: Diskussionsschwerpunkte: Hohe Bedeutung des ÖPNV für die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Bevölkerungsgruppen - daher: ÖPNV soll gesellschaftlich unterstützt werden, um jedem die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen; Ideen für die Zukunft: • Mitnutzung der „Sonnenscheinbusse“ • Förderung des Radwegeausbaus • Einbindung von E-Bikes in das ÖPNV-Netz (inmod) • Barrierefreiheit im ÖPNV Haltestellenkonzeption • Car-Sharing im ländlichen Raum • Erweiterung der ÖPNV-Fahrpläne durch private Fahrten (Multi-Mobil) Siedlungsentwicklung und Wohnen: Disperse Siedlungsstruktur und geringe Bevölkerungsdichte im Untersuchungsraum; Ideen zur Stärkung der Ortskerne und Bestandsoptimierung: • Innenentwicklungsagentur/ BestandsManagement • Tag der Innenentwicklung • Beispielbörse für Bau- Umbau- und Anpassungsmaßnahmen im Bestand und auf Innenbereichsflächen • Facebook-Gruppe „LivingInside SWM“ • Plattform für das Monitoring der Innenentwicklungspotenziale schaffen • Innenentwicklungsbörse als zentrale Plattform zur Vermittlung von innerörtlichen Entwicklungsflächen und Gebäuden Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen (Gesundheitsversorgung): Diskussionsschwerpunkte: Stärkung der ambulanten medizinischen Versorgung (Fachkräftesicherung in der Pflege, Rettungsdienst, Ermächtigung, Medizinische Versorgungszentren (MVZ), Nichtärztliche Praxisassistentin (VERA)); Ziel: Beitrag zur Sicherung der medizinischen Versorgung in der Fläche leisten; Ideen für die Zukunft: • Versorgungsstruktur aufbauen, deren Bestandteile für Ärzte attraktiv und für Patienten erreichbar sind • Medizinische Versorgungszentren (MVZ) forcieren • Einstellung von nichtärztliche Praxisangestellten Interkommunale Zusammenarbeit: Diskussionsschwerpunkte: Verwaltungsarbeit effizienter gestalten in versch. Bereichen; Anbahnung neuer Kooperationen in den Bereichen EDV, Standesamt, Rechnungsprüfung
Strategien / Handlungskonzepte	Verkehr und Erreichbarkeiten: ÖPNV: • Einrichtung einer Mobilitätszentrale • Der barrierefreie bzw. altengerechte Umbau des ÖPNV-Systems ist zu forcieren • Der Modellansatz „Multi-Mobil“ soll im Raum Parchim erprobt werden

	<u>Siedlungsentwicklung und Wohnen:</u> Wohnen im Alter: • Anpassung der Wohnbauförderung in M-V • Überprüfung und Anpassung der Landesbauordnung • Lockerung der Vorgaben und Bestimmungen des Denkmalschutzes Innenentwicklung vor Außenentwicklung: • Selbstbindungsbeschlüsse der Gemeinden zur Innenentwicklung • Aufbau und Pflege eines einheitlichen und stetigen Monitoringsystems für Innenentwicklungspotenziale • Einrichtung eines landesweit flächendeckenden zweistufigen Netzes von Innenentwicklungsagenturen <u>Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen (Gesundheitsversorgung):</u> Medizinische Versorgungszentren: • Gründung von Hausarzt-MVZ ermöglichen • Finanzielle Benachteiligungen von MVZ gegenüber niedergelassenen Ärzten abschaffen • Kommunale Unterstützung bei der Bereitstellung von Baugrundstücken oder der Vermietung von Funktionsgebäuden notwendig Nichtärztliche Praxisassistentin: • Finanzierung der PA langfristig sichern • Weiterbildungskapazitäten an Nachfrage anpassen • Informationsangebot erweitern <u>Interkommunale Zusammenarbeit:</u> • Aufbau einer kontinuierlichen, verwaltungsübergreifenden Zusammenarbeit auf der Ebene der IT-Administratoren • Bildung eines neuen Standesamtsbezirks • in der Größe des Altkreises Parchim • Gemeinsame Rechnungsprüfung
Konkrete Maßnahmen	31 Zielformulierungen, 40 Handlungsempfehlungen, 12 Projekte vertieft bearbeitet
Stand der Umsetzung	• Handlungsempfehlungen auf allen Ebenen umsetzen • Eine zielorientierte Zusammenarbeit der Akteure fortsetzen (Politik – Verwaltung – Ehrenamt) • Projektumsetzung durch Fördermitteleinsatz sichern • Nicht nur Wachstum, sondern auch Anpassung, ggf. Schrumpfung braucht eine Fördermittelbegleitung

3. Themenbezogene Gutachten, Themen, Konzepte

3.1 Siedlungsentwicklung und Wohnen

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Mölln (lfd. Nr. 15)	
Raumbezug	Stadt Mölln
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungskonzept, Gutachten ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Mölln
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	GEWOS, Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH Telefon 040/69 71 20 E-Mail info@gewos.de
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.moelln.de/files/stadt_politik/isekend.pdf
Anlass	Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde als Reaktion auf veränderte gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen, die u.a. im demografischen Wandel zum Ausdruck kommen, erstellt, um Voraussetzungen für eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbs-fähigkeit und Attraktivität der Stadt Mölln zu schaffen.
Ziele	• Erreichung einer Trendumkehr bei der Beschäftigungssituation und der Einwohnerentwicklung

	• durch neue Angebote beispielsweise auf dem Wohnungsmarkt Zielgruppen zu halten bzw. neue Bewohner und Bewohnerinnen für die Stadt Mölln zu gewinnen.
Inhalt	1) Bestandserhebung und –analyse • u.a. zur Bevölkerungsstruktur und –entwicklung • Bevölkerungs-, Haushalts- und Wohnungsmarktprognose bis zum Jahr 2025 2) Analyse (inkl. Stärke-Schwächen-Analyse) von Fachthemen (Wirtschaft- und Arbeitsmarkt, Einzelhandel, Verkehr, Wohnen, Soziales, Bildung und Sport, Tourismus, Freizeit und Gesundheit u.a.) 3) Identifizierung von Leitzielen, Handlungsfelder und Maßnahmen 4) Empfehlungen zur Konzeptumsetzung • Organisatorische Rahmenbedingungen • Finanzierung • Monitoring und Umsetzungsbegleitung
Strategien / Handlungskonzepte	Bei der Entwicklung passgenauer Maßnahmen wurden wirtschaftliche, ökologische, soziokulturelle und städtebauliche Aspekte berücksichtigt. Der Prozess der Konzepterstellung wurde durch eine Lenkungsgruppe (Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung, relevante lokale Akteure und Akteurinnen) sowie durch fünf thematische Arbeitsgruppen begleitet und unterstützt. Die fünf Arbeitsgruppen haben zu dem Oberziel „Trendumkehr bei Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung erreichen“ sieben Handlungsfelder und dazugehörige Leitziele definiert: **1) Wohnen und Leben** Ziel: Lebenschancen und Lebensqualität für alle Bürger der Stadt erhalten und ausbauen **2) Stadt für Besucher und Touristen** Ziel: Attraktivität der Stadt Mölln für Besucher und Touristen steigern **3) Zentraler Ort Mölln** Ziel: Stärkung der städtischen Funktionen und der regionalen Anziehungskraft erreichen **4) Stadt in der Natur** Ziel: Die Stadt im Einklang mit der Natur weiterentwickeln **5) Altstadt mit Flair** Ziel: Einkaufs- und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt erhöhen **6) Stadt der Bürger** Ziel: Bürgerliches Engagement fördern **7) Klimafreundliche Stadt** Ziel: CO2- Neutrale Stadt werden Diese Ziele bilden die Richtschnur für das Handeln der verantwortlichen Akteure und Akteurinnen in Mölln in den folgenden zehn bis 15 Jahren Anhand der Ziele wurde ein Maßnahmenkatalog mit Benennung von Priorität, Akteuren und Zeithorizont entwickelt.
Konkrete Maßnahmen	Es werden nur einige ausgewählte Maßnahmen vorgestellt. Alle Maßnahmen sind in einem Maßnahmenkatalog aufgeführt, der dem Dokument nicht beigefügt ist. Der Zeitraum für die Umsetzung bezieht sich auf die nächsten 10-15 Jahre. Konkrete Maßnahmen: • Aufbau eines Beratungsangebotes zum Thema Wohnen (u.a. Aspekte des altersgerechten Umbaus, Förderprogramme • Eruierung von Flächenpotenzialen für Wohnungsneubau in zentralen Lagen, Ermöglichung von Nachverdichtung • Schaffung von innenstadtnahen, seniorengerechten Wohnungen • Erstellung eines Gesamtkonzeptes zur Barrierefreiheit in der Altstadt • Runder Tisch gegen Armut und für soziale Gerechtigkeit

	• Mobilitätskonzept erstellen • Erstellung eines Gutachtens mit der Zielsetzung der Verkehrsberuhigung in der Altstadt • Bürger aktiv in Entscheidungsprozesse einbinden • Halbjährige Einwohnerversammlung • Weitere Maßnahmen in den Bereichen Tourismus, klimafreundliche Stadt, Stadt in der Natur
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Wohnungsmarktkonzept Mölln (lfd. Nr. 16)	
Raumbezug	Stadt Mölln
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungskonzept, Gutachten ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Mölln
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	GEWOS, Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH Telefon 040/69 71 20 E-Mail info@gewos.de
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.moelln.de/files/stadt_politik/wmk1.pdf
Anlass	Ergänzend zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Mölln wurde zeitgleich ein vertiefendes Fachgutachten zum Themenfeld Wohnen in Form eines Wohnungsmarktkonzeptes erstellt.

Ziele	• Zukunftsfähige und nachhaltige Gestaltung der Entwicklung des Wohnungsmarktes • Schaffung eines differenzierten Wohnungsangebotes für verschiedene Zielgruppen
Inhalt	1) Rahmenbedingungen für die Möllner Wohnungsmarktentwicklung 2) Stärke-Schwächen-Analyse 3) Identifizierung von Entwicklungszielen, Handlungsschwerpunkten und Maßnahmen
Strategien / Handlungskonzepte	Identifizierung von fünf Handlungsfeldern: 1. Zielgruppenspezifische Wohnungsangebote 2. Nachfragegerechte Bestandsentwicklung 3. Wohnfunktion in der Innenstadt 4. Öffentlichkeitsarbeit 5. Städtischer Wohnungsbestand
Konkrete Maßnahmen	Zu Handlungsfeld 1) • Effektive Nutzung vorhandener Flächenpotenziale • Schaffung geeigneter Wohnformen für verschiedene Zielgruppen (ältere Haushalte als zunehmend bedeutende Zielgruppe) • Nachverdichtungsmöglichkeiten prüfen und ausschöpfen • Erstellung und Veröffentlichung eines Baulückenkatasters • Maßvolle Entwicklung von Neubaugebieten ermöglichen • Interkommunale Abstimmung bei der Neuausweisung von Neubauflächen • Prüfung der Realisierbarkeit flächensparender Bauformen • Generationenwechsel in den älteren Eigenheimgebieten unterstützen • Zusätzliche seniorengerechte Wohnungen mit optionalen Serviceangeboten in den verschiedenen Preissegmenten schaffen, Neubau altengerechter, barrierearmer Miet- und Eigentumswohnungen in der Innenstadt mit einer umfassenden Versorgungsinfrastruktur ermöglichen Zu Handlungsfeld 2) • Kooperation mit lokaler Wohnungswirtschaft ausbauen z. B. im Bereich der vermehrten Durchführung altersgerechter Umbaumaßnahmen in den Erdgeschosswohnungen der Bestände der institutionellen Vermieter • Gründung einer Handwerkerinitiative zur Bestandsmodernisierung und zum altersgerechten Umbau • Ermöglichung des Abrisses und Ersatzneubaus in Kombination mit der Schaffung altengerechter Wohnungsangebote im Quartier Zu Handlungsfeld 3) • Maßnahmen zur Altstadtsanierung Zu Handlungsfeld 4) • Aufbau eines Beratungsangebotes zu den Themen altersgerechter Umbau des Eigenheims, energetische Modernisierungsmaßnahmen, Berücksichtigung von baulichen und denkmalschutzrechtlichen Aspekten (Broschüre der Stadt) • Marketingoffensive (Themenfeld Wohnen) „aus alt mach neu“ • Imagekampagne „Lebens- und besuchenswertes Mölln“, u. a. Qualitäten des Wohnstandortes Mölln offensiv kommunizieren • Ausstellung „Gute Beispiele Bestandsmodernisierung“ Zu Handlungsfeld 5) • Umfassende Bestandsanalyse • Feststellung von kurz-, mittel- und langfristigen Modernisierungsbedarfen • Professionalisierung des Bestandsmanagements

	• Neuausrichtung des Unternehmens und Entwicklung einer Unternehmensstrategie
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Bad Segeberg (lfd. Nr. 17)	
Raumbezug	Stadt Bad Segeberg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen / Gesundheitswirtschaft ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungskonzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Bad Segeberg
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	GEWOS Maurienstraße 5 22305 Hamburg Telefon: 040-697120 E-Mail: info@gewos.de
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.bad-segeberg.de/media/custom/1824_435_1.PDF?1294047601
Anlass	Um auf veränderte Anforderungen (demografische, gesellschaftliche und sozioökonomische Veränderungen) adäquat reagieren zu können, bedarf es einer strategischen, koordinierten und nachhaltigen Neuausrichtung der Stadtentwicklung.

Ziele	Der Prozess zur Erstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes hatte zunächst das Ziel, die Ist-Situation der Stadt als gesamtstädtische Analyse aller relevanten Themenfelder wie zum Beispiel Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales, Freizeit und Tourismus zu untersuchen und in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse darzustellen. Aufbauend auf dieser Analyse wurden Leitziele für die Stadtentwicklung aufgestellt, in die bereits bestehende städtische Leitlinien wie das Leitbild Bad Segeberg 2010 eingeflossen sind. Auf dieser Grundlage wurden im weiteren Projektverlauf konkrete räumliche und thematische Handlungsfelder benannt und umsetzungsfähige Maßnahmen zur Erreichung der Leitziele abgeleitet.
Inhalt	• Analyse Lage, räumliche Verflechtung, Siedlungsstruktur; Bevölkerungsstruktur- und Entwicklung; Bevölkerungsprognose • Analyse Fachthemen Wirtschaft und Arbeitsmarkt; Einzelhandel; Gesundheitswirtschaft; Verkehr; Wohnen; Soziales, Bildung und Sport; Tourismus, Kultur, Freizeit, Gesundheit und Naherholung; Energie und Klimaschutz • SWOT-Analyse zu o.g. Themen • Leitbild • Handlungs- und Maßnahmenkonzept • Räumliche Schwerpunktbereiche (Stadtzentrum, Klinikareal/Seeufer, Südstadt) • Empfehlungen zur Konzeptumsetzung
Strategien / Handlungskonzepte	Leitziele: • Einwohnerzuwachs anstreben und Wirtschaftsstandort stärken • Kommunale Haushaltssituation verbessern • Zentralörtliche Funktionen der Stadt stärken • Bad Segeberg als lebenswerte und besuchenswerte Stadt weiterentwickeln • Querschnittsthema Chancengleichheit und Nachhaltiges Handeln Thematische Handlungsfelder • Die Stadt in der Region • Bad Segebergs lebendige Mitte • Grünes Wohnen in der Stadt • Die besuchenswerte Stadt • Querschnittsthema Energie und Klimaschutz
Konkrete Maßnahmen	Maßnahmenkatalog: Die Stadt in der Region: • Einsetzung eines Wirtschaftsmentors mit einem breiten Leistungsspektrum durch den Zweckverband Mittelzentrum Bad Segeberg - Wahlstedt • Maßnahmen in Schulen: Ganztagsangebote und Schulsozialarbeit • Lange Kulturnacht • Maßnahmen für den ruhenden Verkehr: Parkraumbewirtschaftungskonzept, Park&Ride-Platz, Fahrradstation Bad Segebergs lebendige Mitte: • Akteursvernetzung im Einzelhandel und Gewerbe • Prüfung PACT-Einrichtung • Dienstleistungsgebäude mit ergänzender Bahnhofsfunktion Grünes Wohnen in der Stadt: • Entwicklung kleinteiliger Neubaupotenziale • Schaffung hochwertiger Altenwohnprojekte in der Innenstadt

	• Schaffung preisgünstigerer Wohnformen für das selbstständige Leben im Alter in den Stadtteilen • Vernetzung der Angebote / Angebote für alle Generationen • Gesundheitszentrum Die besuchenswerte Stadt: • Marketingkonzept inkl. Logo und Slogan • Zentrale Tourismusinformation am Bahnhaltepunkt • Promenade Großer Segeberger See Querschnittsthema Energie und Klimaschutz: • Sensibilisierung der Bevölkerung durch Infoveranstaltungen • Klimaschutzaktionen an Kitas und Schulen • Energetische Bestandsmodernisierung durch die Stadt • Klimaschutzteilkonzepte
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Stadt Ahrensburg (lfd. Nr. 18)	
Raumbezug	Stadt Ahrensburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Integriertes Konzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Ahrensburg Manfred-Samusch-Straße 5 22926 Ahrensburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Dipl.-Ing Stefanie Mellinger Tel.: 04102-77234 E-Mail: stefanie.mellinger@ahrensburg.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Büro Düsterhöft Schaartor 1, 20459 Hamburg Tel.: 040-88168430

	E-Mail: info@duesterhoeft-hh.de BPW Hamburg Bahrenfelder Chaussee 49, 22761 Hamburg Tel.: 040-4840180 E-Mail: info@bpw-hamburg.de
Erstellungsjahr	2009
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.isek-ahrensburg.de/integriertes-stadtentwicklungskonzept/?PHPSESSID=d1mln41ekml87qv4defg3hvub7
Anlass	Mit einem Zeithorizont von rund 20 Jahren bis zum Jahre 2030 handelt es sich um eine grundlegende und langfristige Planung. Dennoch werden kurzfristige Maßnahmen und Schlüsselprojekte aufgezeigt. Die Grundzüge des Stadtentwicklungskonzepts bilden die Basis für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans, der wiederum Voraussetzung für die Aufstellung von Bebauungsplänen ist.
Ziele	• Rahmen für aktuelle und künftige Entscheidungen der politischen Gremien und eine Leitlinie für das Verwaltungshandeln entwerfen • Bürgerinnen und Bürgern sowie Immobilieneigentümern Planungssicherheit geben • klares Bild der künftigen Entwicklung ihrer Stadt zeichnen
Inhalt	• Ausgangslage wird aufbereitet, analysiert und zusammengefasst. • Daraus werden Ziele für die Stadtentwicklung zusammengestellt, die Ausgangspunkt für die folgenden konzeptionellen Kapitel sind. • Im Strukturkonzept sind flächendeckend die künftigen Wohn-, Gewerbe- und Mischgebiete dargestellt. • Die dringendsten Handlungsschwerpunkte und weitere Handlungsfelder werden illustriert und erläutert. • Schließlich erfolgen Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der Maßnahmenvorschläge.
Strategien / Handlungskonzepte	Handlungsschwerpunkte: • Wohnen: Bestandsentwicklung und gezielter Neubau: Aktivierung der Innenentwicklungspotenziale, Energetische Sanierung, Gezielter Neubau: Wohnquartier Erlenhof • Innenstadt: Anbindung des Schlosses, Wohnen in Blockinnenbereichen, Bebauung von Brachflächen, Gestaltung von Straßenräumen und Plätzen, Neuordnung des Verkehrs • Schlossviertel: Neubauquartier Erlenhof, Neuordnung des westlichen Auerrandes, Neuordnung des Weinbergs, Gestaltung des Freiraums • Stadteingang West: Entwicklung des ehemaligen Rohrbogenwerks, Neue Nutzungen im Gewerbegebiet West, Vernetzung für Fußgänger und Radfahrer, Gestaltung des Stadteingangs im Bahnhofsumfeld, Neues Wohnen im Einzugsbereich der U-Bahn Weitere Handlungsfelder: • Verkehr

	• Wirtschaft • Bildung und Betreuung • Natur, Freizeit und Kultur
Konkrete Maßnahmen	s.o.
Stand der Umsetzung	Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept liegt ein Rahmen für die langfristige Ausrichtung der Entwicklung Ahrensburgs vor. Gleichermaßen gilt es, möglichst kurzfristig Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen und damit rasch zum Erreichen der gesetzten Ziele beizutragen. Dazu: • Fortsetzung des Bürgerdialogs: Zumindest eine Zukunftswerkstatt pro Jahr sollte an die bisherigen Veranstaltungen anknüpfen und gesamtstädtische Zielsetzungen und Maßnahmen zum Inhalt haben. Vertiefende thematische Runden z.B. im Handlungsfeld Mobilität können bei Bedarf eingerichtet werden, um Einzelfragen vertieft zu behandeln. Gespräche zu räumlichen Schwerpunkten haben ebenfalls vertiefenden und konkretisierenden Charakter. Hier bieten sich Vor-Ort-Gespräche und Rundgänge an, wie z.B. in der Innenstadt • Partner für die Umsetzung gewinnen: Eine Intensivierung von öffentlich-privaten Partnerschaften bietet sich auch für die Innenstadt an, zum einen auf Grundlage bestehender Initiativen des Handels, zum anderen aber auch für den Bereich Kultur und Bildung. • Vertiefung und weitere Planung: Zur Verständigung über detaillierte Ziele und zur Vorbereitung der Umsetzung in Teilgebieten wird die Erarbeitung von städtebaulichen Rahmenplänen empfohlen. Priorität haben dabei die räumlichen Handlungsschwerpunkte Schlossviertel einschließlich Erlenhof, Stadteingang West und die Innenstadt. Ein Anlass für die Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts ist zudem die anstehende Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. • Fortschreibung und Überprüfung

Wohnungsmarktkonzept für die Stadt Ahrensburg (lfd. Nr. 19)	
Raumbezug	Stadt Ahrensburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit

	☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Konzept ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Ahrensburg Manfred-Samusch-Straße 5 22926 Ahrensburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Fachdienst Stadtplanung / Bauaufsicht / Umwelt
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	BulwienGesa AG Wallstraße 61 10179 Berlin Tel.: 030-2787680 E-Mail: info@bulwiengesa.de
Erstellungsjahr	2009
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.isek-ahrensburg.de/assets/Uploads/Plaene-Dokumente/Wohnungsmarktkonzept-Ahrensburg-29.10.09.pdf?PHPSESSID=d1mln41ekml87qv4defg3hvub7
Anlass	Erarbeitung parallel zum ISEK der Stadt Ahrensburg
Ziele	Ziel des Wohnungsmarktkonzeptes ist die Ermittlung von Art, Umfang und Ausgestaltung künftiger Flächenbedarfe in den einzelnen Wohnsegmenten für den Zeitraum bis 2030.
Inhalt	• Ahrensburg im Städtevergleich • Soziodemografische und –ökonomische Analyse • Wohnungsmarktanalyse • Wohnungsmarktkonzept
Strategien / Handlungskonzepte	Wohnungsneubaubedarfsprognose (Auszug): Auf Grundlage der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose wird die natürliche Bevölkerungsentwicklung des Zeitraums von 1998 bis 2007 in die Zukunft fortgeschrieben und ein durchschnittlicher positiver Wanderungssaldo, wie er in den letzten elf Jahre (+300 Personen p. a.) stattfand, angenommen. Laut der Prognosevariante werden in Ahrensburg im Jahr 2030 rund 34.000 Einwohner leben, für die bis dahin rund 2.600 Wohnungen benötigt werden. Unter der Annahme, dass 50 % der neugebauten Wohnungen auf den Typ Einfamilienhaus und 50 % auf Wohnungen in Mehrfamilienhäusern entfallen, werden insgesamt rund 78 ha oder 780.000 qm neue Baulandflächen in der Schlossstadt bis 2030 benötigt. Die Verteilungsquote für die Wohnungs- und Gebäudeart sollte bei der Entwicklung größerer Neubaugebiete standortspezifisch angepasst werden. Empfehlungen zur Deckung des Wohnungsbedarfs (Auszug):

	Für die zukünftige Entwicklung der Stadt Ahrensburg sind der Erhalt des attraktiven Arbeitsplatzangebotes sowie die Zuführung innenstadtnaher Wohnungsbaugrundstücke von großer Bedeutung. Da in vielen Fällen eine Sanierung teurer ist als ein Neubau, erhöht sich das Risiko für Eigenheimleerstände sukzessive. Es besteht bereits ein vergleichsweise großes Gebrauchtimmobilienangebot, so dass bei Bestandsimmobilien bereits Preisrückgänge festzustellen sind. Für die Zukunft werden daher der Abriss alter Gebäude und der Bau neuer Objekte ggf. mit Nachverdichtung an Bedeutung gewinnen. Die Stadt hat in diesem Zusammenhang Strategien für den Umgang mit den älteren Häusern zu entwickeln (bspw. Grundstücksteilung), die auf einen Konsens mit den Nachbarn abzielen, die eine Nachverdichtung in aller Regel nicht wünschen. Die Hauptzielgruppen, die den Ahrensburger Immobilienmarkt prägen, sind Familien sowie jüngere und ältere Paare. Die Familien haben überwiegend ein oder zwei Kindern und suchen Häuser oder große Wohnungen hauptsächlich zum Kauf. Aufgrund des hohen Preisniveaus sind diese zum Zeitpunkt des Hauserwerbs oder -baus in der Regel über 35 Jahre. Im Haussegment ist ein Nachfragetrend von Personen über 60 Jahren hin zu kleineren, barrierearmen Bungalows erkennbar.
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Stadt Bad Oldesloe (lfd. Nr. 20)	
Raumbezug	Stadt Bad Oldesloe
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Integriertes Konzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Bad Oldesloe

Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Matthias Baum - Karsten Schwormstede GbR Graumannsweg 69 22087 Hamburg Telefon 040 - 44 14 19 Telefax 040 - 44 31 05 hamburg@archi-stadt.de Bearbeitung: Dipl.-Ing. Karsten Schwormstede Dipl.-Ing. Luis Gomes Martinho Stadterneuerung - Moderation Dipl. Soz.-Ök. Anette Quast Koppel 94 20099 Hamburg Telefon 040 - 4146 6978 Telefax 040 - 4146 6976 a.quast@polis-aktiv.de
Erstellungsjahr	2009
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.badoldesloe.de/Homepage_Stadt_OD/HPContent_Stadtumbau_West/Planungsgrundlagen/ISEK.php
Anlass	Der demografische Wandel, der auch in Bad Oldesloe einsetzt, ist durch einen kontinuierlichen Rückgang der Geburtenzahlen und einer Überalterung der Bewohnerschaft aufgrund der immer höheren Lebenserwartung gekennzeichnet. Hinzu kommt der Strukturwandel im Einzelhandel, mit dem vor allem die Innenstadt als klassisches Haupteinkaufsgebiet konfrontiert ist. Zudem wurden Behördenstandorte wie z.B. das Kreiswehrersatzamt, Polizeiinspektion und das Amtsgericht geschlossen oder in andere Städte verlagert.
Ziele	Ziel des ISEK ist es, auf der Grundlage von Bestandsaufnahme, Analysen, Prognosen und der Integration von Fachplanungen Ziele für die Entwicklung der Stadt Bad Oldesloe zu definieren und diese in Vorschläge für Stadtumbau-Gebiete, Maßnahmen und Projekte umzusetzen. Zentrales Ziel für die Erarbeitung ist ein umsetzungs- und projektorientiertes Konzept, das finanzierbare Maßnahmen beinhaltet.
Inhalt	• Aufzeigen der Rahmenbedingungen (Raumordnung, Lage im Raum) • Bestandsanalyse (14 Themen) • Untersuchungen zu Klimaschutz und CO2-Verringerung • Definition von Leitzielen und einem Leitbild • Definition von Handlungsfeldern und –schwerpunkten der zukünftigen Siedlungsentwicklung • Aufstellung eines Maßnahmenkatalogs und Umsetzungsempfehlungen • Monitoring
Strategien / Handlungskonzepte	Handlungsfelder/-ziele: • Konzentration auf Innenentwicklung und Nachverdichtung • Verbesserung der Grün- und Freiraumqualitäten • Vitalisierung der Innenstadt • Förderung des Fuß- und Radverkehrs und des ÖPNV

	• Aktiver Klimaschutz • Stärkung der Stadt-Umland-Kooperation
Konkrete Maßnahmen	Konzentration auf Innenentwicklung und Nachverdichtung • Organisation der Auftaktveranstaltung zum Thema Innenentwicklung und Nachverdichtung - Erster Schritt zur Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich der Nachverdichtung und Innenentwicklung • Überprüfung der im Flächennutzungsplan dargestellten Wohnbauflächen in Bezug auf den Handlungsschwerpunkt • Erarbeitung eines gesamtstädtischen Innenentwicklungskonzeptes • Erfassung aller vorhandenen Bauflächen im Rahmen eines parzellenscharfen Bauflächenkatasters • Konkrete Ansprache der Eigentümer der nachgewiesenen Baulücken mit einem Fragebogen Verbesserung der Grün- und Freiraumqualitäten • Organisation eines Workshops zur Entwicklung eines Konzepts und Initiierung des Projekts „Bewegungslandschaft für alle Generationen im Kurpark“ • Für den Exer sollte mittelfristig ein städtebauliches und freiraumplanerisches Konzept in Kooperation mit den Nutzern und Nutzerinnen aufgestellt werden. Vitalisierung der Innenstadt • Dargestellt werden die Handlungsempfehlungen eines Einzelhandelsentwicklungskonzepts Förderung des Fuß- und Radverkehrs und des ÖPNV • Zeitnahe Neugestaltung der Hagenstraße im Bereich des „Kleinen ZOB“ • Verbesserung der Querungssituationen für Fußgänger und Radfahrer entlang der Nordtangente, um die Barrierewirkung aufzuheben. • Kurzfristige Initiierung von Gesprächen mit Kreis, LVS, Bahn, HVV bzgl. Kapazitätserweiterungen der P+R-Kapazitäten und deren Finanzierung bzw. Förderung • Kurzfristige Beauftragung einer Detailuntersuchung zur Neukonzeption des Stadtbusverkehrs Aktiver Klimaschutz • Politische Beratungen über die Wiedereinführung des Förderprogramms zur energetischen Sanierung der Gebäude • Start der Erstellung des Klimaschutzkonzepts • Gespräch mit dem Innenministerium, ob für das Pilotprojekt „Energetische Sanierung in Einfamilienhausgebieten“ Fördergelder beantragt werden können, z.B. für Moderation, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit • Erarbeitung einer Projektskizze für die Bewerbung um Fördergelder der Forschungsinitiative „EnEff:Stadt“ Stärkung der Stadt-Umland-Kooperation • Sondierungsgespräch zwischen der Stadt Bad Oldesloe und dem Amt Bad Oldesloe-Land • Initiierung eines Diskussionsprozesses zur Definition der Stadtregion Bad Oldesloe mit den Bürgermeistern der Stadt Bad Oldesloe und der umliegenden Gemeinden - „Regelmäßiger Bürgermeister-Round-Table“
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Lübeck (lfd. Nr. 21)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Klima- und Naturschutz, Naherholung und Stadtbild
Dokumentenart	Konzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	Anne-Katrin Lorenzen Fachbereich 5 Planen und Bauen Mühlendamm 12 23552 Lübeck 0451 – 122 6132 anne-katrin.lorenzen@luebeck.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Jahn, Mack & Partner – Architektur und Stadtplanung
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demogr. Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://stadtentwicklung.luebeck.de/files/isek_internet_2011.pdf
Anlass	Auf Grundlage eines Bürgerschaftsbeschlusses aus dem Jahr 2007 soll das ISEK eine Grundlage für abgestimmte Entscheidungen über die zukünftige Entwicklung der Hansestadt Lübeck, sowie für potenzielle Förderanträge darstellen.
Ziele	Das ISEK formuliert Handlungsfelder und -schwerpunkte für eine Weiterentwicklung der Hansestadt Lübeck. Auf die Darstellung von Problemen und Potenzialen der Stadt aufbauend ergibt sich eine Gesamtstrategie, die für definierte Planungsräume konkrete Konzepten, Handlungsprogramme und Projekten vorgibt.

Inhalt	• Gesamtstädtische Handlungsfelder nach thematischer Gliederung • Stadtteilprofile • Planungsräume mit Bezug zu (externer) Projektentwicklung, Wohnortentwicklung, öffentl. Raum, Verkehr und Grünräume • Auflistung begonnener und zukünftiger Konzepte und Projekte • Rahmenbedingungen für Umsetzung und Fortschreibung des ISEK/ Vorschlag eines Monitoringsystems
Strategien / Handlungskonzepte	Es werden 6 thematische Handlungsfelder definiert: 1. Hansestadt und Nachbarstadt. Für die Stärkung Lübecks als Oberzentrum der Region muss die Zusammenarbeit mit dem Umland positiv verstärkt werden. Kommunikation und Nachbarschaft in den Stadtteilen sollen befördert werden. 2. Gesamtstadt und Stadtteile. Die einzelnen Stadtteile sind in ihren Besonderheiten zu stärken und weiterzuentwickeln, sowie untereinander und mit der Innenstadt besser zu vernetzen. Hinzu kommt ein gemeinsames Marketing. 3. Wohnstadt und Generationenstadt. Ziel ist es, Bewohner/innen und Neu- Lübecker/innen auch zukünftig ein attraktives Wohnen und Leben für Jung und Alt in einem funktionierenden sozialen Gefüge zu bieten. Dazu zählen die Anpassung der Infrastruktur an die demografische Entwicklung, Barrierefreiheit und wohnortnahe Versorgung, eine aktive Gesundheitsförderung sowie die Umsetzung des Konzepts „Leben und Wohnen im Alter“. 4. Hafenstadt und Wissensstadt. Wirtschaft und Wissenschaft sowie Bildung und lebenslanges Lernen als Basis für die Zukunft fördern. 5. Stadtlandschaft und Weltkulturstadt. Grüne und umweltgerecht handelnde Stadt am Wasser mit kulturellem Kern für Bewohner- und Besucher/innen weiterentwickeln. 6. Füreinander und Miteinander: Transparente Gestaltung von Beteiligung und kontinuierliche Zusammenarbeit als Voraussetzung für eine gemeinsame Umsetzung
Konkrete Maßnahmen	Es wird eine Vielzahl von Konzepten, Handlungsprogrammen und Projekten genannt, die bereits in Bearbeitung/Umsetzung sind oder zukünftig mit Priorität umgesetzt werden sollen. Mit Bezug zu Daseinsvorsorge/demographischer Wandel werden folgende, zukünftig priorisierte Projekte genannt: • Anpassung Spielplätze an Bedarf (Umbau, Neubau, Rückbau) • Fortschreibung Wohnungsmarktanalyse • Öffnung bestehender Sportanlagen für Erholung suchende Bevölkerungsgruppen • Schaffung eines barrierefreien Zugangs zum „Ringstedtenweg“ • Verbesserung der Aufenthaltsqualität am Gesundheitszentrum/Stadtteilmitte Moisling zur Einbindung Senior/innen in das öffentliche Leben
Stand der Umsetzung	Das ISEK selbst soll als Entscheidungshilfe zukünftiger Stadtentwicklung dienen. Es werden sowohl in der Umsetzung befindliche als auch noch nicht begonnene Projekte genannt.

Wohnungsmarktkonzept Hansestadt Lübeck (lfd. Nr. 22)	
Raumbezug	Stadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten, Entwicklungskonzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck, Bereich Stadtplanung
Kontakt / Ansprechpartner/in	Generelle Planung, Mühlendamm 12, 23539 Lübeck Anne-Katrin Lorenzen Telefon: 0451 - 122 6132 Email: anne-katrin.lorenzen@luebeck.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	GEWOS, Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH, Hamburg
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://stadtentwicklung.luebeck.de/files/wohnungsmarktkonzept-luebeck.pdf
Anlass	Entwicklung einer strategischen Grundlage für die Wohnungsmarktentwicklung in Lübeck bis 2025
Ziele	Beantwortung folgender Fragestellungen: • Wie ist die aktuelle und zukünftige Wohnungsnachfrage in Lübeck zu charakterisieren? • Welche Wohnungsangebote sind zurzeit in Lübeck in den verschiedenen Segmenten vorhanden? Reichen diese Angebote aus, um die ermittelte Nachfrage zu decken? Bestehen Modernisierungs- bzw. Anpassungsbedarfe? • Wie ist die aktuelle Situation im Segment des preisgünstigen Wohnraumes zu bewerten? Welcher Handlungsbedarf ergibt sich?

	• In welchem Umfang und mit welchen Qualitäten muss Wohnungsneubau erfolgen und für welche Zielgruppen?
Inhalt	• Rahmenbedingungen der Wohnungsmarktentwicklung • Wohnungsangebot in Lübeck • Wohnungsnachfrage • Wohnungsmarktprognose • Analyse preisgünstiger Wohnraum • Identifizierung des Handlungsbedarfs • Handlungskonzept • Empfehlungen zur Konzeptumsetzung
Strategien / Handlungskonzepte	Formulierung von zwei Leitzielen: • Bevölkerungsentwicklung stabilisieren • Attraktiver Wohnstandort für ein breites Spektrum an Nachfragern werden Identifizierung von sieben Handlungsfeldern: <u>1. Weiterentwicklung von bestehenden Mehrfamilienhausgebieten</u> • Dauerhafter Erhalt zukunftsfähiger Mehrfamilienhausgebiete • Wohnqualitäten in den vorhandenen Mehrfamilienhausgebieten steigern • Negative Entwicklungen frühzeitig erkennen und präventive Maßnahmen ergreifen • Heterogene Bewohnerstrukturen erhalten bzw. unterstützen <u>2. Weiterentwicklung älterer Eigenheimgebiete</u> • Generationenwechsel in älteren Eigenheimgebieten unterstützen, um eine durchmischte Altersstruktur und damit zukunftsfähige Entwicklung zu erreichen • Wohnqualitäten in den älteren Eigenheimquartieren erhalten bzw. steigern • Junge Familien für den Erwerb einer Bestandsimmobilie gewinnen <u>3.Bedarfsgerechter Wohnungsneubau</u> • Maßvoller Wohnungsneubau in bislang nicht ausreichend vorhandenen Segmenten • Priorisierung der Innenentwicklung gegenüber der Neuausweisung von Flächen für Wohnungsneubau auf der grünen Wiese • Innovative Wohnformen mit hohem qualitativen Anspruch fördern <u>4. Stärkung des Innerstädtischen Wohnens</u> • Innerstädtisches Wohnen stärken und zusätzliche Wohneinheiten in zentralen Stadtbereichen schaffen <u>5. Altersgerechtes Wohnen ermöglichen</u> • Lebenslanges Wohnen in der angestammten Wohnung ermöglichen • Nachfragegerechte Angebotspalette an altersgerechten Wohnformen in verschiedenen Preissegmenten anbieten <u>6.Erhalt preisgünstiger Wohnangebote</u> • Das Angebot an preisgünstigem Wohnraum quantitativ auf dem aktuellen Niveau halten • Wohnqualität im preisgünstigen Segment erhalten bzw. die Nachfrage anpassen <u>7. Profilierung als urbaner Wohnstandort</u> • Die Qualitäten Lübecks als urbaner Wohnstandort hervorheben und Alleinstellungsmerkmale stärker vermarkten

	• Stärkere Abgrenzung zur Wohnbaulandpolitik des Umlands durch Wohnungsangebote jenseits der klassischen Eigenheimsiedlungen
Konkrete Maßnahmen	Folgende Maßnahmen werden empfohlen: Zu 1) • Basismodernisierungen im Bestand um Mietpreisniveau zu halten • Abriss nicht mehr marktgängiger Bestände und Ersatzneubau insbesondere für Zielgruppen, die bislang in den Quartieren nicht ausreichend versorgt werden können • Schaffung von bezahlbaren Möglichkeiten zur Eigentumsbildung auf durch Abriss frei werdenden Flächen ermöglichen • Quartiersentwicklung in sozial benachteiligten Gebieten weiter unterstützen u. a. durch die Ausweitung von Nachbarschaftsbüros • Gebiete, in denen sich eine negative Entwicklung (Leerstandsproblematik, soziale Benachteiligung) andeutet, intensiv beobachten (Stadtteilmonitoring), um präventiv handeln zu können Zu 2) • Grundstücksteilung und Nachverdichtung ermöglichen • Imagekampagne „Erwerb von Bestandsimmobilien“ durchführen • Zuschussprogramm für Familien, die Bestandsimmobilien erwerben, auflegen • Wohnberatungsstelle fortführen und das Beratungsspektrum um das Thema altersgerechter Umbau von Eigenheimen erweitern Zu 3) • Schaffung zusätzlicher Baulandangebote für Familien im mittleren Preissegment in Form von Siedlungsarrondierungen (Siedlungsränder) • Ersatzneubau oder Bebauung von Baulücken und Brachflächen in zentralen Lagen für Miet- und Eigentumswohnungen für Single- und Paarhaushalte und Best Ager • Errichtung von barrierefreien und -armen Wohnungen für Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen in infrastrukturell gut ausgestatteten Lagen in den zentralen Stadtgebieten oder in den Stadtteilzentren • Realisierung von hochwertigem, innovativem Wohnungsbau in besonders attraktiven Lagen als Leuchtturmprojekte mit überregionaler Strahlkraft Zu 4) • Entwicklung innerstädtischer Baulücken durch intensive Abstimmung mit Eigentümern forcieren • Realisierbarkeit von Wohnungsneubau auf innerstädtischen, bislang nicht für Wohnungsbau genutzten Flächen prüfen (gewerblich genutzte Flächen, Kleingartenanlagen etc.) • Qualitativ hochwertige Wohnangebote (Eigentum und Miete) für Best Ager und Single-/ Paarhaushalte ohne Kinder schaffen • Flächensparende Eigentumsangebote für Familien ermöglichen (z.B. Stadthäuser) • Barrierefreie Wohnungen in zentralen Lagen mit guter ÖPNV-Anbindung errichten Zu 5) • Vorhandene Wohnberatungsstelle, die sich bis Ende 2013 in der Pilotphase befindet, etablieren und weitere Unterstützer finden • Initiierung eines Beratungsangebotes zum Themenfeld Altersgerechte Anpassung von Eigenheimen, wenn möglich an die vorhandene Wohnberatungsstelle angliedern

	• Durchführung eines Wettbewerbs zum altersgerechten Umbau von Eigenheimen, um gute Beispiele zu präsentieren und Anreize zur Nachahmung zu schaffen ggf. in Kombination mit einem Tag der offenen Tür oder einer Ausstellung • Errichtung zusätzlicher altersgerechter Wohnungsangebote in unterschiedlichen Wohnformen und Preisniveaus • Barrierefreie Wohnungen in zentralen mit guter ÖPNV-Anbindung errichten • Barrierearmut bei Neubauten in größeren Entwicklungsprojekten stärker forcieren • Mehrgenerationenwohnen und Senioren-WGs als Pilotprojekte erproben Zu 6) • Basismodernisierung im Sinne von Instandsetzungsmaßnahmen im bestehenden Mietwohnungsbestand in einfachen Wohnlagen durchführen • Bindungen im Bestand bei umfassenderen Modernisierungen verlängern • Kooperationsverträge mit der Wohnungswirtschaft abschließen, die nicht objektscharf sind, sondern Kontingente für bestimmte Wohnungsgrößen beinhalten, so dass räumliche Segregationsprozesse abgeschwächt werden können • Bei größeren Neubauprojekten Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum vorsehen, um Segregationsprozesse einzudämmen Zu 7) • (Über-)regionale Imagekampagne • Stärkere Ausrichtung der Baulandpolitik auf Zielgruppen, die urbanes Wohnen schätzen, um Wegzug zu vermeiden und Zuzug zu generieren • Leuchtturmprojekte zum innerstädtischen urbanen Wohnen initiieren
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Aktualisierung des Wohnraumversorgungskonzepts Neumünster 2012 (lfd. Nr. 23)	
Raumbezug	Stadt Neumünster
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen

	☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten, Entwicklungskonzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Neumünster
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH, Hamburg, www.f-+-b.de
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.neumuenster.de/cms/files/f+b_wrvk_aktualisierung_endbericht_vom_02.07.2012_end.pdf
Anlass	Aktualisierung und Fortschreibung der wichtigsten Aussagen des Wohnraumversorgungskonzeptes für die Stadt Neumünster.
Ziele	In den Handlungsfeldern Wohnungsrückbau, -modernisierung und -neubau sollen konkrete Handlungserfordernisse für den Stadtteil West, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Entwicklung des Wohnungsmarktes, abgeleitet werden.
Inhalt	• Analyse des Wohnungsmarktes in Neumünster • Wohnungsmarktprognose bis 2025 • Identifizierung von Handlungsfeldern (Stadtumbau, Neubau, Bestandsanpassung)
Strategien / Handlungskonzepte	• Stärkung der Wohn- und Lebensqualität als Leitziel des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes muss in die Entscheidungen von Politik und Verwaltung einfließen. • Einrichtung eines runden Tisches Wohnungswirtschaft, in dem die Handlungsansätze des Wohnraumversorgungskonzepts regelmäßig besprochen und entsprechende konkrete Projektideen unter externer Moderation diskutiert werden. Handlungsfeld „Stadtumbau“: • Reduzierung des Wohnbestandes (zur Haltung des Mietniveaus und Vermeidung von Leerständen) • Rückbau von rund 1.500 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern bis 2025 • Bevorzugter Rückbau von mittelgroßen Wohnungen, Vermeidung eines Abrisses von kleinen Wohnungen • Punktueller Rückbau auf Basis abgestimmter Quartiers- bzw. Stadtumbaukonzepte, darunter insbesondere in den Stadtteilen West, Süd, Ost und Nordost • Unterstützung der Wohnungswirtschaft bei Rückbaumaßnahmen u.a. durch die Förderung im Rahmen des Programms Stadtumbau-West • Entwicklung von Konzepten zur Unterstützung privater Eigentümer in den Bereichen Modernisierung und Rückbau Handlungsfeld „Neubau“: • Zusätzlicher Neubau bzw. Bereitstellung Bauflächen für den Bau von rund 200 Ein- und Zweifamilienhäusern im Eigentumssektor bis 2025

	• Bereitstellung von kostengünstigen Grundstücksflächen durch die Stadt in Reaktion auf die Konkurrenzsituation mit den Umlandgemeinden • Konzentration auf gezielte Innenentwicklung bzw. Entwicklung von Konversionsflächen bei der Ausweisung von Bauflächen • Vermeidung von Neubaumaßnahmen im Mehrfamilienhaussektor, abgesehen von Ersatzbedarf im Rahmen des Stadtumbaus sowie der Schaffung zielgruppenorientierter Angebote (z.B. für ältere Menschen, einkommensschwache Einpersonenhaushalte und Haushalte mit Kindern) und Eigentumswohnungen • Schaffung von preisgünstigen kleinen Mietwohnungen für einkommensschwache Haushalte im Rahmen von Ersatzneubau sowie Modernisierung Handlungsfeld „Bestandsanpassung“: • Aufwertung des Wohnungsangebots durch gezielte Modernisierungsmaßnahmen (z.B. Modernisierung von Küchen und Bädern, Anbau von Balkonen, energetische Modernisierung, Modernisierung der Haustechnik) • Zielgruppenorientierter Bestandsumbau mit einem Fokus auf ältere Menschen und Haushalte mit Kindern, darunter auch einkommens-schwache Haushalte bei gleichzeitiger Wohnumfeldaufwertung für diese Zielgruppen (u.a. Schaffung von Mietreihenhäusern durch gezielten Umbau geeigneter Mehrfamilienhäuser) • Umbau von mittelgroßen Wohnungen zu kleinen Wohnungen in Gebäuden, in denen dies technisch möglich und finanziell - ggf. unter Zuhilfenahme von Wohnraumförderungsmitteln - abbildbar ist. • Entwicklung von Konzepten zur Umstrukturierung „alter“ Einfamilienhausgebiete (z. B. Veränderung der Grundstücksgrößen) • Verbesserte Informationen, insbesondere für private Eigentümer über Förderungsprogramme im Bereich der Modernisierung sowie Entwicklung von Konzepten zur geeigneten Ansprache solcher Eigentümer
Konkrete Maßnahmen	Durch die Ausweisung des Stadtteils West als Stadtumbaugebiet stehen Fördergelder zur Verfügung. Ggf. sind hier bereits Maßnahmen umgesetzt worden, die in diesem Bericht aber nicht weiter aufgeführt werden.
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

Regionales Einzelhandelskonzept für den Stadt Umland Raum (SUR) Wismar (lfd. Nr. 24)	
Raumbezug	Wismar
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen

	☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Grundlagengutachten ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Junker + Kruse Stadtforschung Planung Markt 5 44137 Dortmund Telefon: 0231-5578580 E-Mail: info@junker-kruse.de
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media/regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/eh-wismar-sur-2012-rehk-endbericht.pdf
Anlass	Negative Veränderungen im flächendeckenden Grundversorgungsangebot, insbesondere in den dörflich geprägten Umlandgemeinden der Hansestadt Wismar, sowie zum anderen eine offensichtliche Schieflage zwischen der Hansestadt Wismar und den unmittelbar angrenzenden Gemeinden Gägelow und Hornstorf.
Ziele	Als wesentliche Ergebnisse des regionalen Einzelhandelskonzeptes für den SUR Wismar bietet es auf Grundlage einer aktuellen Erhebung und Bewertung des lokalen Status-Quo im Bereich Einzelhandel – insbesondere hinsichtlich Verflechtungs- und Einzugsbereich, Angebotsstruktur und -situation, Umsatz, Zentralität und Kaufkraftströmen – die Formulierung zeitgemäßer Entwicklungsziele und Entwicklungsgrundsätze.
Inhalt	Übergeordnete standortrelevante Rahmenbedingungen der Einzelhandels- und Zentrenstruktur im SUR Wismar werden aufgezeigt; Kernaussagen der Angebots- und Nachfrageanalyse werden beschrieben; Entwicklungsspielräume und –Leitbild der Einzelhandelsentwicklung werden entworfen; planerische Empfehlungen werden gegeben.
Strategien / Handlungskonzepte	Generell gilt für den SUR Wismar, dass das Ziel neben einem jedoch nur vereinzelt erforderlichen geordneten quantitativen Verkaufsflächenausbau auch die Sicherung und Verbesserung der räumlich strukturellen Angebotssituation sein sollte. Dabei sollte in

	Abhängigkeit der Zentrenrelevanz des Angebots auf eine arbeitsteilig ausgerichtete Standortstruktur des Einzelhandels geachtet werden. Der Einzelhandel soll in Abhängigkeit von Sortiments- und Größenstrukturen sowie von zukünftigen ökonomischen Rahmenbedingungen in gegenseitiger funktionaler Ergänzung auf bestimmte arbeitsteilig organisierte Standorte im SUR Wismar konzentriert werden.
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Integriertes Regionskonzept „Untere Mittelelbe“ im Rahmen des INTERREG IVB-Projektes LABEL (lfd. Nr. 25)	
Raumbezug	Ländlicher Entwicklungskorridor entlang der Elbe zwischen den Städten Magdeburg und Hamburg (Teilräume der Landkreise Börde, Jerichower Land, Stendal, Prignitz, Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Ludwigslust)
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungskonzept ☐ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Ludwigslust Herr Wesser (03871/722-8000 ; gerhard.wesser@kreis-lup.de)
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH
Erstellungsjahr	2011

Bezug zu Daseinsvor-sorge/demographischer Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.label-eu.eu/fileadmin/user_upload/1_Inhalte/3_project-Projekt/7_results-Ergebnisse/Further_topics/Regional_concept/Endbericht_IREK_Elbe_080411.pdf
Anlass	Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG - Projekt LABEL („LABEELBE-Anpassung an das Hochwasserrisiko im Elbe-Einzugsgebiet“) erstellt.
Ziele	• Erstmalige Definition der Region „Untere Mittelelbe“ über Kennzahlen und Einschätzungen • Empfehlungen und Projekte zur Entwicklung eines integrierten Flussgebietsmanagements aufzeigen • Erleichterung der bundesland- und landkreisübergreifenden Kooperation
Inhalt	Das IREK beinhaltet • Eine Zusammenfassung übergeordneter Planungen und Initiativen im Raum „Untere Mittelelbe“ • Eine Bestandsaufnahme und Strukturanalyse (u.a. Raum- und Siedlungsstruktur, Bevölkerung, Tourismus, Freizeit, Erholung und Verkehrs- und soziale Infrastruktur) • Eine SWOT-Analyse • Ein Leitbild und strategische Handlungsempfehlungen • Projektvorschläge zur Umsetzung
Strategien / Handlungskonzepte	Die nachhaltige Siedlungsentwicklung der Region Untere Mittelelbe wird an die Entwicklungen des demografischen Wandels angepasst. Die Region wird als Wohn- und Wirtschaftsstandort gestärkt. Bei der Siedlungsentwicklung werden die regionalen Spezifika berücksichtigt, da die regionale Identität stark durch das Stadt- und Dorfbild geprägt wird. Die Steigerung der wirtschaftlichen Aktivitäten zielt daraufhin ab, den Produktionsstandort Dorf zu erhalten und die endogenen Potenziale zu stärken. Produktionsformen, erzeugte Produkte und Dienstleistungen sollen dem Charakter des Biosphärenreservats angemessen sein. Strategische Handlungsempfehlungen zu bestimmten Handlungsfeldern im behandelten Querschnittsthema „Siedlungsentwicklung/Demografie“ zur Begegnung des demografischen Wandels: • HF 1: Regional- und Kommunalplanung • HF 2: Wohnen und Siedlung • HF 3: Technische Infrastruktur – Trink- und Abwasserentsorgung • HF 4: Erreichbarkeit und Mobilität • HF 5: Datennetze
Konkrete Maßnahmen	Projektvorschläge zur Umsetzung im Querschnittsthema Siedlungsentwicklung / demografischer Wandel: • Tagungsreihe „Siedlungsentwicklung im demografischen Wandel – Chancen der elbnahen Städte und Dörfer“ (2011/2012) • Strategischer Masterplan 2030 für die Altmark (2012-2014) • Internetportal familienfreundliche Region (Beginn 2011) • Modellprojekt - Anpassungsplanung einer Stadt/Siedlungsschwerpunkt zum Klimawandel und dem demographischen Wandel (2011/2012) • Karten und Infomaterial der Teilregionen • Konzept zu touristischen Wegen an der Elbe (2011-2013)

	• Wohnen auf dem Wasser - Entwicklung von attraktiven Wohnungen in schwimmenden Häusern (ab 2011)
Stand der Umsetzung	Nicht benannt
Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie (lfd. Nr. 26)	
Raumbezug	Landkreis Uelzen
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Konzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Uelzen Amt für Bauordnung und Kreisplanung Veerßer Straße 53
Kontakt / Ansprechpartner/in	Amt für Bauordnung und Kreisplanung, Herr Partzsch
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Verfasser/innen	proloco – Lehmann/Glatthaar GbR, Bremen Gertz Gutsche Rümenapp GbR, Hamburg
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.uelzen.de/Portaldata/23/Resources/lkue_dateien/lkue_dokumente/bauen_planen_wohnen/siedlungsentwicklung/4._Kurzfassung_Handlungsempfehlungen_Siedlungsentwicklung_und_Demografie.pdf (Kurzfassung)
Anlass	Der Landkreis und die Samt- und Einheitsgemeinden des Kreises wollen gemeinsam einen Umgang mit den Fragen der Siedlungsentwicklung vor

	dem Hintergrund des demografischen Wandels finden, um Lebensqualität im ländlichen Raum auch zukünftig zu erhalten.
Ziele	• bedarfsgerechtes Wohnen im Bestand ermöglichen • Leerstand vermeiden • den Wertverfall von Bestandsimmobilien eingrenzen • die Zukunft der Ortskerne als zentrale Bereiche dörflichen Lebens sichern • die Möglichkeiten zur Teilhabe sowie zur Nutzung zentraler Daseinsvorsorgeleistungen sichern • eine bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung betreiben, die sowohl den individuellen Wohnbedarf als auch Erfordernisse der Gesamtentwicklung berücksichtigt (Folgekostenvermeidung, Sicherung der infrastrukturellen Grundversorgung)
Inhalt	1. Leitbild 2. Entwicklungsziele auf Ebene von 5 Ortsteiltypen 3. Handlungsempfehlungen für innerörtliche Bereiche (in Abhängigkeit von den Ortsteiltypen) 4. Akteur/innen, Aufgabenverteilung, Umsetzung und Fortschreibung
Strategien / Handlungskonzepte	1. Leitbild: Kooperation für stärkere Zentren 2. Entwicklungsziele für 5 Ortsteiltypen: • Ortsteiltyp A: Die Kerne • Ortsteiltyp B: Die ehemaligen Zuzugsgemeinden • Ortsteiltyp C: Der Übergangsbereich • Ortsteiltyp D: Der hart getroffene ländliche Raum • Ortsteiltyp E: Die kleinteiligen Brennpunkte der Problemlagen 3. Handlungsempfehlungen für innerörtliche Bereiche: • Nachfragegerechte Wohnangebote in innerörtlichen Bereichen • Leerstands- und Reserveflächenmanagement • Handlungsoptionen im Rahmen der Bauleitplanung: – Bereits erschlossene Wohnbauflächen mit B-Plan nach § 30 BauGB – Noch nicht erschlossene Wohnbauflächen mit B-Plan nach § 30 BauGB – Wohnbauflächen im Flächennutzungsplan ohne B-Plan nach § 30 BauGB bzw. Neuausweisungen von Wohnbauflächen – B-Pläne der Innenentwicklung nach § 13a BauGB • Regionale und kommunale Wohnungsmarktbeobachtung • Integrierte Entwicklungskonzepte 4. Akteur/innen, Aufgabenverteilung, Umsetzung und Fortschreibung: • Regionale und kommunale Verständigung auf das Leitbild • Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Leitbildes • Evaluation und Fortschreibung des Leitbildes und der Ziele • Mögliche Aufgabenteilung und Kooperation zwischen Landkreis und Kommunen im Bereich Siedlungsentwicklung und Demografie
Konkrete Maßnahmen	Für die kommunale Ebene ableitbar aus den Handlungsempfehlungen
Stand der Umsetzung	Die Ergebnisse wurden den Kommunen vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Da die meisten Handlungsempfehlungen in den Kompetenzbereich der Kommunen fallen, hängt eine Umsetzung an ihrer Mitwirkung. Die Diskussionsprozesse laufen noch (Stand: 2014).

Integrierte Entwicklungsstrategie für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) – AktivRegion „Herzogtum Lauenburg Nord“ (lfd. Nr. 27)	
Raumbezug	Herzogtum Lauenburg Nord
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungskonzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	AktivRegion Herzogtum Lauenburg Nord e.V.
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Geschäftsstelle AktivRegion Herzogtum Lauenburg Nord e.V.; Kathrin Payne-Schultz; Tel.: 0 45 42 - 80 31 02 Mail: kathrin.payne-schultz@stadt-moelln.de
Erstellungsjahr	2008, überarbeitet 2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.aktivregion-nord.de/fileadmin/user_upload/pdf/Integrierte_Entwicklungsstrategie/IES_IES_AR_HLN_Fassung_mit_HC_Stand_07092012.pdf
Anlass	Bewerbung um Anerkennung als AktivRegion
Ziele	Im Handlungsfeld „Lebensqualität in allen Lebensphasen“ sind vier Entwicklungsziele definiert: 1. Verbesserung der Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit 2. Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für Ältere 3. Stärkung von Dorfstruktur und Dorfgemeinschaftsleben 4. Förderung des Handelns in breiter regionaler Partnerschaft

Inhalt	Die Integrierte Entwicklungsstrategie (IES) dient als Arbeits- und Entscheidungsgrundlage der „Lokalen Aktionsgruppe“ (LAG) der AktivRegion Herzogtum Lauenburg Nord. Sie beinhaltet • eine Bestandsanalyse (Regionale Entwicklungsplanungen, übergeordnete Planungen, Naturraum, Bevölkerungsstruktur- und entwicklung, Tourismus, soziale und kulturelle Infrastruktur, Netzwerke und Kooperationen, SWOT-Analyse) • Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder
Strategien / Handlungskonzepte	**Zu Ziel 1** • Flexible Kinderbetreuungsangebote in Kooperation mit Betrieben • Zeitbrücken in der Kinderbetreuung durch Ehrenamt (Paten, Ferienbetreuung) • Einrichtung verlässlicher Ganztagsschulen • Entwicklung von Kinder- und Jugendprojekten • Stärkung der Zusammenarbeit zw. Kita, Schule, Volkshochschule, Wirtschaft, Ehrenamt u.v.a. • Weiterentwicklung für Angebote für lebenslanges Lernen • Befragung zur Einschätzung der Familienfreundlichkeit **Zu Ziel 2** • Aufbau von Versorgungsnetzwerken im ländlichen Raum (Vernetzung medizinischer und pflegerischer Versorgung) • Ausbau und Weiterentwicklung der trägerunabhängigen Pflege- uns Wohnberatung • Vernetzung und Kommunikation der Pflege-/ Betreuungs-/ Begleitungsangebote in der Region • Vernetzung der Anbieter und Angebote; Schaffung von Anlaufstellen zur Vermittlung von Hilfen, Wohn- und Pflegeberatung • Stärkung der Engagementbereitschaft älterer Bürger/innen • Wirtschaftskraft Senioren nutzen • Verbesserung der Seniorenfreundlichkeit in Verbindung mit touristischen Freizeit- und Gesundheitsangeboten /Synergieeffekte nutzen • Entwicklung altengerechter und generationenübergreifender Wohnformen • Stärkung der Akzeptanz und Nachfrage nach neuen Wohnformen **Zu Ziel 3** • Förderung der Innenentwicklung u.a. mit den Zielen: Mittelpunkt für das soziale Miteinander im Ort, Weiterentwicklung der Barrierefreiheit in der Region • Erhalt und Entwicklung einer bedarfsgerechten Versorgungsinfrastruktur • Sicherung und Verbesserung dezentraler Versorgungsstützpunkte • Anpassung der Infrastrukturen an die spezifischen Bedarfe älterer Menschen • Entwicklung eines kleinteiligen Mobilitätsangebotes • Verbesserung des internetbasierten Dienstleistungsangebotes (Bringdienste, Anruftaxis…) **Zu Ziel 4** • Informationen über vorhandene Initiativen und Angebote Förderung identitätsstiftender/-stärkender Initiativen
Konkrete Maßnahmen	IES ist die Arbeits-und Entscheidungsgrundlage für konkrete Maßnahmen. Beispielhafte Projektansätze werden kurz skizziert
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

3.2 Wirtschaft / Arbeitswelt

Beschäftigungssituation von "Best Agers" in Norddeutschland - Eine Regionalanalyse (lfd. Nr. 28)	
Raumbezug	Metropolregion Hamburg und weitere norddeutsche Kreise und Städte (8 Landkreise in Niedersachsen, 11 Kreise und 4 kreisfreie Städte in Schleswig-Holstein sowie Hamburg)
Raumtypen	☒ Hamburg ☒ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Regionalanalyse ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreisverwaltung Pinneberg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Jonas Meixner; Kreisverwaltung Pinneberg, Tel. 04121-4502-4415; j.meixner@kreis-pinneberg.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.kreis-pinneberg.de/pinneberg_media/Dokumente/Fachdienst+43/43_9/Besch%C3%A4ftigungssituation+von+_Best+Agers_+in+Norddeutschland-p-8782.pdf
Anlass	Regionalanalyse im Rahmen des EU-Projektes „Best Agers" www.best-agers-project.eu
Ziele	Darstellung der Arbeitsmarktsituation von Best Agers (55-64 Jährige) in Norddeutschland

Inhalt	Analyse • der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung • der Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen • der Beschäftigung nach Berufen • der Beschäftigung nach Qualifikationsniveau • des Erwerbsaustrittsalters • der Arbeitslosigkeit von Best Agers.
Strategien / Handlungskonzepte	Nur Analyse – keine Strategien oder Handlungskonzepte aufgezeigt
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Unternehmensbefragungen im INTERREG IV B-Projekt „Best Agers“ - Management Summary - (lfd. Nr. 29)	
Raumbezug	Kreis Pinneberg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation Betriebsbefragung ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreisverwaltung Pinneberg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Jonas Meixner; Kreisverwaltung Pinneberg, Tel. 04121-4502-4415; j.meixner@kreis-pinneberg.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	WEP Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH des Kreises Pinneberg
Erstellungsjahr	vor Ende 2012
Bezug zu Daseinsvorsorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt

Fundort	http://www.wep.de/tl_files/Dokumente/Best%20Agers%20Betriebsbefragungen_MS%20deutsch.pdf
Anlass	Die Betriebsbefragungen mit 152 Betrieben wurden im Rahmen des EU-geförderten Projektes „Best Agers“ (www.best-agers-project.eu) durchgeführt.
Ziele	Analyse der Konsequenzen des demographischen Wandels wie Alterung und Schrumpfung der (Erwerbs-)Bevölkerung im regionalen Kontext
Inhalt	Die Befragungen dienten dazu, die demographische „Betroffenheit“ auf regionaler Ebene zu erfassen und zukünftige Handlungsfelder für Unternehmen, Wirtschafts-förderung und andere regionale Entscheidungsträger zu identifizieren. Der besondere Fokus lag dabei auf der Gruppe der 55-64jährigen – „Best Agers“ – und deren Beitrag zu Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Aspekte wie Fachkräftesicherung, alterssensible Personalpolitik und Unternehmensstrategien, Wissenstransfer sowie spezielle Qualifikationen von älteren Beschäftigten standen dabei im Vordergrund. Im Einzelnen: • Auswirkungen des demographischen Wandels auf ausgewählte betriebliche Handlungsfelder (z.B. Personalplanung, Betriebliche Gesundheitsvorsorge, Arbeitszeitkonzeption) • Gründe für vorzeitigen Erwerbsaustritt • Erforderliche Maßnahmen und Anreize im Sinne längerer Erwerbsdauer • Spezielle Angebote für ältere Beschäftigte • Einschätzung ältere vs. jüngere Beschäftigte • Grundsätzliche Vorteile/Chancen bzw. Nachteile/Risiken der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer
Strategien / Handlungskonzepte	Der Wandel der Altersstruktur erfordert Reformen hinsichtlich Arbeitsbedingungen, Anreize und Arbeitskultur in den Betrieben im Sinne der ansteigenden Zahl älterer Beschäftigter. Ein Dialog zwischen Betrieben, Beschäftigten & regionalen Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gewerkschaften bildet die Basis für eine breite Informations-basis und wichtige Überzeugungsarbeit. Zukünftige zentrale Handlungsfelder bei der Beschäftigung älterer Mitarbeiter: • Schaffung flexibler Arbeitszeitmodelle & Arbeitsinhalte • Förderung der breiten Erfahrung und beruflichen Kompetenzen Älterer • inner- und außerbetrieblicher Wissenstransfer & Mentorenprogramme • systematische Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Bedürfnisse älterer Beschäftigter in bestehende Strukturen und zukünftige Planungen der Unternehmen
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Kreisentwicklungs- und Wachstumskonzept für den Landkreis Lüchow-Dannenberg (lfd. Nr. 30)	
Raumbezug	Landkreis Lüchow-Dannenberg (und Samtgemeinden Elbtalaue, Gartow und Lüchow)
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☒ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Konzept ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Lüchow-Dannenberg Königsberger Str. 10 29439 Lüchow (Wendland)
Kontakt / Ansprechpartner/in	Martina Grud (GWBF), Renate Ortmanns-Möller, Jürgen Schwarz, Jürgen Weinhold
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Verfasser/innen	Landkreis Lüchow-Dannenberg - Fachdienst für Kreisentwicklung, Regional- und Verkehrsplanung, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung
Erstellungsjahr	2009
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://www.luechow-dannenberg.de/Portaldata/2/Resources/kld_dateien/landkreis/landkreis_dokumente/KEWK_2009.pdf
Anlass	Bürgern, Unternehmen und Institutionen Informationen über Rahmenbedingungen, Strategien und Handlungsgrundsätze der Regionalentwicklung zur Verfügung stellen, damit sie sich in eine geordnete und abgestimmte Vorgehensweise gezielt einbringen können. Die durchgeführte Konzepterstellung versteht sich als laufender Prozess.

	Bei sich verändernden Bedingungen und neuen Entwicklungen wird das Konzept fortgeschrieben.
Ziele	Zielsetzung aller abgeleiteten Strategien und Maßnahmen ist es, die Standortqualität für Unternehmen im Einklang mit dem natürlichen und kulturellen Umfeld zu verbessern und damit nachhaltig gute Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern bzw. die wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale des Landkreises für Wachstum und Beschäftigung zu sichern und zu stärken. Im Einzelnen leiten sich daraus die Teilziele wie folgt ab (u.a.): • Sicherung und Verbesserung von Lebensqualität und Zukunftsperspektiven, insbesondere durch Bildung • Erhaltung und Herstellung der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen • Erhaltung und Verbesserung des Freizeit- und Erholungswertes ländlicher Räume
Inhalt	1. Bestandsanalyse 2. Entwicklungsprozesse 3. Aktuelle strategische Zielsetzungen der Region 4. Handlungsschwerpunkte und beabsichtigte Maßnahmen für die nächsten Jahre (**Kern des Konzeptes**)
Strategien / Handlungskonzepte	3. Aktuelle strategische Zielsetzungen der Region (Auszüge) • ÖPNV: Verbesserung der Bedienungs- und Verbindungsqualität. Dazu gehören insbesondere die Verbesserung der Verknüpfungen zwischen den Verkehrsträgern und die Ergänzung der vorhandenen Linienverkehre durch bedarfsorientierte Bedienungsformen (Anrufsammeltaxi bzw. Rufbus). • luK: Ausbau der Breitbandangebote • Wohnen: Die demografischen Aspekte der Bevölkerungs-, Alters- und Haushaltsentwicklung sind bei der Dorf- und Stadtentwicklung zu berücksichtigen • Jugend und Familie: Es sollen die Betreuungsangebote für Unter-Dreijährige, die Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätten (KiTas). die zeitgemäße Weiterentwicklung der offenen Jugendarbeit (Jugendzentren/-treffs), der Arbeit in Verbänden, Vereinen und im Sport sowie der Jugendsozialarbeit/-berufshilfe (z.B. Jugendwerkstatt-/Mentorenprojekte) und die Vernetzung von Jugend- und Familien-Einrichtungen und –Diensten weiter entwickelt werden • Soziales: Aufgrund der demografischen Entwicklung zusätzlich zu bereits beantragten weitere Einrichtungen für Senioren zu schaffen • Gesundheit: Die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung muss sichergestellt werden. Dabei ist insbesondere der Standort Dannenberg mit der Capio Elbe-Jeetzel-Klinik durch einen notwendigen Neubau zu sichern und in Richtung Gesundheitszentrum zu entwickeln • Kultur: Besondere Berücksichtigung der Generation 50+ bei Bildungsangeboten sowie bei Sport-, Kultur- und sonstigen Freizeitangeboten
Konkrete Maßnahmen	4. Handlungsschwerpunkte - Aus strategischen Zielsetzungen abgeleitete Ansätze für erste Projekte (Auszüge): ÖPNV: • Planung ergänzender, umweltfreundlicher ÖPNV-Verkehrsangebote auch auf Basis nachfrageorientierter Bedienformen • Planung und Ausbau eines Park + Ride Platzes und einer Verknüpfungshaltestelle am Bahnhof Schnega luK:

	• Erstellung einer mittel- und langfristigen Entwicklungsstrategie für den flächendeckenden Ausbau der Breitband-Infrastruktur Wohnen: • Erweiterung der Projektes Altersgerechten Wohnens, z.B. “Buchhorst Garten” in Gartow. Jugend und Familie (z.B.): • Weiterentwicklung der Servicestelle Kindertagespflege durch ein Modul „Service für Betriebe“ bzw. als „Familienservicebüro“ Soziales: • Entwicklung des Seniorenservicebüros mit dem Ziel, ein Netz aller ehrenamtlichen, nachbarschaftlichen und professionellen Anbietern aufzubauen • Einrichtung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die auf Grund von Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (z.B. Tafelgärten, CAB-Märkte, Soziales Kaufhaus o.ä.) • Unterstützung bei der Schaffung von Einrichtungen mit Tagesstrukturen für Menschen mit Behinderungen. Gesundheit: • Neubau der Capio Elbe-Jeetzel-Klinik und stärkere Ausrichtung als Gesundheits- und Vorsorgezentrum • Einrichtung eines Gesundheitszentrums (z.B. in Gartow) Bildung (z.B.): • Errichtung eines Kompetenz- und Ausbildungszentrums Ernährung (Lüchow (Wendland)
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

3.3 Schule / KiGa

Schulentwicklungsplan 2012 – 2018 (lfd. Nr. 31)	
Raumbezug	Kreis Dithmarschen
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Schulentwicklungsplan ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreis Dithmarschen, Der Landrat, Geschäftsbereich Bau, Wirtschaft, Ordnung und Umwelt
Kontakt / Ansprechpartner/in	Holger Popp holger.popp@dithmarschen.de Telefon: 0481/97-1481
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvorsorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.dithmarschen.de/PDF/Schulentwicklungsplan_2012_2018.PDF?ObjSvrID=647&ObjID=8016&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1363106714
Anlass	• Fortschreibung des Schulentwicklungsplans von 2008 vor dem Hintergrund des demographischen Wandels • Schaffung einer Handlungsgrundlage für die im Planungszeitraum anstehenden konkreten Entscheidungen über die Entwicklung der Schulstrukturen

Ziele	• Anpassung der Schullandschaft des Kreises auf prognostizierte Veränderung der Altersstruktur mit einem erheblichen Rückgang der Kinder und Jugendlichen • Erhalt einer qualitativ hochwertigen Bildungslandschaft mit einer zukunftsfähigen Schulstruktur bei hoher Kosteneffizienz mit dem Ziel, dass der Kreis Dithmarschen auch in Zukunft ein attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort bleibt. • Anpassung des ÖPNV auf neue „Schülerströme“ (u.a. durch Zusammenlegungen von Schulstandorten)
Inhalt	1) Rahmenbedingungen der Schulentwicklungsplanung und Ziele des Kreises: a) Beschreibung der Ausgangslage b) Rechtliche Rahmenbedingungen c) Schülerzahlenprognosen mit PRIMUS vor dem Hintergrund der freien Schulwahl und der neu eingeführten Schularten • Bevölkerungsprognose und Schülerzahlen • Prognoseschwierigkeiten durch „Freie Schulwahl“ • ÖPNV als zentrales Element des Schüleralltags (Landesrechtliche Rahmenbedingungen, Landesnahverkehrsplan 2008 – 2012, Landesentwicklungsplan 2010, Regionalplan 2005 für den Planungsraum IV • Auswirkungen der „Freien Schulwahl“ auf den ÖPNV • Herleitung des Planungsgrundsatzes zur Schülerbeförderung für den Schulentwicklungsplan 2012 - 2018 • Entwicklung der Fahrschülerzahlen • Perspektiven zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft Dithmarschen 2) Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen 3) Rahmenbedingungen Qualitativer Schulentwicklung 4) Leitprojekt mit der Metropolregion Hamburg (MRH)
Strategien / Handlungskonzepte	Jeder einzelnen Schule des Kreises wird eine „Ampel“ zugeordnet, welche jeweils aufgrund der vorhandenen Schülerinnen und Schüler an der Schule und der geburtenzahlenbasierten Schülerzahlenprognose Handlungsbedarf signalisiert: • Grüne Ampel: es besteht derzeit kein Handlungsbedarf • Gelbe Ampel: signalisiert Handlungsbedarf zur Einleitung oder Vorbereitung von Anpassungsmaßnahmen • Rote Ampel: zeigt, dass die Mindestgröße bereits unterschritten wurde und dringender Handlungsbedarf besteht. Die Bewertung der Zukunftsfähigkeit der Schulen bezieht sich jeweils auf die Gesamtschülerzahl der Schule einschließlich der Schülerinnen und Schüler der Außenstellen.
Konkrete Maßnahmen	Verschiedene Szenarien für die Schulen und Schulträger mit Handlungsbedarf aus der Sicht des Kreises werden zwar aufgezeigt. Die konkrete Ausgestaltung der Schulentwicklungsplanung vor Ort ist allerdings Recht und Verpflichtung der Schulträger und nicht des Kreises. Als mögliche Maßnahmen werden • die Schließung von Schulstandorten • die Zusammenlegung von Schulstandorten • die Schaffung von „Außenstellen“ genannt.
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Schulentwicklungsplan des Kreises Segeberg (lfd. Nr. 32)	
Raumbezug	Kreis Segeberg / Stadt Bad Segeberg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☒ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Entwicklungsplan ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreis Segeberg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Rüdiger Jankowski FD-Leiter Schulangelegenheiten Telefon: 04551-951326 E-Mail: ruediger.jankowski@kreis-segeberg.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	https://www.segeberg.de/media/custom/1822_268_1.PDF?1340097100
Anlass	Kreise sind verpflichtet, zur Sicherung eines gleichmäßigen, wohnortnahen und alle Schularten umfassenden Schulangebots eine Schulentwicklungsplanung zu betreiben und diese fortzuschreiben. Dabei sind bei jeder Maßnahme als Ergebnis aus der Schulentwicklungsplanung die Wechselwirkungen auf die Schulen im weiteren Umfeld zu beachten und dabei sollen die tatsächlichen Verflechtungsbeziehungen und die zentralörtliche Funktion der Städte und Gemeinden von vorrangiger Bedeutung sein.
Ziele	Bewertung der Entwicklung der Schülerzahlen in den kommenden Jahren und Aufzeigen einer möglichen Entwicklung der zukünftigen Schulstruktur für den Kreis Segeberg.

	Aussprechen von Empfehlungen zur Hilfestellung von Entscheidungen auf Landesebene. Die Aufnahmemöglichkeit einer Schule orientiert sich grundsätzlich an den vorhandenen räumlichen Möglichkeiten. Die freie Schulwahl sollte nicht dazu führen, dass bestimmte Schulen aufgrund der Nachfrage erweitert werden müssen, während andere Schulen gleichzeitig leer laufen. Bei der schwierigen kommunalen Finanzlage sollte die ausgewogene Nutzung aller Schulen insoweit eindeutig Vorrang haben gegenüber der Erweiterung einzelner Schulen aufgrund der Nachfrage auch von außerhalb ihres ehemaligen Einzugsbereichs.
Inhalt	• Grafik Geburtenzahlen der Gemeinden im Kreis • Beschreibung der verschiedenen Schularten • Darstellung der Planungsräume zur Schulentwicklung (Grafik) • Bestehendes Schulangebot, Prognosen der Schülerzahlen in den einzelnen Schulen und Prognose zur Entwicklung von Regional- und Gemeinschaftsschulen in den Planungsräumen • Klassenzahlenentwicklung in den Planungsräumen
Strategien / Handlungskonzepte	Auf Basis der tatsächlichen Schülerzahlen und der statistisch prognostizierten Geburtenzahlen werden für jede vorhandene Schule und alle Schularten Prognosen bis 2028/29 dargestellt und festgestellt, ob eine Schule in ihrem Bestand zukünftig gefährdet sein wird oder fortbestehen kann.
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	laufend – nicht umsetzungsorientiert

Bildungsbericht – Materialband Schulstatistik der allgemeinbildenden Schulen der Hansestadt Lübeck, Schuljahr 2013/2014 (lfd. Nr. 33)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen
Dokumentenart	Bericht ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte

Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	Kira Schneppe Hansestadt Lübeck Bereich Schule und Sport (0451) 122-4017 kira.schneppe@luebeck.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	s.o.
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	http://bildung.luebeck.de/files/Schule/Schulstatistik_13-14.pdf
Anlass	Im Zuge von Schulentwicklungsplanung und Bildungsbericht erfolgt die Darstellung der Ausgangslage.
Ziele	Darstellung von Entwicklung und Prognosen zum Thema allgemeinbildende Schulen in Lübeck.
Inhalt	Es werden Karten, Zahlen und Diagramme dargestellt zu den Schulformen (Grund-, Haupt-, Real-, Regional-, Gemeinschafts- und Gesamtschulen, Förderzentren, Gymnasien). Ein besonderer Fokus liegt auf Entwicklung und Prognose der Schüler/innen- und Klassenzahlen.
Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	Keine Maßnahmen
Stand der Umsetzung	-

3.4 Bildung

Bildung im Heidekreis 2012. Erster Bildungsbericht für den Heidekreis (lfd. Nr. 34)	
Raumbezug	Landkreis Heidekreis
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ Gesundheit ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Heidekreis Bildungsbüro Heidekreis Harburger Straße 75 29614 Soltau
Kontakt / Ansprechpartner/in	Thomas Dobutowitsch, Bildungsbüro Heidekreis, Kommunales Bildungsmonitoring
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6934/pdf/Heidekreis_2012_Bildungsbericht.pdf
Anlass	Die Bildungsberichterstattung im Landkreis ist eingebunden in den Prozess „Masterplan Bildung“. Das mittelfristige Ziel des Prozesses ist es, auf Grundlage einer fundierten Datenbasis konkrete

	Handlungsempfehlungen für die Bildungslandschaft Heidekreis zu erarbeiten und jährlich fortzuschreiben.
Ziele	Die Ziele sind die Schaffung einer größeren Transparenz im Bildungswesen und die Bereitstellung von steuerungsrelevanten Daten, auf deren Grundlage bildungspolitische Planungen und Entscheidungen getroffen werden können. Eine solche Grundlage zu schaffen, ist die Chance, aber zugleich auch die Grenze eines Bildungsberichts. Dieser enthält keine Empfehlungen und kann keine fertigen Lösungen für Herausforderungen im Bildungsbereich beinhalten.

Inhalt	• Rahmenbedingungen für Bildung
	  ○ Bevölkerung
	  ○ Sozioökonomischer Hintergrund
	• Frühkindliche Bildung
	  ○ Kinder in Kindertagesbetreuung
	  ○ Übergang in die Schule
	• Schulische Bildung
	  ○ Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen
	  ○ Übergänge und Wechsel im Schulwesen
	  ○ Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen
	  ○ Berufwahlkompetenz von Sekundarschülerinnen und -schülern
	• Berufliche Bildung
	  ○ Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen
	  ○ Übergang allgemeinbildende Schulen-berufliche Bildung
	  ○ Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen
	  ○ Vertragsauflösungen im Rahmen der beruflichen Ausbildung
	• Strukturentwicklung Bildungslandschaft Heidekreis
	  ○ Leitbildentwicklung und Prozess Masterplan Bildung
	  ○ Gremien der Bildungslandschaft

Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Bildung im Landkreis Stade – Indikatorgestützter Bericht zur Bildungsstruktur im Landkreis Stade (lfd. Nr. 35)	
Raumbezug	Landkreis Stade
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen

	☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Bericht ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Stade
Kontakt / Ansprechpartner/in	Peter Falten, Bildungsbüro Landkreis Stade, Bildungsmonitoring
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Verfasser/innen	Peter Falten, Bildungsbüro Landkreis Stade, Bildungsmonitoring
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	https://www.landkreis-stade.de/buergerservice/dienstleistungen/bildungsbericht-901000206-20350.html
Anlass	Mit der Teilnahme am Bundesprojekt „Lernen vor Ort“ ist ein Einstieg in eine Bildungsberichterstattung für den Landkreis Stade erfolgt. Das Bildungsbüro hat die Steuerungsgruppe und den Beirat für das Projekt „Lernen vor Ort“, Gemeinden und Städte im Landkreis Stade, Bildungsträger und Fachkräfte der Bildungsarbeit im Landkreis Stade sowie Ämter der Kreisverwaltung an der Erstellung des Berichts beteiligt.
Ziele	Die in dem Bericht ausgewiesenen Daten ermöglichen in Verbindung mit den niedersächsischen Vergleichsdaten eine Standortbestimmung der Rahmenbedingungen, Strukturen und Ergebnisse/ Wirkungen der Bildungslandschaft im Landkreis Stade. Er gibt erste Hinweise auf vertiefend zu untersuchende Handlungsfelder sowie auf allgemeine und spezifische Steuerungsbedarfe. Es wird der Ansatz des „Lebensbegleitenden Lernens“ verfolgt, wobei Bildungsaktivitäten und -angebote für möglichst alle Altersgruppen Berücksichtigung finden sollen. So beschreibt der Bildungsbericht für den Landkreis Stade – als eine Präsentationsform des Bildungsmonitoring – z. B. die Bildungsleistungen der Kindertagesstätten und gibt Informationen über den Primar- und Sekundarbereich, die gymnasiale Oberstufe, das Berufsbildungswesen und die im Landkreis Stade befindlichen Hochschulen.
Inhalt (Auszüge)	• Rahmenbedingungen für die Bildung im Landkreis Stade, Sozialraumbeschreibung: Insgesamt sind die für ganz Deutschland prognostizierten Entwicklungen für 2020 bis 2031 auch auf den Landkreis Stade übertragbar, jedoch deutlich abgeschwächter. Bezogen auf die Gesamtzahl der Bevölkerung ist die weitere Entwicklung als relativ stabil zu bezeichnen. Es sind jedoch in der Entwicklung innerhalb des Landkreises Stade deutliche regionale Unterschiede und hinsichtlich der Altersstruktur deutliche

	Verschiebungen in Richtung Überalterung vorhanden, die sich in den nächsten Jahren noch verstärken werden. • Bildungsstruktur – Ausgangslage im Landkreis Stade: Die Bildungslandschaft im Landkreis Stade ist geprägt durch ein vielfältiges Angebot von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern. Allerdings sind die derzeitigen Bildungsangebote und -aktivitäten in der Region z. T. noch nicht ausreichend aufeinander bezogen. • Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Im Bereich der Kindertagesbetreuung ist das Ziel einer umfassenden Versorgung weitestgehend nur für die 3-jährigen bis schulpflichtigen Kinder erreicht und für die unter 3-jährigen Kinder gut entwickelt. Eine ausreichende Versorgung mit Ganztagsangeboten ist nicht gewährleistet. Familienfreundliche bedarfsgerechte und flexible Betreuungsmöglichkeiten sind im Landkreis Stade nur zum Teil (Früh- und Spätdienst) vorzufinden. Bemerkenswert ist die sich abzeichnende Entwicklung der Bildungsteilhabe der unter 3-jährigen Kinder mit Migrationshintergrund. • Allgemeinbildende Schulen im Landkreis Stade: Ein Grundschul- sowie Haupt- und Realschulangebot (jetzt z. T. Oberschulangebot) ist in allen Samtgemeinden, in den Gemeinden Jork und Drochtersen und in den Städten gewährleistet. Gymnasiale Angebote oder Wahlmöglichkeiten besonderer Schulformen (Kooperative Gesamtschule, Integrierte Gesamtschule o. a.) stehen aufgrund der ländlichen Struktur des Landkreises nicht in allen Bereichen wohnortnah zur Verfügung. • Berufliche Ausbildung: Im Landkreis Stade ist ein umfängliches Angebot der beruflichen Ausbildung vorhanden. In der Summe der Angebote der Berufsbildenden Schulen können im Landkreis Stade alle nach der niedersächsischen Verordnung über Berufsbildende Schulen (BbS-VO) möglichen schulischen Abschlüsse erworben werden. • Hochschulbildung: In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Studierenden an den Hochschulen im Landkreis Stade gestiegen. Gleichzeitig hat sich das Angebotsspektrum der Studiengänge im Landkreis Stade deutlich erweitert. Der Anteil der Studierenden an den Hochschulen in Buxtehude und Stade, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Stade erworben haben, betrug 2010 17%.
Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	Nicht benannt
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Bildungsportal Lübeck (lfd. Nr. 36)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)

Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☒ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen
Dokumentenart	Informationsplattform ☐ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bildungsinitiative „Lernen vor Ort“, Europäischer Sozialfonds für Deutschland.
Erstellungsjahr	laufend
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://bildung.luebeck.de/
Anlass	Im Rahmen der Projekte „Aufwachsen in Lübeck“ und „Lernen vor Ort“ gestartete Initiative zur Informationsbereitstellung.
Ziele	Ziel des Bildungsportals der Hansestadt Lübeck ist es, Menschen aller Altersgruppen Wege zu Einrichtungen, Organisationen und Verbänden aufzuzeigen, die durch Bildungs- und Informations-angebote den Prozess des lebenslangen Lernens unterstützen.
Inhalt	Informationsbündelung zu den Bereichen • Angebote für werdende Eltern und Kleinkinder • Bildung für Kinder im Schulalter • Übergang von Schule zum Beruf • Bildung im Erwachsenenalter • Weiterbildung im Alter/ Personalentwicklung 50+ • Angebote für alle Altersgruppe • Beispielmodelle für ein gelungenes Miteinander aus Lübeck • der Lübecker Bildungsbericht • Aktuelle Themen im Bereich Bildung.
Strategien / Handlungskonzepte	Es wird auf mehrere Angebote mit unterschiedlicher strategischer Ausrichtung verwiesen.
Konkrete Maßnahmen	Keine Maßnahmen
Stand der Umsetzung	Meist bereits laufende Angebote, z.T. auch Verweis auf geplante Maßnahmen.

2. Bildungsbericht der Hansestadt Lübeck 2014 – Vielfalt und Inklusion (lfd. Nr. 37)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Bericht ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	Katharina O'Connor 0451 122-0 (Telefonzentrale) Fachbereich Kultur und Bildung,
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Verfasser/innen	s.o.
Erstellungsjahr	2014
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://bildung.luebeck.de/bildungsbericht/index.html
Anlass	Mit dem Prozess „Aufwachsen in Lübeck" und der Teilnahme am Bundesprojekt „Lernen vor Ort" ist ein Einstieg in eine Bildungsbericht-erstattung für die Hansestadt Lübeck erfolgt. Der 1. Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 wird fortgeschrieben und ergänzt.
Ziele	Der Bericht soll Transparenz bzgl. der Bildungssituation schaffen: Die dargestellten Entwicklungen und Zusammenhänge können als Entscheidungsgrundlage für die Bildungsplanung in Lübeck dienen, um datenbasiert notwendige Maßnahmen einzuleiten, hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
Inhalt (Auszüge)	1. Rahmenbedingungen: Ein leicht unterdurchschnittliches Bildungsniveau, eine hohe Arbeitslosenquote und eine im

	bundesdeutschen Vergleich sehr hohe Kinderarmutsquote bilden in Lübeck ein Problemfeld, das sich ohne Gegensteuerung selbst reproduzieren kann. Da unter den Nicht-deutschen Lübeckern eine hohe Arbeitslosigkeit sowie leicht überdurchnittliche Akademikerrate vorzufinden ist, soll die Anerkennung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse stärker forciert werden. 2. Frühe Bildung und Betreuung: Verstärkte Anstrengungen fanden in den letzten Jahren in diesem Bereich statt (s. Familienportal, Bildungsportal Lübeck). Willkommensbesuche bei jungen Familien und 18 Familienzentren als niederschwellige Angebote werden hervorgehoben. Bildungsfond, Ausbau der KiTa-Betreuung und das Programm „gemeinsam ankommen“ richten sich an Schul- und Kindergartenkinder. 3. Schule: Ein insgesamt steigendes Bildungsniveau steht einem kleineren Anteil ausländischer Schüler/innen an Gymnasien sowie ein höherer Anteil ausländischer Jugendlicher ohne allgemeinen Schulabschluss gegenüber. Insgesamt ist die Durchlässigkeit von einer niedrigeren in eine höhere Schulart gering. Es wird häufiger ein „sonderpädagogischer Förderbedarf“ festgestellt, der jedoch weniger häufig als früher zu einem Wechsel auf entsprechend ausgerichtete Schulen bedeutet. Die sich so vollziehende Inklusion bedarf jedoch einer wesentlich verbesserten Ausstattung mit qualifiziertem Personal, ebenso wie die Einrichtung von Ganztagsschulen. 4. Berufsbildung und Übergang Schule - Beruf: Trotz eines (quantitativ) relativ ausgeglichenem Verhältnis angebotener Ausbildungsstellen (1.720) zu Berufsschulabsolventen (1.665) haben v.a. Jugendliche mit Hauptschul- oder ohne Abschluss Probleme beim Übergang von Schule zu Beruf. 5. Hochschulbildung: Universität und Fachhochschule Lübeck verzeichnen steigende Studierendenzahlen und sind wichtige Arbeitgeber. 6. Weiterbildung: Hier ist besonders die Funktion als Abendgymnasium relevant, die jährlich ca. 100 Menschen zum Nachholen eines Schulabschlusses nutzen. 78% der Teilnehmer an Volkshochschulkursen sind zwischen 25 und 65 Jahren. 7. Bildungsberatung: Hier wird v.a. auf das Bildungs- und Familienportal verwiesen, das jedoch überdurchschnittlich häufig von Menschen mit höherem Bildungsniveau genutzt werde.
Strategien / Handlungskonzepte	Den oben aufgeführten Inhalten werden z.T. Ideen für Handlungsansätze zugeordnet: Zu 1.: Frühzeitige Unterstützung von Kindern und Familien, vermehrte Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse Zu 2.: Mehr Krippen-, Integration- und Ganztagsplätze, sowie zur Ermöglichung einer pädagogischen Qualitätsentwicklung die Anpassung von Fachkraft-Kind-Schlüsseln und der Qualifikation des Personals allgemein durch Änderung der gesetzlichen Grundlagen. Zu 3.: Die Entwicklung eines flächendeckenden Ganztagskonzepts unter Zuhilfenahme der Erkenntnisse aus dem Projekt „Schule als Lebens- und Lernort“ soll Verbesserung bringen. Schulrecht und –pflicht für Flüchtlingskinder. Zu 4.: Kooperation von Schulträgern, allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen zur besseren Erfassung des Verbleibs/ Berufseinstieges der Absolventen. 5.: Gast- oder Seniorenstudiengänge 6. – 7. Kostenfreier Zugang zu neutraler, transparenter Beratung für alle Ratsuchenden, Weiterentwicklung der Qualität und Vernetzung.

Konkrete Maßnahmen	Nicht benannt
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Bildungsbericht 2012 (lfd. Nr. 38)	
Raumbezug	Stadt Neumünster
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Stadt Neumünster
Kontakt / Ansprechpartner/in	Fachdienst Schule, Jugend, Kultur und Sport, bildungsplanung@neumünster.de, Tel.: 04321 942-3047
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.neumuenster.de/cms/files/bildungsbericht_neumuenster_2012.pdf
Anlass	Erster Schritt auf dem Weg zu einem kommunalen Bildungsmanagement. Der Bildungsbericht soll Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und –maßnahmen sein.
Ziele	Abbildung der sozialräumlichen Darstellung der Bildungsindikatoren zur Demografie, zur frühkindlichen Bildungssituation und zur Bildungssituation in den allgemeinbildenden Schulen.
Inhalt	Der Bildungsbericht informiert überwiegend in quantitativer Form auf der Basis statistisch belastbarer Daten. Der Schwerpunkt liegt auf der

	Zusammenführung der Daten zur Demografie, der Kitabedarfsplanung, ausgewählter soziodemografischer Daten, ausgewählte Daten der Jugendhilfe, Daten der Schulentwicklungsplanung und Daten aus Bereichen der non-formalen Bildung.
Strategien / Handlungskonzepte	Einzelne Handlungsempfehlungen, die auf einer ersten Bildungskonferenz im Februar 2012 vorgeschlagen wurden, sind im Ausblick bereits skizziert: Frühkindliche Bildung: • Erhöhung der frühkindlichen Bildungsbeteiligung • Ausbau der Krippenplätze • Durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung von der Kita bis zur berufsbildenden Schule • Regionale Vernetzung der Bildungsakteure • Ausbau der „frühen Hilfen“ und der Elternarbeit Bildung in allgemein bildenden Schulen: • Ausbau der Ganztagsschulen • Förderung des Aufbaus von sozialräumlichen schulischen Netzwerken durch Schule und außerschulische Partner • Erhöhung der Quote der höheren Bildungsabschlüsse • Fortführung und Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit Aufgreifen des Themas „Bildung und lebenslanges Lernen“
Konkrete Maßnahmen	Keine Maßnahmen benannt
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

3.5 Familie

Familienportal Lübeck (lfd. Nr. 39)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☒ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen
Dokumentenart	Informationsplattform ☐ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	-
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bildungsinitiative „Lernen vor Ort“, Europäischer Sozialfonds für Deutschland.
Erstellungsjahr	laufend
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demogr. Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.familie.luebeck.de/index.html
Anlass	Ausgehend vom Lokalen Bündnis für Familien in Lübeck soll die Familien-freundlichkeit als wichtiger Standortfaktor weiter verbessert werden.
Ziele	Durch die Informationsbereitstellung wird v.a. das Ziel verfolgt, eine hohe Lebensqualität für Familien bzw. Alleinerziehende mit Kindern zu schaffen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter auszubauen.
Inhalt	Informationsbündelung zu den Bereichen • Junge Familien • Kinderbetreuung • Jugendserver • Jugendamt

	• Bildungsfonds • Familienservice
Strategien / Handlungskonzepte	Das Familienportal verweist insbesondere auf das Projekt „Aufwachsen in Lübeck“ (seit 2009), den Bildungsfonds (seit 2008) und die Teilnahme an der bundesweiten Bildungsinitiative „Lernen vor Ort“ als Modellkommune (seit 2009).
Konkrete Maßnahmen	Verschiedene Maßnahmen in den einzelnen Bereichen.
Stand der Umsetzung	Meist bereits laufende Angebote, z.T. auch Verweis auf geplante Maßnahmen.

Familienbericht für den Landkreis Stade (lfd. Nr. 40)	
Raumbezug	Landkreis Stade
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☒ Schule/KiGa ☒ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☒ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten, Entwicklungskonzept, Befragung, Workshop Doku ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Stade - Landrat
Kontakt / Ansprechpartner/in	Landkreis Stade Sozialplanung, sozialplanung@landkreis-stade.de, Tel.: 04141/12367 (Peter Falten, Maria Joecks, Jessica Jennrich)
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	https://www.landkreis-stade.de/medien/dokumente/familienbericht_fuer_den_landkreis_stade.pdf?20101105121236

Anlass	Schaffung einer Grundlage für eine bedarfsorientierte Herleitung neuer Familien fördernder Ansätze.
Ziele	• Bewertung aller relevanter Bereich hinsichtlich deren familienfreundlichen Gestaltung • Zusammenfassung der Bestandsdaten aller familienbezogenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen
Inhalt	In den Teilbereichen • Familie und Erwerbstätigkeit • Kinderbetreuung • Bildung • Familienunterstützung und Familienbildung • Gesundheitliche Versorgung • Wohnen und Wohnumfeld werden handlungsbezogene Leitziele ausgewiesen und falls nötig Handlungsbedarfe aufgezeigt sowie Vorschläge zur weiteren Umsetzung der Ergebnisse des Familienberichts gemacht.
Strategien / Handlungskonzepte	Zusammenfassung der wichtigsten Handlungsempfehlungen (laut Bericht): • Ausbau der Kinderbetreuung unter Gewährleistung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebotes unter Berücksichtigung vielfältiger Betreuungsformen und Betreuungszeiten • Entwicklung einer Handreichung für die Gestaltung und Weiterentwicklung kommunaler familienfreundlicher Bedingungen • Verbesserung der Erreichung besonderer Zielgruppen (Migranten, problemanfällige und/oder problembehaftete Personengruppen, Familien in speziellen Problemlagen) über den Ausbau niedrigschwelliger Unterstützungs-, Hilfe, Ausbildungs- und Fortbildungsangebote • Aufbau eines regionalen innovativen und ganzheitlichen Bildungsmanagements als Instrument zur Gewährleistung einer höheren Effektivität und Effizienz der im Landkreis Stade verwendeten Ressourcen für Bildung, Ausbildung und Weiterbildung • Ausbau der sozialraumbezogenen Familieninformationszentren, -servicestellen oder -büros (quantitativ und qualitativ) • Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) auf Grundlage der Ergebnisse und Maßnahmenempfehlungen des Nahverkehrsplanes 2008 – 2013 des Landkreises Stade. • Aktualisierung und Fortschreibung des örtlichen Pflegeplans für den Landkreis Stade • Sensibilisierung des Bewusstseins für die Veränderungen der Standort- und Wohnansprüche, um seitens der Gemeinden, Wohnungsmarktakteure und der Wohnpolitik rechtzeitig unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklungen ortsspezifische und kreative Wohnungsangebote zu entwickeln und anzubieten. • Entwicklung eines kreisbezogenen Konzeptes zur Förderung der Familien im Landkreis Stade
Konkrete Maßnahmen	Keine konkreten Maßnahmen beschrieben
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

3.6 Gesundheit

Gutachten – Wie kann die medizinische Versorgung im Kreis Steinburg unter den Bedingungen der demographischen Entwicklung und des Fachkräftemangels gewährleistet werden? (lfd. Nr. 41)	
Raumbezug	Kreis Steinburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen / Gesundheit ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Gutachten ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Klinikum Itzehoe
Kontakt / Ansprechpartner/in	Klinikum Itzehoe Robert-Koch-Str. 2 25524 Itzehoe
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Kornelia Kulbars Rechtsanwältin und Mediatorin im Gesundheitswesen
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☐ Schwerpunkt ☒ Teilaspekt
Fundort	Zur Verfügung gestellt von LAG AktivRegion Steinburg e.V. (Herr Prüss)
Anlass	Es zeichnet sich ab, dass die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung nur gewährleistet werden kann, wenn das System Gesundheitswesen einen grundlegenden Wandel erfährt. Insbesondere im ländlichen Raum macht sich der demographische Wandel bemerkbar. Hier führt die Alterung der Gesellschaft mit einer steigenden Multimorbidität des Patientenstamms zu einer größeren Nachfrage nach medizinischen Leistungen und die immer weniger

	werdenden jungen Menschen in dieser Region wandern in umliegende Metropolen ab. Die gesundheitliche Versorgung vor allem im überwiegend ländlichen Raum ist eine besondere Herausforderung. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung besteht vor allem in ländlichen Regionen ein Spannungsverhältnis. Die durch mehr ältere und weniger jüngere Menschen geprägte Situation spricht für eine quartiersnahe Versorgung. Die Zielsetzungen verbesserter Wirtschaftlichkeit und Qualität sprechen hingegen für eine Bündelung medizinischer und pflegender Leistungen in den regionalen Zentren.
Ziele	Ziel ist es, die Daten zum demographischen Wandel und die der Personalentwicklung in ambulanten und stationären Einrichtungen für ärztliches und nicht-ärztliches Personal für den Kreis Steinburg darzustellen, zu analysieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.
Inhalt	• Analysen zur demografischen Entwicklung auf Bundes-, Landes- und Kreisebene • Darstellung der Entwicklungen des medizinischen Versorgungsbedarfs • Analysen zur Fachkräfteentwicklung • Handlungsempfehlungen (s.u.) • Vorschläge für Marketingmaßnahmen
Strategien / Handlungsempfehlungen	Handlungsempfehlungen: • Ärzte im stationären Bereich aufgrund (prognostiziertem) Ärztemangel durch eine Neuordnung von ärztlichen Tätigkeiten umfassend entlasten • Administrative Tätigkeiten im zeitlichen Aufwand reduzieren • Ärztliche Tätigkeiten an neue Berufsgruppen delegieren • Attraktivität des Arztberufes steigern • Mitarbeiterorientierte Facharztweiterbildung • Kinderbetreuungsangebote für Mitarbeiter • Familienorientierung steigern durch Qualifizierungsmöglichkeiten in oder nach der Elternzeit • Flexible Arbeitszeiten • Entlastung von Ärzten im ambulanten Bereich durch „HELVER“ • Modell „Schwester Agnes“ • Anreize für junge Ärzte im ländlichen Raum • Entlastung des Pflegepersonals im Krankenhaus • Übertragung von Hilfstätigkeiten an Servicekräfte • Ablösung der Krankenpflegehelfer • Bürokratieabbau in der Pflege und generalisierte Pflegeausbildung • Ausbau der Beschäftigung in der Altenpflege • Abbau von Versorgungsgrenzen / Neue Versorgungsmodelle • Personalentwicklungsmaßnahmen • E-Health • Informationssysteme in der Gesundheitsversorgung • Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter
Konkrete Maßnahmen	s.o.
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Ärztliche Grundversorgung im ländlichen Raum - Ein Handlungsleitfaden für Kommunen und Regionen (lfd. Nr. 42)	
Raumbezug	Kreis Steinburg (AktivRegion Steinburg)
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen / Gesundheit ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Handlungsleitfaden ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Kreis Steinburg, LAG AktivRegion Steinburg e.V.
Kontakt / Ansprechpartner/in	Kreis Steinburg Viktoriastraße 16-18 25524 Itzehoe
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Marion Moormann Dipl. Sozialökonomin Projektmanagerin im Gesundheitswesen
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	Zur Verfügung gestellt von LAG AktivRegion Steinburg e.V. (Herr Prüss)
Anlass	Mit Blick auf den demografischen Wandel und der sich abzeichnenden Zunahme der älteren und daher tendenziell eher von Krankheit (und Immobilität) betroffenen Bevölkerung auf dem Land, erhöht sich die Bedeutung der wohnortnahen, flächendeckenden medizinischen Versorgung. Zwar ist die Anzahl aller Ärzte in Deutschland leicht angestiegen, jedoch ist der Anteil der Ärzte auf dem Land rückläufig. Insbesondere in der Gruppe der Hausärzte (i.d.R. Allgemeinmediziner) gibt es einen besonders hohen Anteil derer, die in den nächsten Jahren aus Altersgründen ausscheiden.
Ziele	Einblick in die hausärztliche Versorgung geben: • Wie funktioniert das „System Hausarzt“?

	• Was beeinflusst die Standortentscheidung eines angehenden Hausarztes? • Welchen Einfluss haben Kommunen auf die hausärztliche Versorgung? Analyse der IST-Situation und Erarbeitung von verschiedenen Ausgangspunkten und Handlungsansätzen: • Maßnahmen, Initiativen, Modelle und Ideen rund um die Gewinnung von Allgemeinmedizinern, Hausärzten und zur Verbesserung der medizinischen Versorgung auf dem Land.
Inhalt	• Einführung in das System der vertragsärztlichen bzw. hausärztlichen Versorgung • Gesetzliche Rahmenbedingungen • Vorstellung einer Auswahl von Best Practice Modellen • Ist- und Bedarfs-Analyse für den Kreis Steinburg und Modellregionen • Handlungsrahmen für Kreis und Kommunen • Maßnahmen (s.u.)
Strategien / Handlungskonzepte	Handlungsrahmen für Kreis und Kommunen; Auszug Akteursstruktur: - Ziel für Praxisinhaber: Gute Behandlung der Patienten und Rentabilität der Praxis (mögl. Probleme: Aufbau von Wettbewerb; Zunahme der Aufgaben; Nachfolgesuche) - Ziel für KV: Sicherstellungsauftrag für die Versorgung erfüllen (mögl. Probleme: Bevorzugte Behandlung einzelner Orte; Besetzung aller freien Arztsitze) - Ziel für Klinik: Versorgungsauftrag im Kreis erfüllen; Wirtschaftlichkeit (mögl. Probleme: Abwerbung von Fachkräften aus dem Klinikraum) - Ziel für Landkreis: medizinische Grundversorgung im Landkreis nachhaltig sichern (mögl. Probleme: Finanzielle Unterstützung in Einzelorten) - Ziel für Kommune: Arzt/Praxis als Standortqualität/-vorteil; medizinische Versorgung der Bevölkerung sichern (mögl. Probleme: Zentralisierung der Gesundheitsversorgung in zentralen Orten, Unter- und Mittelzentren)
Konkrete Maßnahmen	Vorgeschlagene Maßnahmen für den Kreis Steinburg: • Dauerhaft regionale Begleitung • Einrichtung einer zentralen/regionalen Institution • Gewinnung und Unterstützung von Nachwuchskräften • PR und Marketing • Nutzung und Herstellung von Kontakten • Begleitung und Initialisierung von innovativen Modellen • Finanzielle Maßnahmen Vorschläge für die Zusammenarbeit zwischen Kreis, Gemeinden, Kliniken und Ärtzeverbänden: • Beispiel Medizinisches Qualitätsnetz Westküste • Beispiel Tuttlingen trifft junge Mediziner Handlungsoptionen für Gemeinden: • Modelle für Gemeinde entwickeln • Beteiligung/eigene Suche nach einem Mediziner • Starthilfe für eine Praxis
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

Masterplan Gesundheitswirtschaft Mecklenburg-Vorpommern 2020 – Fortschreibung 2010 (lfd. Nr. 43)	
Raumbezug	Land MV
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☒ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen / Gesundheitswirtschaft ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Masterplan ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Land MV
Kontakt / Ansprechpartner/in	Ministerium für Wirtschaft, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern Referat Gesundheitswirtschaft
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	BioCon Valley
Erstellungsjahr	2011
Bezug zu Daseinsvor-sorge/demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/wm/_Service/Publikationen/?&publikid=3762
Anlass	Die Empfehlungen sollten insgesamt dazu beitragen, MV als einen wettbewerbsfähigen sowie attraktiven Standort der Gesundheitswirtschaft zu etablieren sowie zum führenden Gesundheitsland auszubauen. Der Masterplan dient als Orientierungsrahmen und gibt mit fachlichen Perspektiven, Prognosen und Zielen Hilfestellung zur Entwicklung und Ausschöpfung der Potenziale der Gesundheitswirtschaft.
Ziele	Beantwortung der Fragen:

	• Wie kann sich die Gesundheitswirtschaft des Landes im kommenden Jahrzehnt weiterentwickeln und ihren Beitrag zu Wachstum und Beschäftigung leisten? • Auf welche Schwerpunkte sollte die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in den nächsten Jahren fokussiert werden? • Welche Maßnahmen und Initiativen können auf der Basis der erfolgreichen Entwicklung der letzten Jahre zielgerichtet gebündelt, konkretisiert und umgesetzt werden? • Welche neuen Maßnahmen lassen sich aus den Vorschlägen der Branchenakteure ableiten?
Inhalt	Life Science Der Life Science – Branche kommt als Motor für Innovationen eine immer stärkere Bedeutung in der Gesundheitswirtschaft zu, so dass sie als eigenständiger Entwicklungsschwerpunkt für das Land verstanden wird. Gesundheitsdienstleistungen Das Gestaltungsfeld „Gesundheitsdienstleistungen“ zeigt zukünftige Handlungsansätze für die Entwicklung des Gesundheitslandes MV auf, die sich direkt aus dem klassischen Gesundheitswesen, der stationären und ambulanten Versorgung, ergeben. Gesundes Alter(n) Das Gestaltungsfeld betrifft nicht nur die Gesundheitswirtschaft, sondern eine Vielzahl von Branchen, deren Produkte und Leistungen der Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der Lebensqualität dienen und besonders von älteren Menschen, aber zunehmend auch von Menschen, die sich auf das Alter vorbereiten, erworben oder in Anspruch genommen werden. Gesundheitstourismus Dem Gesundheitstourismus werden eine große Bedeutung und ein wachsendes Potenzial bescheinigt. Er umfasst vom präventiven, gesundheitsfördernden über den rehabilitativen bis zum (kurativen) Medizintourismus die ganze Spannbreite des auf Gesundheit hin orientierten Tourismus. Ernährung für die Gesundheit Die Gesundheitswirtschaft in MV muss zum Einen Lebensmittel, die einen gesundheitlichen Zusatznutzen haben, ernährungsmitbedingten Erkrankungen oder Lebensmittelintoleranzen entgegenwirken und so die Gesundheit der gesamten Bevölkerung nachhaltig befördern, produzieren und im Land, deutschlandweit und international vermarkten. Sie muss zum anderen die Bevölkerung und vor allem spezielle Risikozielgruppen in MV im Verbund mit den anderen Strategieschwerpunkten für eine ausgewogene Ernährung und die gesundheitlichen Zusatznutzenkomponenten sensibel machen.
Strategien / Handlungskonzepte	Life Science • Auf- und Ausbau von Leuchtturmprojekten in der roten, weißen/blauen sowie „orangen“ Biotechnologie und Medizintechnik • Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit • Entwicklung von branchenspezifischen Dienstleistungsangeboten Gesundheitsdienstleistungen • Gesundheitsförderung und Prävention • Rehabilitation

	• Hochleistungsmedizin • Vermarktung/Internationalisierung der Gesundheitswirtschaft <u>Gesundes Alter(n)</u> • Stärken und Bündeln der FuE-Aktivitäten • Vermarktung des Standortes nach innen und außen • Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen für Generationen • Nutzung der wirtschaftlichen Potenziale im Pflegebereich <u>Gesundheitstourismus</u> • Identifikation MV als gesundheitstouristische Destination • Diversifizierung der Angebotspalette • Erhalt des Fachkräftepotenzials • Internationaler Medizintourismus <u>Ernährung für die Gesundheit</u> • Fachexpertise Ernährung und Gesundheit • Produkte mit gesundheitlichem Zusatznutzen • Netzwerke
Konkrete Maßnahmen	Benennung und Vorschläge für Vielzahl von (möglichen) Projekten in den o.g. Gestaltungsfeldern
Stand der Umsetzung	nicht bekannt

Lübecker SeniorInnen – Gesundheitsbericht (lfd. Nr. 44)	
Raumbezug	Hansestadt Lübeck
Raumtypen	☐ Hamburg ☒ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☒ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☒ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☒ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Gesundheit
Dokumentenart	Bericht ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern

Träger/in	Hansestadt Lübeck
Kontakt / Ansprechpartner/in	Christa Nötzel, Dr. Michael Hamschmidt Gesundheitsamt Sophienstraße 2 - 8 23539 Lübeck Tel. (0451) 122-5388 / 122-5330
Gutachter/innen Auftragnehmer/innen	-
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.gesundheitsamt.luebeck.de
Anlass	Der Bericht stellt die Fortschreibung der kommunalen Gesundheitsberichterstattung in Schleswig-Holstein dar und soll eine aktualisierte Grundlage der kommunalen Gesundheitsplanung bilden.
Ziele	• Information von Politik und Öffentlichkeit über den Gesundheitszustand der Lübecker Senior/innen • Aufzeigen von Handlungsbedarfen und -möglichkeiten
Inhalt	- Kleinräumige Sozialanalyse der Lübecker Senior/innen: Die Gruppe der Senior/ innen wird durchschnittlich älter, weist eine sinkende Kaufkraft auf sowie steigende Armutsgefahr (Stichwort: Minirente). Es werden besonders betroffene Gruppen identifiziert: „In 2010 lebten rund 35 % der Lübecker Senioren/innen (21.267 Personen) allein, 70 % (15.186) davon waren Frauen(…). Bei den Grundsicherungsempfänger/innen Lübecks lag der Anteil der Alleinlebenden in 2010 bei 74 %.“ - Untersuchung der gesundheitlichen Lage der Lübecker Senior/innen anhand eines Vergleichs statistischer Daten aus dem Zeitraum 1996-2009: Es wird eine verstärkte Ausbreitung chronisch degenerativer Erkrankungen insgesamt festgestellt, aber auch der Zusammenhang zwischen sozialer Isolation/Armut und steigender Gefahr häufiger physischer und psychischer Krankheit wird statistisch gezeigt. - Untersuchung der Gesundheitsversorgung: Es werden die bestehenden Möglichkeiten für Senior/innen zu Erhalt, Förderung, Verbesserung und Wiedererlangung ihrer Gesundheit aufgezeigt, woraufhin auch Optimierungspotenziale für Stadt und Krankenkassen identifiziert werden können.
Strategien / Handlungskonzepte	Folgende Handlungsempfehlungen werden gegeben: • Neben „klassischen“ Angeboten (Gesundheitssport) sollten mit Blick auf Migrant/innen mehr offene Angebote (Frühstück, Frauentreffs etc.) geschaffen werden • Jährliche Präventionsbesuche bei alleine lebenden Senior/innen mit „Senioren-Haushalts-Check“ zur Unfallvorbeugung • Jährliches Anschreiben der Krankenkassen an ihre Mitglieder zur Information über Leistungen der Vorsorgeuntersuchungen • Kostenlose Vorsorgeangebote für Minirentner, sowie Ausweitung des Vorsorgeangebots und z.B. Koordination durch Quartiermanager in entspr. Stadtteilen • Aufklärung über Möglichkeiten und Maßnahmen zur Vermeidung von Herz-Kreislauferkrankungen bei >55-Jährigen seitens der Stadt

	• Barrierefreier Um- und Ausbau im Bestand: Neben der Beteiligung an einem landesweiten Modellvorhaben soll eine Wohnberatung aufgebaut werden • Beachtung der Barrierefreiheit bei Neubauten und Modernisierungsvorhaben • Thematisierung und ggf. Unterstützung alternativer Wohnformen für Senior/innen • Ausbau wohnquartiernaher/-interner und barrierearmer Infrastruktur (Ärzte, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeit) • Etablierung einer quartiersbezogenen, bereichs- und fachbereichsübergreifend agierenden Pflegeinfrastrukturplanung • Zielgerichteter Einsatz von Strukturfördermitteln zur Steuerung der hausärztlichen Versorgung • Erweiterung der niederschwelligen gerontopsychiatrischen Angebote, um den Verbleib in eigener Häuslichkeit oder einer geeigneten Wohngemeinschaften zu ermöglichen • Erweiterung der Gesprächs- und Beratungsangebote für pflegende Angehörige, z.B. in Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden und großen Arbeitgebern • Erweiterung der Tagespflegeplätze sowie des Angebots an Kurzzeit-/ und nachsorgender Pflege
Konkrete Maßnahmen	Der Bericht soll Grundlagen für die kommunale Gesundheitsplanung zur Verfügung stellen und kann als Ausgangspunkt zur Entwicklung konkreter Maßnahmen genutzt werden (siehe Strategien/Handlungskonzepte).
Stand der Umsetzung	-

Gesundheitswirtschaft in Westmecklenburg (SWOT-Analyse) (lfd. Nr. 45)	
Raumbezug	Planungsregion Westmecklenburg
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☒ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☒ Gesundheit ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Dokumentation ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte

Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☒ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Planungsverband Westmecklenburg
Kontakt / Ansprechpartner/in	Regionaler Planungsverband Westmecklenburg Schloßstraße 6-8 19053 Schwerin Telefon: 0385 588 89 160 E-Mail: poststelle@afrlwm.mv-regierung.de Internet: www.westmecklenburg-schwerin.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Projekt M GmbH & KECK Medical GmbH
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvorsorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.westmecklenburg-schwerin.de/media/regionaler-planungsverband-westmecklenburg/absaetze/broschuere-masterplan-web.pdf
Anlass	Die Gesundheitswirtschaft ist eine der Boombranchen der Zukunft. Als Wachstums- und Beschäftigungsmotor gewinnt sie international, national sowie im Land Mecklenburg-Vorpommern zunehmend an Bedeutung. Doch wie kann das hiermit verbundene ökonomische und soziale Potenzial noch stärker in Westmecklenburg genutzt werden? Welche Entwicklungschancen und -ansätze hat die Region? Wie können die Akteure und Unternehmen unterstützt werden bzw. konkret profitieren? Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Gesundheitswirtschaft in Westmecklenburg setzt sich der Regionale Planungsverband Westmecklenburg zur Beantwortung dieser Fragen strategisch mit den Herausforderungen dieser Zukunftsbranche auseinander.
Ziele	Als erster Schritt in der zweistufigen Konzepterarbeitung ist eine SWOT-Analyse erstellt worden. Ziel war es, herauszuarbeiten, wo die Region mit Blick auf den Markt und Wettbewerb steht und welche Potenziale vorhanden sind, um sich zu einer aktiven Gesundheitsregion mit klarem Profil, funktionierenden Netzwerken und zukunftsweisenden Projekten zu entwickeln. Im zweiten Bearbeitungsschritt – der Erstellung eines Regionalen Masterplans Gesundheitswirtschaft – wird untersucht, wie die gewonnenen Ergebnisse im Sinne einer Strategie mit Leitprojekten, Maßnahmen und Organisationsstrukturen untersetzt werden können.

Inhalt	• Einführung
	  ○ Region Westmecklenburg
	  ○ Regionaler Planungsverband Westmecklenburg
	• Ausgangssituation
	  ○ Gesundheitswirtschaft als Wachstumsmarkt
	  ○ Rahmenbedingungen für Westmecklenburg
	  ○ Gesundheitsregionen erfolgreich gestalten
	• Bestandsanalyse und Bewertung
	  ○ Produzenten von Gesundheitsprodukten
	  ○ Gesundheitsdienstleister
	  ○ Gesundheitstourismus
	  ○ Gesundheitsorientierte Forschung und Lehre
	• Zusammenfassung und Fazit

Strategien / Handlungskonzepte	-
Konkrete Maßnahmen	-
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

3.7 Verkehr

Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen (lfd. Nr. 46)	
Raumbezug	Niedersachsen
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☐ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☒ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen
Dokumentenart	Gutachten, Befragung ☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung
Kontakt / Ansprechpartner/in	VIA: Herbert Eidam (Projektleitung) Tel. 0221 / 789 527-20, viakoeln@viakoeln.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	Planungsbüro VIA (Köln) in Kooperation mit büro thiemann-linden (Köln)
Erstellungsjahr	2012
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=30687&article_id=105843&_psmand=7
Anlass	Im Rahmen des Regionalmonitorings des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Benennung von Handlungsempfehlungen für die Landespolitik sowie die regionale und lokale Ebene.
Ziele	• Identifizierung von Ungunstsräumen • Nennung von Maßnahmen für eine bessere Erreichbarkeit • Aufbau eines speziell auf die Bedürfnisse ländlicher Räume ausgerichteten Mobilitätsmanagements

Inhalt	In der Studie wird die bestehende Situation im Land und seinen ländlichen Teilräumen untersucht, Herausforderungen werden dargestellt und Handlungsempfehlungen gegeben. Im Einzelnen: • Anforderungen und Grenzen der Mobilität im ländlichen Raum • Niedersächsische Nahverkehrspläne im Überblick • Strukturdatenanalyse • Aufgabenträgerbefragung • Identifizierung von Ungunstsräumen und Handlungsrelevanz • Handlungsempfehlungen / Bennenung von Leitlinien zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen • Best Practice Beispiele (aus Niedersachsen und NRW)
Strategien / Handlungskonzepte	• stärkere Integration von Siedlungsentwicklung und Mobilität kultivieren • Unabhängigkeit (der Landkreise) von Verkehrsunternehmen unterstützen • Informations- und Fortbildungsangebote für die lokalen ÖPNV-Akteure • Möglichkeiten der wettbewerblichen Ausgestaltung des ÖPNV sowie kreative Pilotprojekte für lokal angepasste, unkonventionelle Lösungen sollten stärker unterstützt werden • stärkerer Fokus auf die Infrastruktur für inter- und multimodale Verkehrsangebote • Aufbau eines Mobilitätsmanagements für ländliche Räume
Konkrete Maßnahmen	Nur Handlungsempfehlungen, Maßnahmenbeispiele u.a. aus NRW (Netzwerk „Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen“, Mobilitätsmanagement „MobilAgenten“ in Ostwestfalen)
Stand der Umsetzung	Nicht benannt

„Mobil im Aktionsraum“ (LEADER-Vorhaben) (lfd. Nr. 47)	
Raumbezug	Kompetenzstudie zur Untersuchung verschiedener Bereiche der Mobilität, diskutiert und vertieft mit der Lokalen Aktionsgruppe LEADER „SüdWest-Mecklenburg“
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☐ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☐ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☒ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☐ Menschen mit Behinderungen ☒ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Kompetenzstudie

	☒ analytisch ☒ strategisch/konzeptionell ☒ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☐ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☒ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Ludwigslust-Parchim FD 60 – Regionalmanagement und Europa
Kontakt / Ansprechpartner/in	Ingrid Herrmann Tel.: 03871 / 722-6010 ingrid.herrmann@kreis-lup.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	PLANUNGSBÜRO FÜR VERKEHR Bornkessel, Brohm & Markgraf
Erstellungsjahr	2013
Bezug zu Daseinsvor-sorge/demographischer Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/Projekte_des_Altkreises_Ludwigslust/LEADER_-_LAG_SuedWestMecklenburg/Initiativen_und_regionale_Workshops/Mobilitaet_im_laendlichen_Raum/_Randbereich/Downloads_Mobilitaet/Projekt_-_Mobil_im_Aktionsraum/_Dokumente/2013-03_Mobil_im_Aktionsraum_gesamt_12.03.2013.pdf (Zusammenfassung)
Anlass	Ausgangslage der Überlegungen in Bezug auf Kompetenzen im Bereich der Mobilität bilden die Aspekte • Dünne Besiedelung des ländlichen Raums • Demographischer Wandel • Finanzsituation der öffentlichen Hand
Ziele	• Kompetenzen im Bereich der Mobilität im ländlichen Raum sollten qualifiziert werden. • Die beteiligten Kommunen und Leistungsträger sollten mit den Ergebnissen in die Lage versetzt werden, angepasste, akzeptable und finanzierbare Mobilitätsformen zu etablieren. • Das bisher austarierte System zwischen ÖPNV als Element der Daseinsvorsorge und Sicherung der Wirtschaftlichkeit des ÖPNV soll gehalten werden. Dies kann nicht mehr vorrangig durch innerbetriebliche Einsparungen bei den Verkehrsunternehmen erfolgen, sondern in erster Linie durch eine Verbesserung der Zugangsbedingungen zum ÖPNV und neue Denkanstöße zur konzeptionellen Entwicklung des ÖPNV.
Inhalt	Leitfaden für angepasste Mobilitätsformen: • Es wurde untersucht, ob der Ansatz „Bürgerbus ersetzt konventionellen Linienverkehr“ für den dünn besiedelten ländlichen Raum geeignet ist. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass die Planungshierarchie verändert werden müsste • Hinweis auf Nahverkehrsplan, der die genauen Einsatzmöglichkeiten für alternative Bedienformen im ÖPNV des Landkreises Ludwigslust-Parchim festlegt • Behandlung des Themas alternativer Antriebsformen wie Elektromotor und Wasserstoff-Brennstoffzelle für den Busverkehr Haltestellenkonzeption für SPNV-Ersatzlinien: • Analyse der bestehenden Haltestellen hinsichtlich Lage, Ausstattung und Nutzungshäufigkeit am Beispiel der beiden im SPNV-

	Ersatzverkehr bedienten Buslinien 54 Zarrentin – Hagenow Land und 58 Ludwigslust - Dömitz <u>Verknüpfungsgestaltung SPNV-übriger ÖPNV:</u> • Entwicklung des Biosphären-Bahnhofes Brahlstorf: Es wurden von der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH und der ift Tourismus- und Freizeitberatung GmbH Arbeiten für ein Entwurfs- und Ausführungskonzept Biosphären-Bahnhof Brahlstorf durchgeführt. • Barrierefreier Bahnhof Ludwigslust Neuausrichtung der Verkehrsinfrastruktur auf die Anforderungen des demographischen Wandels in Ludwigslust Hinweise auf: Erarbeitung eines neuen Verkehrskonzepts in Ludwigslust; Seniorenstadtplan Ludwigslust • Leitbild „Barrierefreies Ludwigslust“ Baustein 1: Beispielhafte Umgestaltung von Haltestellen, z.B. Alexandrinenplatz, Garnisonsstraße, Marstall durch den Einbau des „Kasseler Bordes“ Baustein 2: Barrierefreier Zugang zu den Bahnsteigen des Bf. Ludwigslust durch den Einbau von Treppenschrägaufzügen Baustein 3: Fußgängerleitsystem mit innerstädtischer Wegführung und Schaffung von bestimmten Querungsmöglichkeiten im Stadtgebiet mit Blindenleitsystemen
Strategien / Handlungskonzepte	• Haltestellenkonzeption für zwei SPNV-Ersatzlinien mit Katalogen für Mindest-, Standard- und erweiterte Ausstattung; gesetzlichen Rahmenbedingungen; Finanzierungs- und Umsetzungsvorschläge • Verknüpfungsgestaltung SPNV-ÖPNV mit Nachfrageberechnung und Anforderungskatalog für Verknüpfungspunkte SPNV-ÖPNV • Einsatz alternativer Antriebs- und Bedienformen mit Beschreibung von Antriebs- und Bedienformen und Modellvorhaben „Bürger-Aktiv-Bus Balow“
Konkrete Maßnahmen	s.o. Verweise auf Projekte
Stand der Umsetzung	Ein Bürger-Aktiv-Bus wurde Ende 2014 der Gemeinde Balow zur Nutzung übergeben

3.8 Barrierefreiheit / Menschen mit Behinderung

Bericht zur Situation der Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige im Landkreis Stade (Teil 3) (lfd. Nr. 48)	
Raumbezug	Landkreis Stade
Raumtypen	☐ Hamburg ☐ Oberzentrum ☐ Verdichtungsraum ☒ Ordnungsraum ☐ Mittelzentrum (mit Teilfunktion) ☒ ländlicher Raum ☒ Ordnungsraum (Achse) ☐ Bundesland (außer Hamburg)
Themen	☐ Verkehr und Erreichbarkeiten ☐ Schule/KiGa ☐ Siedlungsentwicklung und Wohnen ☐ Arbeitswelt ☐ Senior/innen ☒ Menschen mit Behinderungen ☐ Barrierefreiheit ☐ Freizeit ☐ Informationsvermittlung und Netzwerke ☐ Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen ☐ allgemeine Informationen zum demographischen Wandel
Dokumentenart	Bericht ☒ analytisch ☐ strategisch/konzeptionell ☐ konkrete Projekte
Strategischer Hintergrund / Ansatz	☒ Stabilität halten / dem Rückgang entgegenwirken ☐ Schrumpfung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Alterung: Folgen abfedern, gestalten ☐ Wachstum steuern
Träger/in	Landkreis Stade
Kontakt / Ansprechpartner/in	Peter Falten Sozialplanung Landkreis Stade Am Sande 1 (Zimmer 1) Tel.: 04141 / 12367 Fax: 04141 / 12370 e-mail: jugendamt@landkreis-stade.de
Gutachter/innen / Auftragnehmer/innen	-
Verfasser/innen	Maike Hoppe, Dipl. Päd. Peter Falten (Sozialplanung Landkreis Stade) in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Behindertenhilfe des Landkreises Stade
Erstellungsjahr	2010
Bezug zu Daseinsvor-sorge/ demographischem Wandel	☒ Schwerpunkt ☐ Teilaspekt
Fundort	https://www.landkreis-stade.de/buergerservice/dienstleistungen/behindertenbeirat-901000093-20350.html

Anlass	Mit dem dritten Teil des Berichtes zur Situation der Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige im Landkreis Stade werden die bereits erstellten Teile I und II ergänzt und abgeschlossen. Der dritte Teil enthält Bestandsfeststellung, -bewertungen und Handlungsempfehlungen zu den Teilbereichen: • Schule • Ausbildung/Beruf • Wohnen • Fahrdienst • Tagesstruktur für behinderte Menschen im Seniorenalter • Offene Hilfen- Teilhabe am Leben in der Gesellschaft • Persönliches Budget
Ziele	Teilziele der Grundplanung sind: • die sozialraumbezogene Beschreibung des Landkreises Stade, unter Berücksichtigung der relevanten Daten (Betroffene nach Behinderungsform, Wohnort, Geschlecht, Alter..), • die Erhebung des aktuellen Bestandes an aktuellen Angeboten für behinderte Menschen und deren Angehörige im Landkreis Stade, • die Ermittlung der Bedarfe an Angeboten für behinderte Menschen und deren Angehörige im Landkreis Stade, • die Erarbeitung von ggf. erforderlichen Handlungsempfehlungen an die politischen Gremien, die Kreisverwaltung und die im Bereich tätigen Organisationen.
Inhalt	• Bestandsfeststellung und –bewertung Schule • Bestandsfeststellung und –bewertung Ausbildung/Beruf • Bestandsfeststellung Wohnen – ambulant • Bestandsfeststellung Wohnen – stationär • Bestandsbewertung Wohnen • Bestandsfeststellung Fahrdienst, Bestandsbewertung Fahrdienst • Bestandsfeststellung Tagesstruktur für behinderte Menschen im Seniorenalter, Bestandsbewertung • Bestandsfeststellung Offene Hilfen – Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, Bestandsbewertung Persönliches Budget
Strategien / Handlungskonzepte	Handlungsempfehlungen zum Thema Schule: • Über integrative Beschulungsformen bzw. integrationsfördernde ambulante Hilfen wohnortnahe Schulangebote für die Behinderungsarten vorzuhalten, die noch nicht beschult werden konnten. • Bezogen auf die Beschulungsformen für den Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung wird empfohlen, die Bedarfsentwicklung vorsorglich zu beobachten. Handlungsempfehlungen zum Thema Ausbildung/Beruf: • Die örtlichen Angebote für Menschen mit Behinderungen zur Eingliederung und Wiedereingliederung in die Arbeitswelt bzw. zur Teilhabe am Arbeitsleben sind auszubauen. Unter Berücksichtigung einer möglichst wohnortnahen Versorgung und der vorhandenen Arbeitsplatzstruktur werden Kapazitätserweiterungen am Standort Buxtehude besonders empfohlen. Handlungsempfehlungen zum Thema Wohnen: • Entsprechend dem Grundsatz ambulant vor stationär und der sozialraumbezogenen Versorgungsstrukturen sind die vorhandenen Wohnangebote bedarfsorientiert auszubauen. Handlungsempfehlungen zum Thema tagesstrukturierende Angebote: • Die weitere Entwicklung der tagesstrukturierenden und stationären Angebote für behinderte Menschen im Seniorenalter, die neben einer behinderungsorientierten Betreuung im Sinne der Förderung der

	Teilhaben am Leben in der Gesellschaft auch Pflegeleistungen nach dem Sozialgesetzbuch XI in Anspruch nehmen müssen, dürfen und wollen, ist fortlaufend zu überprüfen. Handlungsempfehlungen zum Thema offene Hilfen: • Der weitere Ausbau der Leistungsgewährung in der Form des Persönlichen Budgets ist zu fördern und zu unterstützen.
Konkrete Maßnahmen	Nicht benannt
Stand der Umsetzung	Nicht bekannt

4. ÜBERSICHTSTABELLE

lfd. Nr.	Titel	Raumtyp								Themen												Dokumenten-Art			Strategischer Hintergrund / Ansatz				Seite
		Hamburg	Oberzentrum	Verdichtungsraum	Ordnungsraum	Mittelzentrum (mit Teilfkt.)	ländlicher Raum	Ordnungsraum (Achse)	Bundesland (außer Hamburg)	Verkehr	Schule/KiTa	Siedlungsentwicklung Wohnen	Arbeitswelt	Senior/innen	Menschen mit Behinderungen	Barrierefreiheit	Freizeit	Informationsvermittlung/Netzwerke	Soziale Infrastruktur/Dienstleistunge	Gesundheit	Sonstiges	analytisch	strategisch/ konzeptionell	konkrete Projekte	Stabilität halten / dem Rückgang	Schrumpfung: Folgen abfedern,	Alterung: Folgen abfedern, gestalten	Wachstum steuern	
1. Datengrundlagen / Analysen																													
1	Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg, Kreisverwaltung Herzogtum Lauenburg			1	1	1	1	1				1									1	1				1	1		10
2	Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Storman			1	1	1	1	1				1										1						1	11
3	Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Regionalen Planungsverband Westmecklenburg (Schlussbericht), Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1														1	1				1	1		13
4	Bevölkerungsvorausberechnung 2025 für den Landkreis Stade				1		1	1													1	1				1	1		15
5	Zahlen, Daten, Fakten - Demografie, Stadt Lübeck		1																		1	1				1	1		16
2. Demographischer Wandel																													
6	Kreis Nordfriesland - gemeinsam den Wandel gestalten, Masterplan Daseinsvorsorge					1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1		1			1	1			1	1		18
7	Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Gesundheit, Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1													1		1			1				20
7	Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Lebenslanges Lernen, Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1				1		1						1			1				1			22
7	Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Regionalen Planungsverbandes Westmecklenburg im Themenfeld Lebensqualität im Alter, Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1							1								1					1		23
7	Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg (MORO-Ergebnisbericht), Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1			1	1			1		1			1		1		1	1	1	1	1		25
7	Konzept zur "Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge für Westmecklenburg" im Rahmen der zweiten Stufe des Teilnahmewettbewerbs zum "Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge", Planungsregion Westmecklenburg		1			1	1														1		1		1	1	1		27

lfd. Nr.	Titel	Raumtyp								Themen												Dokumenten-Art			Strategischer Hintergrund / Ansatz				Seite
		Hamburg	Oberzentrum	Verdichtungsraum	Ordnungsraum	Mittelzentrum (mit Teilfkt.)	ländlicher Raum	Ordnungsraum (Achse)	Bundesland (außer Hamburg)	Verkehr	Schule/KiTa	Siedlungsentwicklung Wohnen	Arbeitswelt	Senior/innen	Menschen mit Behinderungen	Barrierefreiheit	Freizeit	Informationsvermittlung/Netzwerke	Soziale Infrastruktur/Dienstleistunge	Gesundheit	Sonstiges	analytisch	strategisch/ konzeptionell	konkrete Projekte	Stabilität halten / dem Rückgang	Schrumpfung: Folgen abfedern,	Alterung: Folgen abfedern, gestalten	Wachstum steuern	
8	Zukunftsprojekt Daseinsvorsorge Ratzeburg und Umland, Stadt Ratzeburg und Umland (Herzogtum Lauenburg)			1	1	1	1	1		1	1	1		1			1		1		1	1	1	1	1		1		29
9	Mecklenburg-Vorpommern: Weltoffen, modern, innovativ. Den demografischen Wandel gestalten								1	1	1	1	1	1		1	1		1			1	1	1	1	1			32
10	Handlungskonzept Demographischer Wandel der Niedersächsischen Landesregierung 2012								1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1			1		36
11	Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen								1				1									1				1	1		41
12	Demografiekongress BHV: Workshop Bildung, Ausbildung, Personalentwicklung					1	1				1		1									1	1			1			43
12	Demografiekongress BHV: Workshop Mobilität, Nahversorgung, Siedlungsentwicklung					1	1			1		1									1	1	1			1			44
12	Demografiekongress BHV: Workshop Regionalmarketing, regionale Identität					1	1						1								1	1	1			1			45
12	Demografiekongress BHV: Workshop Soziale Infrastrukturentwicklung					1	1				1			1					1			1	1			1	1		47
12	Demografiekongress BHV: Workshop Wohnen					1	1					1		1								1	1			1	1		48
13	Demographiegutachten für den Landkreis Harburg			1	1		1	1				1									1	1			1		1		50
14	DemographieCheck Raum Parchim					1	1			1		1							1		1	1	1	1		1			52

3. Themenbezogene Gutachten, Studien, Konzepte

3.1 Siedlungsentwicklung und Wohnen

15	Integriertes Stadtentwicklungskonzept Mölln, Stadt Mölln					1				1	1	1	1	1		1	1					1	1	1	1				55
16	Wohnungsmarktkonzept Mölln, Stadt Mölln					1						1										1	1	1		1	1		57
17	Integriertes Stadtentwicklungskonzept Bad Segeberg					1				1	1	1	1				1		1	1	1		1		1		1		59
18	Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Stadt Ahrensburg, Stadt Ahrensburg			1		1				1		1									1		1				1	1	61
19	Wohnungsmarktkonzept für die Stadt Ahrensburg, Stadt Ahrensburg			1		1						1									1	1					1		63
20	Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Stadt Bad Oldesloe, Stadt Bad Oldesloe					1		1				1	1				1		1		1		1			1	1		65
21	ISEK Lübeck 2011		1							1	1	1		1		1					1		1	1		1	1		68
22	Wohnungsmarktkonzept Hansestadt Lübeck		1									1										1	1	1	1		1		70
23	Aktualisierung des Wohnraumversorgungskonzepts Neumünster 2012, Stadt Neumünster		1									1										1	1			1	1		73
24	Regionales Einzelhandelskonzept für den Stadt Umland Raum (SUR) Wismar, Hansestadt Wismar und die Gemeinden Barnekow, Dorf Mecklenburg, Gägelow, Hornstorf, Krusenhagen, Lübow, Metelsdorf und Zierow				1	1						1							1			1	1		1				75
25	Integriertes Regionskonzept "Untere Mittelelbe"						1			1	1			1			1		1				1		1	1			77

lfd. Nr.	Titel	Raumtyp								Themen												Dokumenten-Art			Strategischer Hintergrund / Ansatz				Seite
		Hamburg	Oberzentrum	Verdichtungsraum	Ordnungsraum	Mittelzentrum (mit Teilfkt.)	ländlicher Raum	Ordnungsraum (Achse)	Bundesland (außer Hamburg)	Verkehr	Schule/KiTa	Siedlungsentwicklung Wohnen	Arbeitswelt	Senior/innen	Menschen mit Behinderungen	Barrierefereiheit	Freizeit	Informationsvermittlung/Netzwerke	Soziale Infrastruktur/Dienstleistunge	Gesundheit	Sonstiges	analytisch	strategisch/ konzeptionell	konkrete Projekte	Stabilität halten / dem Rückgang	Schrumpfung: Folgen abfedern,	Alterung: Folgen abfedern, gestalten	Wachstum steuern	
26	Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie, Landkreis Uelzen					1	1			1		1							1			1	1			1			79
27	Integrierte Entwicklungsstrategie für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) - AktivRegion "Herzogtum Lauenburg Nord", Herzogtum Lauenburg Nord					1	1			1	1	1		1			1		1			1	1			1	1		81
3.2 Wirtschaft / Arbeitswelt																													
28	Beschäftigungssituation von"Best Agers" in Norddeutschland. Eine Regionalanalyse, Metropolregion Hamburg und weitere norddeutsche Kreise und Städte (8 Landkreise in Niedersachsen, 11 Kreise und 4 kreisfreie Städte in Schleswig-Holstein sowie Hamburg)	1	1	1	1	1	1	1					1									1			1				83
29	Unternehmensbefragungen im INTERREG IV B-Projekt "Best Agers" - Management Summary -, Kreis Pinneberg			1	1		1	1					1									1	1			1	1		84
30	Kreisentwicklungs- und Wachstumskonzept Kreis Lüchow-Danneberg					1	1			1	1	1	1	1	1		1					1	1		1				86
3.3 Schule / KiGa																													
31	Schulentwicklungsplan 2012-2018, Kreis Dithmarschen					1	1			1	1											1	1			1			89
32	Schulentwicklungsplan des Kreises Segeberg			1	1	1	1	1			1											1				1			91
33	Schulstatistik 2013/2014 Lübeck		1								1								1			1			1				92
3.4 Bildung																													
34	Bildungsbericht 2010, Heidekreis					1	1				1								1			1			1		1		94
35	Bildungsbericht 2012, Landkreis Stade				1		1	1			1								1			1			1		1		95
36	Bildungsportal, Lübeck		1								1							1	1					1	1				97
37	LVO Bildungsbericht, Lübeck		1								1								1			1	1		1				99
38	Bildungsbericht 2012, Stadt Neumünster		1								1											1			1				101
3.5 Familie																													
39	Familienportal Lübeck		1								1							1	1					1	1				103
40	Familienbericht für den Landkreis Stade				1		1	1		1	1	1	1									1	1		1				104
3.6 Gesundheit																													
41	Gutachten - Wie kann medizinische Versorgung im Kreis Steinburg unter den Bedingungen der demographischen Entwicklung und des Fachkräftemangels gewährleistet werden?, Kreis Steinburg				1	1	1							1					1	1		1	1			1	1		106
42	Ärztliche Grundversorgung im ländlichen Raum - Ein Handlungsleitfaden für Kommunen und Regionen, Kreis Steinburg (AktivRegion Steinburg)					1	1							1					1	1		1	1			1	1		108
43	Masterplan Gesundheitswirtschaft Mecklenburg-Vorpommern 2020, Fortschreibung 2010								1										1	1		1	1				1		110
44	Gesundheitsbericht SeniorInnen 2012, Lübeck		1											1			1		1	1		1					1		112
45	Broschüre und Chartbericht Gesundheitswirtschaft in Westmecklenburg					1	1	1												1		1					1		114

lfd. Nr.	Titel	Raumtyp								Themen												Dokumenten-Art			Strategischer Hintergrund / Ansatz				Seite
		Hamburg	Oberzentrum	Verdichtungsraum	Ordnungsraum	Mittelzentrum (mit Teilfkt.)	ländlicher Raum	Ordnungsraum (Achse)	Bundesland (außer Hamburg)	Verkehr	Schule/KiTa	Siedlungsentwicklung Wohnen	Arbeitswelt	Senior/innen	Menschen mit Behinderungen	Barrierefereiheit	Freizeit	Informationsvermittlung/Netzwerke	Soziale Infrastruktur/Dienstleistunge	Gesundheit	Sonstiges	analytisch	strategisch/ konzeptionell	konkrete Projekte	Stabilität halten / dem Rückgang	Schrumpfung: Folgen abfedern,	Alterung: Folgen abfedern, gestalten	Wachstum steuern	
3.7 Verkehr																													
46	Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen								1	1												1	1			1			117
47	"Mobil im Aktionsraum" (SüdWest Mecklenburg)						1			1						1						1	1	1		1			118
3.8 Barrierefreiheit / Menschen mit Behinderungen																													
48	Bericht zur Situation von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen, Stade				1		1	1							1							1			1				121
	SUMME	**1**	**17**	**9**	**13**	**33**	**34**	**14**	**5**	**19**	**24**	**24**	**14**	**16**	**4**	**7**	**11**	**3**	**24**	**8**	**16**	**47**	**34**	**12**	**22**	**30**	**31**	**2**	